

Digitale Medienbildung im Freistaat Sachsen

Abschlussbericht der AG Digitale Medienbildung des Landespräventionsrates Sachsen

Herausgeber:

Landespräventionsrat im Freistaat Sachsen Sächsisches Staatsministerium des Innern Wilhelm-Buck-Straße 2, 01097 Dresden

Redaktion:

Anja Herold-Beckmann, Katrin Morgenstern, Julia Rommeley, Pamela Streiter, Katja Thalheim-Heinecke Redaktionsschluss:

Oktober 2016

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. **Copyright:**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten

Handlungsfelder mit Handlungsempfehlungen

Erarbeitung einer Landesstrategie Digitale Medienbildung für den Freistaat Sachsen

Mit der Landesstrategie Digitale Medienbildung schafft die Landesregierung einen konzeptionellen Rahmen mit klaren Zielen für die Landespolitik im Bereich der Digitalen Medien. Die Landesstrategie Digitale Medienbildung ist Voraussetzung für eine generationenübergreifende digitale Souveränität jedes Einzelnen – über den Bereich der Schulbildung hinaus.

Einrichtung einer zentralen, ressortübergreifenden Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung im Freistaat Sachsen

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung entwickelt Handlungsempfehlungen, koordiniert und veröffentlicht die verschiedenen Angebote und Förderprogramme, vernetzt die Akteure, bündelt die Inhalte und legt Synergien offen. Anbieter können bei konkreten Bedarfen vermittelt und medienpädagogische Angebote einer einheitlichen Qualitätsbewertung unterzogen werden.

Dauerhafte Einrichtung eines Beirats Digitale Medienbildung Sachsen

Als Mitglieder des Beirats tauschen sich die im Freistaat Sachsen im Bereich der Medienbildung tätigen Partner/Institutionen über aktuelle Themen und Entwicklungen in regelmäßigen Treffen aus. Das Gremium berät die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung, bestimmt Schwerpunkte zur Ausrichtung und Umsetzung und gibt ein Votum zum Bericht der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung an das Kabinett ab.

Kooperationspartner Wirtschaft, Medien, Kommunen und Wissenschaft und Forschung

Die Sächsische Wirtschaft, die Medien, die Sächsischen Kommunen sowie Wissenschaft und Forschung sind bedeutende Partner für das Thema Medienbildung und arbeiten als Mitglieder im Beirat Digitale Medienbildung Sachsen mit. Zusätzlich sind konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Kooperationen mit den einzelnen Akteuren von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung zu erarbeiten.

Verankerung medienpädagogischer Inhalte in Aus- und Fortbildung aller pädagogischen Fachkräfte

Medienpädagogische Grundlagen sind in allen pädagogischen Studiengängen verpflichtend und in angemessenem Umfang als eigenständiger Lernbereich zu verankern. Die medienpädagogische und datenschutzrechtliche Weiterbildung von bereits tätigen Pädagogen wird sichergestellt und ist obligatorisch.

Vernetzung der frei tätigen Medienpädagogen

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung vernetzt öffentliche Institutionen und praktisch tätige Medienpädagogen und weist auf mögliche Synergien hin. Die stärkere Vernetzung eröffnet den Austausch von Best-Practice-Beispielen und führt dazu, dass landesweit tätige Medienpädagogen ihre zielgruppenspezifischen Angebote besser regional umsetzen können.

Zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme zur Medienbildung

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung stellt eine digitale Plattform zur Verfügung, die gespeist von den für die Förderung zuständigen Stellen die Ziele und den Umfang der verschiedenen Förderprogramme transparent macht.

Datenschutz als verbindliches Thema der Medienbildung

Um die Menschen in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt, kritisch und verantwortungsbewusst die Digitalen Medien zu nutzen, ist der Datenschutz als ein Teil der Medienbildung verbindlich, nachhaltig und systematisch in die Bildungslandschaft des Freistaates Sachsen zu integrieren. Dazu sind konkrete Handlungsempfehlungen von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Datenschutzbeauftragten zu erarbeiten.

Mediale Teilhabe

Gelungene Medienbildung ist für alle Zielgruppen (Kinder, Erwachsene, Senioren) Voraussetzung für eine erfolgreiche mediale Teilhabe. Daneben kann sie auch eine Grundlage für eine bessere gesellschaftliche Integration schwer erreichbarer Zielgruppen (z. B. Erwachsene mit einem Grundbildungsbedarf, Menschen mit Beeinträchtigung oder Migrationshintergrund) sein. Um beides zu erreichen entwickelt die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung Konzepte und setzt diese mit Partnern der Medienbildung um.

Sensibilisierung zu Chancen und Risiken der digitalen Medien

Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung sind eine wesentliche Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung. Auf Basis der Landesstrategie Digitale Medienbildung werden geeignete Inhalte (auch anderer bundesweit agierender Institutionen) aufgegriffen, verfügbar gemacht und ggf. in Form von themenspezifischen Kampagnen mit Partnern umgesetzt.

Bereitstellung einer sicheren technischen Infrastruktur

Der Freistaat Sachsen verpflichtet sich ausgehend von den Zielen der Digitalisierungsstrategie¹, der Strategie für IT- und E-Government und der Landesstrategie Digitale Medienbildung zur Bereitstellung und Nutzung einer sicheren technischen Infrastruktur.

Schulische Medienbildung

Dieses Handlungsfeld bündelt die expliziten Empfehlungen der Arbeitsgruppe für den schulischen Bereich. Darüber hinaus sind auch die vorgenannten Handlungsfelder für den Schulbereich zu berücksichtigen.

- Formulierung der Strategie Medienbildung im Schulbereich und deren verbindliche Verankerung und Umsetzung in den einzelnen Schulformen
- Evaluation der Lehrpläne und deren Umsetzung in den einzelnen Fächern sowie die Evaluation der Lehrpraxis hinsichtlich ausreichender Verortung der Medienbildung und des Datenschutzes. Ableitung von geeigneten Maßnahmen zur Weiterentwicklung von technischen (z. B. Onlinelernplattformen) und pädagogischen (Lehrunterlagen, Übungen) Unterstützungsstrukturen für Lehrer im Bereich der Digitalen Medienbildung
- Evaluation der Studien- und Prüfungsordnung hinsichtlich der verpflichtenden Verortung der Medienbildung und des Datenschutzes in den Lehramtsstudiengängen
- Einsatz von externen Medienpädagogen gemäß des Schulentwicklungsplanes
- Einsatz einer sicheren zentralen Lern- und e-Learning-Plattform (z.B. mit Cloud-Lösungen) mit geprüften Anwendungen als ein sicheres Lernumfeld

¹ Digitalisierungsstrategie des Freistaates Sachsen - Sachsen Digital

Entwicklung nachhaltig finanzierbarer Konzepte, die es den Kommunen ermöglichen, den in ihrer Trägerschaft befindlichen Schulen eine moderne und zeitgemäße technische Ausstattung zur Verfügung zu stellen, die den Herausforderungen des technischen Fortschritts – als kontinuierliche Anforderung – gewachsen ist. Dabei ist eine Verknüpfung der technischen Ausstattung mit medienpädagogischen und mediendidaktischen Konzepten der jeweiligen Schule sowie der kontinuierlichen Sicherstellung der Administration und des Supports sicherzustellen.

Inhalt

Vo	rbem	erkung	9	
Ab	kürzu	ngsverzeichnis	. 10	
Vorwort				
1	Aus	gangssituation – Chancen und Risiken digitaler Medien	. 13	
2	Arbeitsgruppe Digitale Medienbildung			
	2.1	Einberufung der Arbeitsgruppe	. 14	
	2.2	Teilnehmer der Arbeitsgruppe	. 15	
	2.3	Verlauf der AG-Sitzungen	. 15	
3	Lebe	enslanges Lernen im Bereich der Digitalen Medienbildung	. 23	
4	Zielgruppen			
	4.1	Klein- und Vorschulkinder	. 25	
	4.2	Kinder und Jugendliche	. 26	
	4.3	Erwachsene	. 28	
	4.4	Senioren	. 29	
	4.5	Menschen mit Behinderung, funktionale Analphabeten sowie		
		Menschen mit fehlender Grundbildung	. 30	
	4.6	Menschen mit Migrationshintergrund	. 32	
5	Sch	werpunktthemen der Arbeitsgruppe	. 33	
	5.1	Datenschutz	. 33	
	5.2	Internetkriminalität	. 35	
	5.3	Exzessive Mediennutzung	. 39	
	5.4	Cybermobbing/-grooming	. 43	
	5.5	Fehlende Medienkompetenz	. 48	
6	Handlungsfelder und -empfehlungen			
	6.1	Handlungsfeld 1 – Landesstrategie Digitale Medienbildung	. 51	
	6.2	Handlungsfeld 2 – Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung	. 52	
	6.3	Handlungsfeld 3 – Beirat Digitale Medienbildung Sachsen	. 53	
	6.4	Handlungsfeld 4 – Kooperationsvereinbarung mit der Wirtschaft	. 54	
	6.5	Handlungsfeld 5 – Kooperationsvereinbarung mit den Medien	. 55	
	6.6	Handlungsfeld 6 – Kooperationsvereinbarung mit den Kommunen	. 56	
	6.7	Handlungsfeld 7 – Kooperationsvereinbarung mit Wissenschaft und		
		Forschung	. 56	
	6.8	Handlungsfeld 8 – Medienpädagogische Inhalte in Aus- und Fortbildung	. 57	

	6.9	Handlungsfeld 9 – Vernetzung der freiberuflichen Medienpädagogen	58	
	6.10	Handlungsfeld 10 – Zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme	59	
	6.11	Handlungsfeld 11 – Datenschutz als verbindliches Thema	59	
	6.12	Handlungsfeld 12 – Mediale Teilhabe	60	
	6.13	Handlungsfeld 13 – Sensibilisierung zu Chancen und Risiken	61	
	6.14	Handlungsfeld 14 – Bereitstellung einer sicheren		
		technischen Infrastruktur	62	
	6.15	Handlungsfeld 15 – Schulische Digitale Medienbildung	63	
7	Zusa	mmenfassung der Rechercheergebnisse	68	
	7.1	Datenschutz	68	
	7.2	Cybersicherheit und Internetkriminalität	70	
	7.3	Cybermobbing	71	
	7.4	Fehlende Medienkompetenz	71	
	7.5	Reflexion	73	
8	Zusammenfassung und Fazit		77	
9	Anhang			
	9.1	Beteiligte Institutionen	79	
	9.2	Angebote zur Digitalen Medienbildung in Sachen	80	
10	Literaturverzeichnis			

Vorbemerkung

Dieser Bericht ist das Ergebnis der Arbeitsgruppe Digitale Medienbildung (AG Digitale Medienbildung), die sich über einen Zeitraum von einem Jahr mit Bildung und digitalen Medien auseinandergesetzt hat. Die Einberufung der Arbeitsgruppe und der konkrete Arbeitsauftrag erfolgten aus dem Plenum des Landespräventionsrates heraus.

Im wissenschaftlichen Fachgebiet der Medienpädagogik werden die Begriffe Medienbildung und Bildung klar definiert. Bildung selbst kann nicht digital sein. Auch die KMK sieht in ihrem aktuellen Entwurf von dem Begriff "Digitale Bildung" ab und spricht von "Bildung in der digitalen Welt".

Davon unabhängig meint der im Bericht genutzte Terminus "Digitale Medienbildung", wie als Arbeitsauftrag für die Arbeitsgruppe formuliert, eine Bildung zu digitalen Medien, also eine [Digitale Medien]-Bildung.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei der Erstellung der Arbeit darauf verzichtet, jeweils die weibliche und männliche Bezeichnung zu verwenden. Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Abkürzungsverzeichnis

AG Arbeitsgruppe

AGB Allgemeine Geschäftsbedingungen

CCC ChaosComputerClub

GTA Ganztagsangebot

HF Handlungsfeld

JMStV Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

KMK Kultusministerkonferenz

KunstUrhG Kunsturheberrechtsgesetz

LKA Landeskriminalamt Sachsen

MPZ Medienpädagogisches Zentrum

OECD Organisation for Economic Co-Operation and Develop-

ment, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit

und Entwicklung

PINTA Prävalenz der Internetabhängigkeit

PiT Arbeitsansatz "Prävention im Team" des Landespräventi-

onsrates Sachsen

PKS Polizeiliche Kriminalstatistik

ProPK Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und

des Bundes

SAEK Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle

SLM Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue

Medien

SLpB Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

SN4C Sächsisches Cybercrime Competence Center

StGB Strafgesetzbuch

Übers. d. Verf. Übersetzung des Verfassers

VHS Volkshochschule

Vorwort

Zeitung, Radio, Fernsehen, Internet, Handy, Computer,... – Medien aller Art sind aus dem Leben eines jeden Einzelnen, sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich nicht mehr wegzudenken. Sie beeinflussen maßgeblich das Freizeitverhalten und den Umgang mit Informationen in einer Wissens- und Konsumgesellschaft. Der Entwicklungsprozess vollzieht sich dabei in einem Tempo, mit dem kaum mehr mitgehalten werden kann. Gerade deswegen ist ein kompetenter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien aller Menschen notwendig, um am gesellschaftlichen und auch beruflichen Leben teilhaben zu können.

Cyber-Mobbing, socialcommunities, Happy Slapping, Ego-Shooter – das sind nur einige der Schlagworte, die bei Eltern und Lehrern dicke Fragezeichen hinterlassen, den Angstschweiß auf die Stirn treiben und vor allem den unterschiedlichen Wissensstand zwischen den Generationen als Problemschwerpunkt sehr deutlich machen. Unkenntnis und Unsicherheit im Umgang mit den digitalen Medien prägen die Diskussionen dazu.

Damit ist ersichtlich, dass ein ganzheitlicher und generationenübergreifender Ansatz her muss: Kinder und Jugendliche nutzen Medien in ihrer Freizeit und verstärkt auch in der Schule. Damit sie zum einen die Chancen, die Medien bieten, effektiv nutzen und gleichzeitig aber auch vor den Risiken geschützt werden können, müssen ihnen Eltern, Lehrer, Erzieher und auch Großeltern kompetent zur Seite stehen. Medien sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil im Konzept des Lebenslangen Lernens – Medienkompetenz ist daher auch im Aus- und Weiterbildungs- sowie im Arbeitsleben von großer Bedeutung.

Mit gesamtgesellschaftlichem Ansatz gemeint ist aber auch Zielgruppen einzubeziehen, denen aus unterschiedlichen Gründen der mediale Zugang nur beschränkt oder gar nicht möglich ist, denn dieser Zugang ist in der unsrigen Informationsgesellschaft eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Das Plenum des Landespräventionsrates im Freistaat Sachsen (LPR) hat daher beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema einzusetzen, um Ressourcen zu bündeln, offene Handlungsfelder aufzudecken und schließlich Handlungsempfehlungen bezüglich der Präventionserfordernisse sowohl für die Akteure selbst als auch für die Landesebene zu entwickeln. Dazu haben sich – gemäß dem gesamtgesellschaftlichen Anspruch – Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen ein Jahr lang zusammengesetzt und ihre Kompetenzen eingebracht.

Wir möchten an dieser Stelle allen Beteiligten sehr herzlich für ihr Engagement, ihre Bereitschaft sich einzubringen und die darauf basierenden fruchtbaren Zusammenarbeit danken, die in den vorliegenden Abschlussbericht mündet.

Andreas Schurig

Sächsischer Datenschutzbeauftragter Leiter der AG Digitale Medienbildung Sven Forkert

Geschäftsführer Landespräventionsrat

1 Ausgangssituation – Chancen und Risiken digitaler Medien

Digitale Medien gehören selbstverständlich zum Alltag der meisten Menschen. Glaubt man mittelfristigen Zukunftsprognosen und verfolgt die dynamischen Entwicklungen, die die Digitalisierung mit sich bringt, ist es allerhöchste Zeit, sich dem Themenfeld Digitale Medien in umfassender Weise nachhaltig zu widmen. Nur so können die Menschen mit den technischen Errungenschaften Schritt halten, diese mündig und selbstbewusst in ihr Leben einbinden und selbst gestalten. Digitales Grundwissen der Bürger ist eine Voraussetzung für die Erhaltung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Sachsen.

Neben vielfältigen Chancen birgt die Digitalisierung des Alltagslebens auch Risiken. Einerseits eröffnet die zeit- und ortsunabhängige Nutzung von Medien neue Informations-, Kommunikations-, Partizipations- und Lernmöglichkeiten. Immer neue Funktionen und Anwendungsbereiche der Medien, die voranschreitende Konvergenz, die Inhalte auf vielfältigen multimedialen Wegen verfügbar macht, und die Vereinfachung des Zugriffs schaffen vielfältige Handlungsoptionen, die vom kommunikativen Austausch über Information, Wissenserwerb und Selbstorganisation bis hin zu kreativ gestalterischen Tätigkeiten und Identitätsarbeit reichen. Andererseits stellt das wachsende Medienangebot und die medialen Handlungsmöglichkeiten die Nutzer auch vor Herausforderungen, die etwa den Umgang mit der Informationsflut, den Schutz persönlicher Daten oder die eigene Selbstregulation betreffen (Hagen, Schenk, Renatus & Seifert 2014, S. 50).

Um die vielfältigen Handlungsspielräume des Internets selbstbestimmt und effektiv zu nutzen sowie Gefahren und Risiken im Netz zu erkennen, bedarf es unterschiedlicher Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Förderung der Medienbildung mit Fokus auf digitale Medien ist ein zentrales gesellschaftspolitisches Anliegen, dem sich die AG Digitale Medienbildung des Landespräventionsrates gewidmet hat.

2 Arbeitsgruppe Digitale Medienbildung

2.1 Einberufung der Arbeitsgruppe

Der Sächsische Datenschutzbeauftragte und der Sächsische Landespräventionsrat luden die ihnen bekannten, im Bereich der Digitalen Medienbildung aktiven Institutionen im Freistaat Sachsen zur Mitarbeit in der AG Digitale Medienbildung ein. Über einen Zeitraum von einem Jahr sollten gemeinsam konkrete Bedürfnisse der Bürger, Anforderungen aus Perspektive der Institutionen und bestehende Maßnahmen im Themenbereich digitaler Medien ermittelt und diskutiert werden.

Die Arbeitsgruppe verfolgte hierbei folgende Ziele:

- Erstellung einer IST-Analyse der durch die beteiligten Institutionen aktuell geleisteten Arbeiten im Handlungsfeld Prävention und digitale Medien,
- Ermittlung von Schnittstellen und möglichen Redundanzen,
- Erhebung weiterer Präventionserfordernisse in Bezug auf digitale Medien.

Die Analyse sollte aufzeigen, mit welchen Bedürfnissen und Fragen bezüglich der digitalen Medien die sächsischen Bürger an die einzelnen Institutionen herantreten und welche Aktivitäten seitens der AG-Teilnehmer bereits angeboten und durchgeführt werden. Hierbei sollten Bedarfe offen gelegt werden, die derzeit noch keine oder wenig Berücksichtigung finden.

Im Verlauf der Arbeitstreffen wurde deutlich, dass zu verschiedenen Themen bedingt durch die Erkenntnisse und die Erfahrungen der AG-Mitglieder ein höherer Informations- und Diskussionsbedarf bestand. Entsprechend dieser Anforderung wurden die Sitzungen der Arbeitsgruppe anhand dieser Schwerpunktthemen durch externe Experten bereichert, um eine Einordnung der Sachlage über das jeweilige Fachgebiet der einzelnen AG-Teilnehmer hinaus zu erreichen.

Sicherlich sind die Schwerpunktthemen als exemplarisch zu betrachten und dienten der AG in erster Linie dazu, über die Chancen und Risiken, die digitale Medien mit sich bringen, ins Gespräch zu kommen. Sie betreffen wichtige Bereiche, sind jedoch als stellvertretend für zahlreiche ähnlich relevante Medienphänomene zu betrachten. Die Auseinandersetzung mit konkreten Themen und Fragestellungen war notwendig, um daraus ableitend allgemeingültigere Handlungsfelder und -empfehlungen zu abstrahieren.

2.2 Teilnehmer der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Teilnehmern verschiedenster im Bereich der digitalen Medien aktiver Institutionen zusammen und bildete damit deren breites Spektrum an Erfahrungen, Anforderungen und Angeboten ab. Im Verlauf der Arbeitsgruppe erweiterte sich auf Anregung der Teilnehmer der Kreis der eingebundenen Institutionen, was insbesondere die interdisziplinäre Relevanz des Themas verdeutlicht. Eine Übersicht über die teilnehmenden Institutionen an der Arbeitsgruppe findet sich im Anhang.

Um den Verlauf der AG-Sitzungen transparent zu dokumentieren und die inhaltliche Entwicklung nachvollziehen zu können, wird der Sitzungsverlauf im folgenden Abschnitt festgehalten.

2.3 Verlauf der AG-Sitzungen

1. Sitzung am 14.09.2015 – Erstellung eines "Lagebildes" (Gefahren, Aktivitäten, Handlungsbedarfe) auf dessen Grundlage festgelegt wurde, mit welchen Themen sich die AG innerhalb des Jahres befassen soll.

In der ersten Sitzung schilderten zunächst die AG-Teilnehmer ihren Tätigkeitsbereich und legten dar, welche Herausforderungen sich ihnen in Bezug auf digitale Medien stellen. Zunächst zeigte sich, dass eine Eingrenzung des Themenfeldes notwendig ist, um im Verlauf des kurzen Zeitraums von einem Jahr sinnvolle Ergebnisse erarbeiten zu können. Entscheidend für die Motivation der Bürger, sich mit sicherheitsspezifischen Themen im Hinblick auf Medien auseinanderzusetzen, sind ein alltagsrelevanter Bezug und die praktische Anwendbarkeit der Angebote. Entsprechend muss die zielgruppengerechte Adressierung und Umsetzung der Angebote gewährleistet sein. Als Problem wurde gesehen, dass derzeit oftmals nur diejenigen Bürger mit konkreten Maßnahmen erreicht werden, die sich bereits aufgrund ihres persönlichen Interesses bzw. ihres Arbeitsbereiches mit digitalen Medien und deren Herausforderungen auseinandersetzen. Dazu zählen insbesondere Schüler, zu deren Lebensrealität digitale Medien in besonderem Maße gehören. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe könne daraus nicht geschlussfolgert werden, dass entsprechend auch Lehrer offen für Angebote bspw. im Bereich der Fortbildung seien, die sie in ihrem täglichen Umgang mit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen unterstützt. Vielmehr wurde die dringende Forderung nach der Stärkung der Medienkompetenz der Lehrer und Multiplikatoren geäußert. Wichtig ist es zudem, die Angebote in die jeweiligen zielgruppenspezifischen Kontexte einzubetten, um sie attraktiv zu gestalten und dafür zu sorgen, eine möglichst hohe Reichweite zu erlangen. Darüber hinaus fehlt es an Konzepten, mit denen auch Bürger erreicht werden können, die außerhalb von Bildungsprozessen stehen, die mit körperlichen bzw. geistigen Beeinträchtigungen leben oder einen Migrationshintergrund haben. Ein weiterer Aspekt ist die Heterogenität der Zielgruppen. Es gibt beispielsweise interessierte Senioren, die sich motiviert mit digitalen Medien beschäftigen und diese in ihren Alltag integrieren. Für diese fehlen z.T. Angebote, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, gemeinsam an digitalen Projekten mitzuarbeiten und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln. Gleichermaßen existiert auch eine große Gruppe von Senioren, die kein Interesse am Einsatz digitaler Medien haben, obwohl ihnen dadurch z.B. eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe offen stünde.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe einigten sich darauf, die Digitale Medienbildung als generationenübergreifendes Ziel anzusehen, das verbindlich im Lebensverlauf des Bürgers verankert sein sollte. Im Hinblick auf die Heterogenität der Zielgruppen kann dieses basierend auf dem Konzept des Lebenslangen Lernens erreicht werden. Dieses theoretische Konzept wurde als ein übergreifendes Thema herausgegriffen und im Abschnitt 3 näher betrachtet.

Anhand der von den Teilnehmern genannten Herausforderungen wurden folgende fünf Schwerpunktthemen formuliert:

- 1. Datenschutz und Urheberrechtsverletzungen,
- 2. Internetkriminalität,
- 3. Exzessive Mediennutzung,
- 4. Cybermobbing und Cybergrooming,
- 5. Fehlende Medienkompetenz.

Die Punkte eins bis vier benennen Risiken im Kontext der digitalen Medien. Der Punkt "Fehlende Medienkompetenz" kann dagegen als umfassendes Thema angesehen werden, welcher sich auf alle vorangehenden Bereiche auswirkt. Er stellt somit eine zielgruppenübergreifende Aufgabe dar.

Die hervorgehobenen Schwerpunktthemen stehen exemplarisch für eine Vielzahl von Gefahren und Herausforderungen, die Medien teilweise generell und auch in ihrer digitalen Entsprechung mit sich bringen. Sie wurden von den AG-Teilnehmern aufgrund ihrer Erfahrungen in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen als besonders dringlich eingeschätzt und daher im Verlauf der AG näher betrachtet.

Wichtig für den weiteren Verlauf der AG war es festzuhalten, dass digitale Medien vielfältige Chancen bieten, Bestandteil unserer modernen Gesellschaft sind und damit als Instrumente für Teilhabe, Information und Ausdrucksmöglichkeit verstanden werden. Es gilt, für die festgestellten Risiken zu sensibilisieren, indem diese zielgruppenspezifisch aufbereitet und Maßnahmen zu deren Minimierung verbreitet werden. Erfolgversprechende Präventionsansätze sollen identifiziert und bereits vorhandene Maßnahmen verstärkt werden. Die Vernetzung der Landesressourcen ist dabei ein notwendiger Schritt, um Redundanzen zu vermeiden und Synergien zu nutzen. Ziel ist es, bei den Bürgern und in den Institutionen eine positive Vision für Prävention und den Umgang mit digitalen Medien zu verankern.

2. Sitzung am 24.11.2015 – Technische Gefahren digitaler Medien aus Sicht der AG-Teilnehmer

Der thematische Schwerpunkt des zweiten Arbeitsgruppentreffens wurde auf die technischen Herausforderungen in Bezug auf digitale Medien gelegt. Zunächst führten Impulsvorträge zum Kernthema der Sitzung hin. Es sprachen:

- Karl-Otto Feger, Beauftragter für Informationssicherheit des Landes Sachsen
 "IT im täglichen Leben Theorie und Praxis",
- Frank Pahlke, Cybercrime-Competence Center im Landeskriminalamt Sachsen "Cybercrime-Competence Center Sachsen (SN4C)",
- Marius Melzer, Chaos Computer Club "Wie schütze ich mich vor Überwachung?",
- Karsten Fritz, Medienkulturzentrum Dresden "Welche technischen Fragen und Bedarfe haben Nutzer der Angebote?",
- Lars Konzelmann, beim Sächsischen Datenschutzbeauftragten "Datenschutz im Internet: Anleitung zur digitalen Selbstverteidigung".

Die angesprochenen Aspekte wurden in der anschließenden Diskussion in drei Arbeitsgruppen mit jeweiligem Fokus auf die Zielgruppen Multiplikatoren, Kinder/ Jugendliche und Erwachsene vertieft. Diese Diskussionsergebnisse gingen in die Entwicklung der Handlungsempfehlungen ein (s. Abschnitt 6).

Es wurde deutlich, dass der digitalen Medienbildung im Bereich Schule eine besonders große Bedeutung beigemessen wurde. Entsprechend wurde vereinbart, die fol-

gende Sitzung im Schwerpunkt diesem Thema zu widmen. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit flossen in die weitere Diskussion der AG ein.

3. Sitzung am 21.01.2016 – Schule als Ort der Bildung und als komplexes System unter Beteiligung verschiedener Institutionen, Entwicklung von Handlungsempfehlungen für den schulischen Bereich

Die dritte Sitzung der AG Digitale Medienbildung widmete sich dem Bereich Schule, der dezidiert als Ort der Bildung und als komplexes System unter Beteiligung verschiedener Akteure und Institutionen (z.B. Eltern, Mitarbeiter, Schüler, Lehrer, kommunale Ansprechpartner, Universitäten) aufgefasst wurde. Bereits in den vorangegangenen Sitzungen äußerten sich die AG-Teilnehmer sowohl in deren Zuarbeiten als auch in den Diskussionsbeiträgen explizit zum Thema Schule. Zusammengefasst zeigten sich nach deren Auswertung folgende sechs Handlungsfelder mit direktem Bezug zum schulischen Bereich:

- Medienpädagogische Angebote,
- Informationsvermittlung,
- Medienpädagogische Aus- und Fortbildung,
- Mitwirkung an der Überarbeitung von Lehrplänen,
- Mitwirkung an der Überarbeitung von Studien- und Prüfungsordnungen,
- Verbesserung der technischen Infrastruktur.

In dieser Sitzung wurde vor allem betrachtet, welchen möglichen Beitrag die jeweilige Institution leisten könnte, um das schulische Angebot zu unterstützen. Durch vier Impulsvorträge wurde die Perspektive nun erweitert.

- Prof. Dr. Igel, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz "Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einer erfolgreichen und nachhaltigen digitalen Medienbildung in der Schule",
- Christine Dallmann, TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaft "Rolle der Medienpädagogik in der Lehramtsausbildung",
- Prof. Dr. Friedrich, TU Dresden, Fakultät Informatik, AG Didaktik der Informatik/Lehrerbildung "Medienbildung in der Ausbildung der Informatiklehrer (Medienkompetenz und Didaktik)",
- Thomas Müller, Staatsministerium für Kultus "Beschlüsse der KMK und Vorschläge zu deren Umsetzung in Sachsen".

Nach den vier Impulsvorträgen wurden in der Diskussion folgende weitere Themen zusammengetragen, die ebenfalls in die Handlungsempfehlungen Eingang fanden (s. Abschnitt 6):

- In Sachsen ist das Thema Digitale Medienbildung schulfachübergreifend angelegt. Eine Evaluation der Lehrpläne gemeinsam mit den jeweiligen fachlichen Experten soll Klarheit darüber bringen, ob die bereits vorhandene Verortung ausreichend oder zu optimieren ist, welche weiteren Themen aufgenommen und welche externen Partner unterstützend (sowohl bei der Konzeption als auch bei der Umsetzung) einbezogen werden sollten. Es wurde deutlich, dass es gute Ansätze gibt, die digitalen Medien in der Schule zu thematisieren und auch einzusetzen, allerdings erfolgt die Umsetzung offenbar noch nicht oder lediglich zögerlich. Sollte sich aus der Evaluierung ein Bedarf zur Anpassung der Lehrpläne ergeben, werden diese mit Unterstützung durch externe Partner bei der nächsten Aktualisierung vorgenommen.
- Über die Bereitstellung der technischen Infrastruktur hinaus sind vor allem qualifizierte und motivierte Lehrkräfte erforderlich, die bereit sind, die technischen Geräte einzusetzen und kompetent damit umgehen können. Lehrer benötigen dazu Unterstützungsleistungen wie z. B. didaktische, medienpädagogische und technische Weiterbildungen sowie zentral zur Verfügung gestellte Unterlagen und Lehrmaterialien. Eine einmalige oder fakultativ angebotene Thematisierung im Lehramtsstudium und marginale Fortbildungsangebote werden den Anforderungen des Lebenslangen Lernens nicht gerecht. Aus Sicht der Arbeitsgruppe ist die Digitale Medienbildung als verpflichtender und prüfungsrelevanter Bestandteil des Lehramtsstudiums zu sehen. Vorschläge zur Einarbeitung in die Studien- und Prüfungsordnungen sollen den entsprechenden Gremien vorgelegt werden.
- Die Verbesserung der technischen Ausstattung und Infrastruktur an sächsischen Schulen ist eine strategische Aufgabe. Gemeinsam mit den Schulträgern und dem Kultusbereich muss ein Konzept entstehen, in dem in Abstimmung mit einem pädagogischen Konzept, welches Einsatz und Nutzung der digitalen Medien im Unterricht betrachtet, die Frage nach dem nachhaltigen Einsatz von Finanzmitteln berücksichtigt wird. Angesichts der rasanten Entwicklung der Technik und der sich daraus ergebenden kurzen Halbwertszeit muss die Frage nach einer sinnvollen und nachhaltigen Finanzierung gestellt

und geklärt werden. Alternative Modelle (z.B. bring your own device (byod), Open-Source-Software) sind unter Berücksichtigung der Anforderungen des Datenschutzes zu diskutieren.

- Es ist sinnvoll, die eingesetzten technischen Plattformen zentral zu organisieren bzw. zu bündeln (dieser Punkt wird derzeit auch in der Digitalen Agenda für Sachsen diskutiert).
- Die Wirtschaft soll stärker eingebunden werden. Insbesondere gilt dies im Hinblick auf die Industrie 4.0 und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes.
- Eine weitere Grundlage zum Gelingen einer nachhaltigen schulischen Medienbildung ist das gemeinsame Vorgehen der zuständigen Beteiligten. Dazu gehören neben dem Kultusressort z. B. auch die Universitäten und die Kommunen. Diese Beteiligten sollten zu Partnern mit dem Ziel einer erfolgreichen schulischen Medienbildung im Bereich der digitalen Medien werden.
- Schule soll als ein elementarer Teilbereich bzw. Akteur im komplexen Feld der digitalen Medienbildung betrachtet werden. Dafür ist die Formulierung einer Strategie Digitale Medienbildung Schule erforderlich.
- Neben dem strategischen Vorgehen im Schulbereich ist eine Landesstrategie, die die vielfältigen Ansätze und Angebote gemäß den Anforderungen aufeinander abstimmt, diese miteinander vernetzt und entsprechend koordiniert, erforderlich.

Für den Bereich Schule wurden in dieser Sitzung teilweise sehr konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt, die sich vor allem auf Lehrer und Schüler auswirken. Im Abschnitt 6.15 werden die Handlungsempfehlungen für den schulischen Bereich gebündelt. Weitere übergreifende Handlungsempfehlungen sind dennoch nicht minder ebenfalls auf den Schulbereich anzuwenden.

Ziel der AG ist, die Digitale Medienbildung als Element des Lebenslangen Lernens zielgruppenübergreifend im Altersverlauf zu verankern. Daher wurde der Schwerpunkt der vierten Sitzung darauf gelegt, allgemeine Handlungsempfehlungen zu diskutieren, die die Digitale Medienbildung der sächsischen Bürger insgesamt verbessern.

4. Sitzung am 19. April 2016 – Fokus auf exzessive Mediennutzung, Cybermobbing/Cybergrooming, Internetkriminalität; Ableitung allgemeiner zielgruppenübergreifender Handlungsempfehlungen

In den vorangegangenen Sitzungen wurde bereits eine Vielzahl von Schwerpunktthemen herausgearbeitet, die aufgrund der Erfahrungen der AG-Teilnehmer eine besondere Betrachtung erfordern. Folgende noch offene Themen wurden in der vierten Sitzung näher beleuchtet:

- Jens Goebel, Marlene Wahode, Landeskriminalamt Sachsen "Cybermobbing/ Cybergrooming",
- Dr. Katja Henschler, Verbraucherzentrale Sachsen "CyberCrime aus Sicht des Verbraucherschutzes",
- Katja Thalheim-Heinecke, beim Sächsischer Datenschutzbeauftragter "Digitale Medien: Ein Ausblick".
- Julia Rommeley, Medienwissenschaftlerin "Exzessive Mediennutzung".

Im Anschluss an die Impulsvorträge wurden Handlungsfelder identifiziert, die sich nun nicht nur auf den schulischen Bereich richteten, sondern das Ziel verfolgten, Medienbildung hinsichtlich digitaler Medien zielgruppenspezifisch im Altersverlauf der sächsischen Bürger zu verankern. Als Handlungsfelder wurden folgende Punkte herausgearbeitet:

- Bündelung von Ressourcen,
- Schulung, Informationsvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit,
- Forschung und Wissenschaft,
- Technische Infrastruktur,
- Kooperation mit der Wirtschaft,
- Kooperation mit den Medien.

Diese Handlungsfelder wurden im Abschnitt 6 weiterentwickelt.

5. Sitzung am 21. Juni 2016 – Betrachtung bisher weniger berücksichtigter Zielgruppen (Senioren, schwer erreichbare Zielgruppen), Kooperationen mit den Medien: MDR Sachsen, Diskussion der Gliederung des Abschlussberichtes

In der dritten Sitzung mit Fokus auf den schulischen Bereich wurde insbesondere die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen betrachtet. Da auch für alle anderen Zielgruppen Empfehlungen für eine umfassende Medienbildung hinsichtlich digitaler Medien hergeleitet werden sollen, erfolgte in der fünften Sitzung ein Impulsvortrag zur Medienbildung von Senioren.

Zudem wurde mehrfach der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung innerhalb der Institutionen aber auch mit externen Akteuren geäußert. In Sachsen haben sich Medienpädagogen, freie Träger und Anbieter aus dem Bereich der kulturellen Arbeit im Netzwerk Medienpädagogik Sachsen organisiert. Sie sind diejenigen, die über langjährige praktische Erfahrung mit Medienbildung auch im Bereich der digitalen Medien mit verschiedenen Zielgruppen verfügen. Es sprachen:

- Caroline Baetge, Institut f
 ür Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universit
 ät Leipzig – "Senioren als Zielgruppe",
- Robert Helbig, Netzwerk Medienpädagogik Sachsen "Best Practice Erreichbarkeit schwer erreichbarer Zielgruppen",
- Annett Stiebritz-Stepputat, MDR Kompetenzzentrum Medienbildung "Vorstellung des Medienkompetenzzentrums".

Im zweiten Teil der Sitzung wurde der erste Entwurf der Gliederung des Abschlussberichtes besprochen und ergänzt.

3 Lebenslanges Lernen im Bereich der Digitalen Medienbildung

Ziel der Arbeitsgruppe war es, einen umfassenden Blick auf die Digitale Medienbildung zu entwickeln. Dieser sollte sowohl zielgruppen- als auch themenübergreifend erfolgen. Daher wird in dem vorliegenden Bericht das Konzept des Lebenslangen Lernens als theoretischer Überbau verstanden, der den nachfolgenden Ausführungen zugrunde liegt.

Das Grundverständnis des Lebenslangen Lernens geht davon aus, "dass Menschen sich im Laufe ihres Lebens immer wieder neues Wissen aneignen, neue Probleme lösen und Situationen bewältigen, neue Erfahrungen machen und diese verarbeiten, neue Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben" (Hof 2009, S. 14). Das Leben ist somit eng verwoben mit dem Lernen (Dewey 2000). Sowohl in der Vergangenheit als auch in der modernen Gegenwart ist das stetige Lernen biologisch und evolutionär bedingt und ermöglicht die Anpassung des Menschen an dessen Umwelt. Vor allem wird dieses Konzept als Lösungsansatz herangezogen, um die komplexen Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels zu bewältigen.

Ableitend von dieser theoretischen Einführung werden Anforderungen an die Gestaltung der Bildungspolitik nach institutionellen und individuellen Lernprozessen über die gesamte Lebensspanne hinweg deutlich.

Bezogen auf die rasante technische Entwicklung, die digital vernetzte Lebenswelt und den bedeutenden Einfluss der Medien auf die Sozialisation der Menschen ist lebenslanges Lernen in Bezug auf mediale Phänomene zielgruppenübergreifend unabdingbar. Die digitalen Medien bedingen durch die ihnen immanente Funktionsvielfalt neben Chancen auch Risiken wie bspw. das Übertreten der Privatsphäre, der Betrug bei Onlinegeschäften, eine defizitäre Selbstkontrolle im Mediennutzungsverhalten oder das verdeckte Kommunizieren Erwachsener mit Minderjährigen. Um den Gefahren der digitalen Medien zu begegnen, ist eine zielgruppenübergreifende Digitale Medienbildung im gesamten Lebensverlauf einzubetten. Es stellt sich die Frage, wie eine Digitale Medienbildung über die gesamte Lebensspanne pädagogisch gestaltet und begleitet werden kann. Hierbei müssen Fragen der institutionellen Rahmenbedingungen sowie pädagogisch-didaktische Perspektiven im Diskurs betrachtet werden (vgl. Hof 2009). Voraussetzung ist eine Neuorientierung der Digitalen Medienbildung im Erziehungs- und Bildungssystem, ausgerichtet am Konzept des Lebenslangen Lernens. Konkrete Handlungsempfehlungen sind im Abschnitt 6 aufge-

führt. Da die Lerninhalte, das Verständnis sowie die Vermittlung abhängig von dem Lebensalter differieren, schließt sich folgend eine Betrachtung der Herausforderungen der einzelnen Zielgruppen im Hinblick auf die Digitale Medienbildung an.

4 Zielgruppen

Ziel der AG ist es, die digitalen Medien aus der Perspektive möglichst aller Zielgruppen zu betrachten, um bedarfsorientierte Handlungsempfehlungen entwickeln und schließlich entsprechende Angebote implementieren zu können. Es soll der frühkindliche Bereich bis zur Vorschule genauso abgedeckt werden wie Kinder und Jugendliche, die sich im schulischen Kontext gut erreichen lassen. Erwachsene und Senioren rücken ebenfalls in den Fokus. Hinzu kommen besondere Zielgruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, funktionale Analphabeten sowie Menschen mit fehlender Grundbildung. All diese Bevölkerungsgruppen sollen von den Ergebnissen einer gelingenden Medienbildung in ihrer Lebenswelt profitieren.

Innerhalb des einjährigen Arbeitszeitraumes konnte sich die Arbeitsgruppe den Zielgruppen Klein- und Vorschulkinder, Menschen mit Beeinträchtigung, funktionale Analphabeten sowie Menschen mit fehlender Grundbildung und Menschen mit Migrationshintergrund nicht angemessen widmen. Daher soll es eine Aufgabe der Zentralen
Koordinierungsstelle werden, diese Zielgruppen in der Landesstrategie zu berücksichtigen und schließlich geeignete Maßnahmen zu identifizieren, mit denen diese
Menschen von der Digitale Medienbildung in Sachsen im Sinne der medialen Teilhabe profitieren können. Weitere Ausführungen finden sich im Abschnitt 6.12.

4.1 Klein- und Vorschulkinder

Während Kinder und Jugendliche durch die umfassenden Diskussionen über den Schulbereich häufig berücksichtigt wurden, konnte im Verlauf der AG-Sitzungen der Bereich der frühen Kindheit nicht betrachtet werden. Unter dieser Bezeichnung wird die Zeit von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule zusammengefasst.

Häufig stellt sich die Frage, ob das Thema Digitale Medienbildung für die frühe Kindheit überhaupt ein Aspekt ist, der berücksichtigt werden muss. Fakt ist, dass Kinder sehr früh in Kontakt mit digitalen Medien kommen und diese neugierig entdecken – sei es das Smartphone der Mutter, die X-Box des Vaters oder das Tablet der Familie. Die Vorbildwirkung der Eltern ist hier nicht zu unterschätzen.

Generell spielen der Computer und das Internet nur eine untergeordnete Rolle im Leben der Zwei- bis Fünfjährigen. Nur 15 Prozent haben bisher Erfahrungen mit dem Computer gesammelt, mit dem Internet sind es nur sieben Prozent. Indessen nutzen

bereits fünf Prozent dieser Altersgruppe Internetdienste regelmäßig. 15 Prozent der Mädchen und Jungen von zwei bis fünf Jahren haben schon einmal ein Tablet genutzt.

Deshalb ist der Bedarf der frühkindlichen Digitalen Medienbildung vorhanden, da Kinder mit ihren Medienerfahrungen nicht allein gelassen, sondern diese frühzeitig in den Kindertageseinrichtungen aufgegriffen werden sollten. Insbesondere in Kindergrippen und Kindergärten tätige Pädagogen, aber auch Tagesmütter und die Eltern selbst dienen als Adressat für Angebote, die die Medienaneignung in der frühen Kindheit begleiten. Gerade die Kindertageseinrichtungen ermöglichen den Kindern Räume, sich mit medialen Inhalten zu beschäftigen, diese auszuprobieren und Neues über Medien zu erfahren. Deshalb ist es wichtig die frühkindliche Digitale Medienbildung in das Bildungs- und Erziehungskonzept der Kindertageseinrichtungen aufzunehmen. Zudem ist der Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen in der Erzieherausbildung sowie der Kinderpflegeausbildung verbindlich zu integrieren.

In den Debatten der AG konnte festgestellt werden, dass die Zugänge zu diversen Zielgruppen mittels didaktischer Methoden verbessert oder gar erst geschaffen werden müssen, um Medienkompetenz als Schlüsselkompetenz in ein Konzept des Lebenslangen Lernens zu integrieren.

4.2 Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche nutzen ganz selbstverständlich digitale Medien, denn meist sind sie bereits in früher Kindheit in all ihren Lebensbereichen verfügbar. So werden nun schon einige Jahre Heranwachsende als Generation der "Digital Natives" beschrieben, da sie von Kindesbeinen an von digitalen Medien umgeben sind und diese ganz selbstverständlich und scheinbar medienkompetent im Alltag nutzen.

Kinder von sechs bis zwölf Jahren befinden sich in der Phase des Werdens und Entwickelns. Sie erlangen immer mehr Wissen über die Welt und gleichen ihre Erfahrungen unter anderem mit den von den Medien angebotenen Inhalten ab. Ihre kognitiven Kompetenzen ermöglichen es ihnen, sich gezielt bestimmten Medienangeboten zuzuwenden, diese in ihren Lebensalltag zu integrieren und auch teilweise zu reflektieren. Sie vergleichen die dargestellte Medienrealität mit ihrer täglich erlebten Realität und überprüfen beide miteinander.

Im Vergleich zum Fernsehen spielt das Internet bzw. digitale Medien in dieser Altersgruppe noch keine dominierende Rolle. Dennoch nutzen 63 Prozent der 6- bis 13-Jährigen bereits das Internet – wenn auch noch eher selten (KIM 2014). Dieser Anteil hat sich seit der letzten Erhebung der KIM-Studie 2012 marginal um einen Prozentpunkt erhöht. Die Nutzung der technischen Systeme erfolgt meist intuitiv und ohne vorher vermitteltes Wissen. Es besteht die Gefahr, dass sie auf nicht altersgerechte oder unzulässige Inhalte stoßen wie pornografische Darstellungen, verfassungswidrige Organisationen oder brutale Gewalt, die Ängste und Desorientierung auslösen sowie ablehnend und verstörend wirken können. Da Kinder aufgrund ihres Entwicklungsstandes leicht beeinflussbar sind, haben potenzielle Täter im Internet häufig leichtes Spiel, eine Abhängigkeitsbeziehung aufzubauen.

Jugendliche setzen sich kritisch und selbstreflexiv mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten und den eigenen Kompetenzen auseinander. Gleichzeitig ist das Jugendalter eine Phase der Krise und impliziert daher auch ein abweichendes Verhalten, indem eigene Grenzen ausgetestet werden, um zu einer eigenen Persönlichkeit heranzureifen. Die Freunde gewinnen in dieser Lebensphase eine enorme Bedeutung und die Eltern stehen häufig im Konflikt. Mit zunehmender Reife vergrößert sich die emotionale Distanz von den Eltern. Der Medienkonsum wird immer früher selbstbestimmt, was durch den frühzeitigen Besitz eigener Endgeräte mit begründet ist. 93 Prozent der Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren besitzen ein Smartphone. 88 Prozent der Mädchen und 91 Prozent der Jungen haben unabhängig vom Gerät einen Internetzugang (vgl. JIM 2015). Damit ist für Jugendliche ein annähernd umfassender und permanenter Zugang zu digitaler Kommunikation und jedweder Information gegeben. Der Mediengebrauch wird nun noch seltener von den Eltern reglementiert.

Die 14- bis 29-Jährigen nutzen laut ARD/ZDF-Onlinestudie das Internet täglich 233 Minuten. Die digitalen Medien sind demnach stets ihr Begleiter. Andere Aktivitäten spielen zunehmend eine untergeordnete Rolle. Die Medien dienen in dieser Lebensphase als ein starkes Regulativ für Orientierung, Alltagsflucht, Kommunikation und Information. Daher ist das Ausloten ihres Verhaltens eine Entwicklungsaufgabe und geht einher mit einem angemessenen Mediennutzungsverhalten. Beliebt ist die Kommunikation miteinander über soziale Netzwerke und Messenger. Insgesamt nutzen 57 Prozent der befragten Jugendlichen Online-Communities (2013: 63 Prozent). Mit ansteigendem Alter nimmt die Nutzung sogar zu. Als wichtigste Online-

Community wird mit 69 Prozent bei den zwölf- bis 13-Jährigen der Instant-Messenger WhatsApp genannt und noch von 43 Prozent der 18- bis 19-Jährigen. Facebook hingegen nimmt entsprechend dem Alter zu und wird von 38 Prozent der 18- und 19-Jährigen erwähnt (vgl. JIM 2015).

Diese selbstverständliche Nutzung birgt durch einen allzu risikofreudigen Umgang auch Gefahren. So werden unbedacht sensible Daten sowohl in sozialen Netzwerken als auch auf jeglichen anderen Onlinediensten angegeben. Fotos und persönliche Daten geben einfach zugängliche Informationen, die Personen ausnutzen können. Jugendlichen ist oft nicht bewusst, dass ihre Handlungen wie bspw. das Bloßstellen anderer Jugendlicher einen Straftatbestand innehaben können.

Eine Digitale Medienbildung in diesen Altersgruppen legt die Grundlage für einen kompetenten Umgang zukünftiger Mediennutzung und ist daher unabdingbar. Auf Grund der Schulpflicht sind Heranwachsende hier gut für medienpädagogische Angebote zu erreichen.

4.3 Erwachsene

Erwachsene bilden in der wissenschaftlichen Erhebung der Nutzungsdaten eine schlecht abgebildete Altersgruppe.

Die Altersgruppe der Erwachsenen ist sehr heterogen. Es zählen Erwachsene mit Kindern und Erwachsene ohne Kinder hinzu. Durch die Anbindung an pädagogische Institutionen wie Kindergarten und Schule sind Erwachsene mit Kindern erheblich besser für medienpädagogische Maßnahmen erreichbar. Auch Erwachsene ohne Kinder, die sich weiterhin in Aus- und Fortbildung befinden, können mediale Angebote, soweit diese vorhanden sind, wahrnehmen. Besonders schwer sind desinteressierte Erwachsene zu erreichen.

Kinder, Eltern und Multiplikatoren aus sozialen Einrichtungen, Familienhelfer, Lehrer, Erzieher sowie (Medien-)Pädagogen müssen eine belastbare und vertrauensvolle Verbindung aufbauen, um einer zielgruppenübergreifenden Verankerung der Digitalen Medienbildung näher zu kommen. Denn gerade Eltern und Lehrer stehen der medialen Entwicklung oft skeptisch oder zu unkritisch gegenüber. Da ihnen das Wissen über die Medien und die notwendige Unterstützung fehlen, können sie nicht richtig und gemeinschaftlich mit der jungen Zielgruppe agieren(Studie Bündnis gegen Cybermobbing 2013). Nicht zu unterschätzen ist zudem die Vorbildfunktion von El-

tern für ihre Kinder, die deren Mediennutzungsverhalten zunächst als Maßstab für ihr eigenes Handeln heranziehen. Es fällt dabei auf, dass Erwachsene ähnlich häufig allzu freigiebig mit persönlichen Daten umgehen und durchaus Nachholbedarf bei Selbstreflexion und Selbstkontrolle bspw. bei der Nutzung digitaler Anwendungen auf dem Smartphone haben.

4.4 Senioren

Senioren stellen aufgrund ihres Anteils in der sächsischen Bevölkerung eine bedeutende Zielgruppe dar, die von einer gelungenen Digitalen Medienbildung profitieren kann. Gleichzeitig scheinen Senioren als Zielgruppe medienpädagogischer Angebote gleichermaßen gut wie schlecht adressierbar zu sein. So nehmen viele Senioren die Angebote der Volkshochschulen gern wahr, während gleichzeitig diejenigen, die nicht schon von sich aus ein gewisses Interesse an digitalen Medien mitbringen, kaum durch zielgruppenspezifische Maßnahmen angesprochen werden können. Dieses Bild zeichneten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe von ihren Erfahrungen mit der Zielgruppe Senioren. In einem Impuls der fünften Sitzung der Arbeitsgruppe wurde daher diese Zielgruppe genauer betrachtet.

Verdeutlicht wurde darin vor allem, dass es "die Gruppe der Senioren" als solches nicht gibt, sondern von einer sehr heterogenen Gruppe auszugehen ist. Häufig wird darunter eine sehr große Gruppe unter "Menschen ab dem Alter von ca. 60 Jahren" zusammengefasst. Studien, die Aufschluss über das Mediennutzungsverhalten der Deutschen geben sollen, hören gar bei der Altersgruppe der 65-Jährigen auf. Dass damit eine stetig wachsende Bevölkerungsgruppe nicht angemessen berücksichtigt wird, liegt auf der Hand. Zudem ist es notwendig, ältere Erwachsene und ihren Umgang mit Medien differenzierter als bisher zu betrachten, um ihnen unterstützende Maßnahmen und Angebote zuteilwerden zu lassen bzw. ihnen überhaupt den Zugang zu diesen Angeboten zu ermöglichen.

Betrachtet man das Mediennutzungsverhalten Älterer über einen längeren Zeitraum, werden einige Tendenzen deutlich. Senioren lieben das Fernsehen! Sie widmen sich diesem täglich eine Stunde länger als jüngere Menschen. Auch das Zeitungslesen nimmt im Alter zu und das Radio wird hauptsächlich zur Entspannung genutzt. Das Internet ist zumindest einem Viertel der Deutschen über 65 Jahren nicht vollkommen fremd (vgl. ARD-ZDF-Onlinestudie 1975-2010).

Es kann demnach nicht von einer Verweigerungshaltung älterer Menschen gegenüber digitalen Medien ausgegangen werden. Im Diskurs wird jedoch vor allem von stereotypen Darstellungen älterer Menschen als entweder agile, lebenslustige Senioren kurz nach Renteneintritt, als fürsorgliche Großmutter oder als hilfsbedürftige, senile Alte ausgegangen. Diese Stereotype treffen die Realität jedoch nicht.

Dass auch ältere Menschen Interesse daran haben, sich mit aktuellen Themen und Technologien zu beschäftigen, zeigen gelungene Medienprojekte wie bspw. das mehrfach ausgezeichnete Projekt um den Medienclub Leipziger Löwen. Darin werden mehrere Ansätze kombiniert, die zum Gelingen beitragen und einen Einblick geben, wie ältere Menschen für die Auseinandersetzung mit digitalen Medien gewonnen werden können. Zunächst handelt es sich um ein intergenerationales Projekt, das dialogorientiert und gleichberechtigt Menschen aus verschiedenen Generationen zusammenbringt. Dabei steht nicht das Interesse im Vordergrund, sich mit digitalen Medien zu beschäftigen. Vielmehr dienen Medien auch in dieser Altersgruppe als Vehikel, um sich über die eigene Lebenswirklichkeit auszutauschen, eigene Geschichten zu erzählen und gesellschaftlich zu partizipieren. Insofern gilt es, intergenerationale Angebote zu entwickeln, welche die Heterogenität der Gruppe Senioren akzeptieren, die die Lebenserfahrung der potenziellen Teilnehmer als Ressource sehen und aufnehmen und zudem das Bedürfnis nach Austausch und Anerkennung aufgreifen. Wichtig ist vor allem, die Senioren nicht wie so häufig defizitorientiert zu betrachten. Über bereits bestehende Angebote wie Seniorenkollegs, Seniorenuniversitäten, Volkshochschulen, Bürgertreffs und Stadtteilgruppen sowie über medienpädagogische Institutionen wie den Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanälen (SAEK), den Medienpädagogischen Zentren(MPZ), den freien Bürgermedien oder den regionalen Anzeigenblättern kann die Ansprache von Senioren gelingen.

4.5 Menschen mit Behinderung, funktionale Analphabeten sowie Menschen mit fehlender Grundbildung

Diese Zielgruppen wurden im Verlauf der Arbeitsgruppe mehrfach genannt, aber nicht detailliert betrachtet. Sowohl Menschen mit Behinderung als auch funktionale Analphabeten benötigen eine besondere Ansprache und speziell auf sie angepasste medienpädagogische Konzepte. Es wird daher Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung sein, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln bzw. Partner miteinander zu vernetzen, die bereits gelingende Angebote umsetzen.

Menschen mit Behinderungen sollen am gesellschaftlichen Leben, das zu nicht unerheblichem Teil über digitale Medien transportiert wird, gleichberechtigt teilhaben. Ziel ist deshalb die Sicherstellung des uneingeschränkten Zugangs zu barrierefreier Information und Kommunikation. Insbesondere durch die Barrierefreiheit allgemeiner Beratungsangebote und das Verwenden von einfacherer bzw. leichter Sprache kann die Zugänglichkeit zu Informationen erhöht werden. Die Sächsische Staatsregierung erarbeitet derzeit ihren Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK. In diesem sind wesentliche Handlungsbedarfe, Zielstellungen und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld erfasst.

So wäre bspw. die Kooperation mit dem Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen wünschenswert. Zudem können Publikationen und E-Government-Angebote ergänzend in einer Version in leichter Sprache verfasst werden. Diese Maßnahme würde zugleich der Zielgruppe der funktionalen Analphabeten zugutekommen. Zu bedenken ist, dass es in Sachsen einen nicht zu vernachlässigenden Anteil Menschen in der Bevölkerung gibt, die zum einen zu den funktionalen Analphabeten, zum anderen zu der Gruppe von Menschen mit nicht ausreichender Grundbildung gezählt werden müssen. Der Begriff funktionaler Analphabetismus beschreibt "erwachsene Menschen, die in ihrer Schulzeit durchaus Lesen und Schreiben gelernt haben. Ihre schriftsprachlichen Kenntnisse reichen aber nicht aus, um in unserer Gesellschaft zu bestehen. So können viele Betroffene kurze Sätze oder einfache Texte durchaus lesend erschließen. Es fällt ihnen aber schwer, etwas selbst zu schreiben. Manchen Betroffenen gelingt dies gar nicht" (Koordinierungsstelle Alphabetisierung Sachsen).

Unter dem Begriff Grundbildung versteht man die "Minimalvoraussetzungen an Wissen, Kenntnissen, Fertigkeiten, personalen und sozialen Kompetenzen, die für Orientierung, aktives Handeln und Teilhabe in der Gesellschaft notwendig sind. Grundbildungsangebote haben zum Ziel, Menschen durch Lernen zu unterstützen, diese Minimalvoraussetzungen zu erwerben bzw. sie zu erhalten. Dies gilt insbesondere für bildungsbenachteiligte und einkommensarme Menschen, die beim Einstieg in das Lernen besondere Unterstützung brauchen. Grundbildung ist vom inhaltlichen Umfang her kein feststehend definierter Begriff, da gesellschaftliche Anforderungen und individuelle Voraussetzungen stetiger Veränderung unterliegen (in Anlehnung an OECD-Definition)" (Alpha Fundsachen Webseite).

Um die mediale Teilhabe dieser Gruppen zu verbessern, kann die Ansprache durch niedrigschwellige sensibilisierende Angebote erfolgen.

4.6 Menschen mit Migrationshintergrund

Bei der Planung von Maßnahmen für diese Zielgruppe sind speziell sprachliche Herausforderungen und kulturelle Besonderheiten zu beachten.

Medien haben eine wichtige integrative Funktion. Insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund bieten sie vielfältige Anregungen, Inhalte und Instrumentarien, mit denen sie ihre kulturelle Identität formen können, um sich in der Gesellschaft zu verorten. Damit wird das enorme Integrationspotenzial der Medien deutlich. Im Hinblick auf die derzeitige Situation mit vermehrtem Zuzug ausländischer Menschen kann eine gelingende Digitale Medienbildung die integrative und partizipative Wirkung der Medien nutzbringend einzusetzen.

5 Schwerpunktthemen der Arbeitsgruppe

In den Sitzungen wurden fünf aktuelle Herausforderungen im Umgang mit den digitalen Medien definiert, die als Schwerpunktthemen und als Ausgangslage des weiteren Diskurses dienten. Um erfolgversprechende Präventionsansätze zu identifizieren, werden folgend die Schwerpunktthemen theoretisch und empirisch aufbereitet.

5.1 Datenschutz

Der Umgang mit den modernen digitalen Medien hat sich mit dem Internet und dem Web 2.0 zu einer vierten Kulturtechnik entwickelt – ebenso wichtig wie das Lesen, das Schreiben und das Rechnen. Nach den Ergebnissen der JIM-Studie 2015 besitzt praktisch jeder Zwölf- bis 19-Jährige ein eigenes Handy (98 %), bei 92 Prozent handelt es sich um ein Smartphone. Neun von zehn Jugendlichen können vom eigenen Zimmer aus mit einem Tablet, Laptop oder Computer ins Internet gehen. Idealerweise werden die Menschen durch eine gelungene Medienbildung dazu in die Lage versetzt, mit den Herausforderungen der modernen Medien kompetent umzugehen. Dazu gehört es auch, Gefahren, die durch deren Nutzung für die Bürger und deren personenbezogene Daten entstehen können, möglichst überschaubar zu halten. Datenschutz ist daher ein wichtiger Teil dieser Bildungsaufgabe.

Wir leben in einer Informationsgesellschaft, in der Einfluss oder Macht mehr denn je auf Wissen beruhen. Sowohl die öffentliche Gewalt als auch private Stellen verarbeiten, d.h. erheben, speichern, verändern, übermitteln, offenbaren oder löschen Informationen (Daten) über Menschen. Je größer dieses Wissen ist, desto leichter und intensiver lässt sich Einfluss auf einzelne oder Gruppen von Menschen ausüben. Bereits 1983 hat sich das Bundesverfassungsgericht dieser Entwicklung gestellt. Das im Volkszählungsurteil ausgeformte "Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung"² gewährleistet die Befugnis des Einzelnen, grundsätzlich selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten zu bestimmen. Jede Verarbeitung personenbezogener Daten kann nur auf Grundlage einer verfassungsgemäßen, insbesondere verhältnismäßigen, gesetzlichen Grundlage stattfinden.

Eine selbstbestimmte und mündige Wahrnehmung dieses Grundrechts bedarf jedoch des Vorhandenseins von diesbezüglicher Sensibilität sowie datenschutzrechtlichen

-

² Volkszählungsurteil von 1983

Wissens und Könnens auf Seiten der Bürger. Zu einer umfassenden Wissensvermittlung im Thema Datenschutz gehört neben dem technischen Ansatz auch die Vermittlung von rechtlichen Grundlagen und sozialen Aspekten.

Letztlich angestrebt ist neben dem Aufbau und der Verknüpfung von theoretischem Wissen jedoch eine Verhaltensänderung. Die Nutzer digitaler Medien sollen nicht nur abstrakt wissen, dass die Nutzung der Medien eine Gefahr für ihre Daten darstellt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, verantwortungsbewusst im Internet zu bestimmen und zu steuern, welche und wie viel eigene Privatheit man schützt. Die JIM-Studie 2015 ergab, dass die Datensicherheit innerhalb der (wichtigsten) Communities³ von den Jugendlichen ambivalent eingeschätzt wird. So fühlen sich 47 Prozent sehr sicher oder sicher, 52 Prozent fühlen sich weniger oder gar nicht sicher. Vor allem die jüngsten und unerfahrensten Nutzer vertrauen ihrer Community sehr viel häufiger als die Älteren. Eine erfolgreiche datenschutzrechtliche Bildung sorgt dafür, dass bei der Auswahl von Anwendungen und Produkten neben Funktionsumfang und Kosten auch datenschutzrechtliche Anforderungen ausschlaggebend sind.

Ein anderer Problembereich ist die notwendige Sensibilisierung der Nutzer hinsichtlich der Verarbeitung ihrer Daten. Eine wichtige Quelle, um den Umgang eines Unternehmens mit persönlichen Daten dahingehend zu bewerten, sind die Angaben in den Nutzungsbedingungen bzw. den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), denen die Nutzer von Communities in der Regel vorab zustimmen müssen. Bei der JIM-Studie 2011 gaben mehr als die Hälfte der Jugendlichen an, die AGBs ihrer Community gar nicht gelesen zu haben. Von denjenigen, die die AGBs gelesen haben, geben drei Viertel zu, diese nur teilweise gelesen zu haben und ebenso viele Leser der AGBs haben den Text auch nur überflogen. Die Nutzungsgewohnheiten der erwachsenen Internetnutzer unterscheiden sich nach praktischen Erfahrungen nicht wesentlich von denen der jungen Nutzer.

Erfolgreiche datenschutzrechtliche Bildung heißt hier, den Bürger zu einer selbstbestimmten und reflektierten Nutzung z. B. der Communities und einem verantwortlichen Umgang mit seinen Daten zu bewegen. Dazu bietet das Thema Datenschutz aus technischer, rechtlicher und sozialer Sicht eine Vielzahl an Möglichkeiten, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Häufig als "trocken" wahrgenommene

_

³ Nach den Ergebnissen der JIM-Studie 2015 liegt die Community WhatsApp mit 59 Prozent deutlich vor Facebook (27 %), Instagram (4 %), Skype oder YouTube (je 2 %).

Themen, wie z. B. das Volkszählungsurteil, werden von Schulungsteilnehmern angenommen, wenn diese in deren Lebenswirklichkeit abbildbar sind. Auch die sozialen Aspekte des Datenschutzes können begreifbar gemacht werden. Als Schlagworte seien hier "Gläserner Bürger"/"Gläserner Mensch", reales Leben/virtuelles Leben, die Verantwortung für andere Menschen, der Wert der Privatheit oder auch soziale Teilhabe genannt.

Datenschutz als Bildungsaufgabe bedeutet, neben der Vermittlung des dem Datenschutz zugrunde liegenden Wertekanons, der Vermittlung der Funktionsbedingungen des digitalen Zeitalters und der Sensibilisierung für die dortigen Risiken, auch die Vermittlung der Datenschutzrechte und der Möglichkeiten, sich im Netz selbst helfen zu können. Auch sollten die Menschen ein besseres Bewusstsein dafür bekommen, dass es im Netz nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gibt, rücksichtsvoll und respektvoll mit den Daten und Bildern anderer umzugehen.

5.2 Internetkriminalität

Die digitalen Medien ziehen sich durch alle Lebensbereiche. So wie sich Kommunikation, Unterhaltung und Information zunehmend über digitale Medien vollziehen, entwickelt sich auch die Kriminalität zunehmend im Internet - auf oftmals unvorhersehbare Weise und in bisher ungeahntem Ausmaß. Illegale Kommunikations- und Transaktionsvorgänge reichen von bekannten Straftaten wie Volksverhetzung und Kinderpornografie über neue Formen des Betrugs. Es entstehen neue Kriminalitätsfelder, die die Möglichkeiten des Internets - Anonymität, zeitliche Unabhängigkeit, Vernetzung⁴, Geschwindigkeit des Internets, Verschlüsselung, Internationalisierung, Menge an Daten und überholte Rechtslage – nutzen. Das Internet weist zwei zentrale strukturelle Eigenschaften auf, die die Bekämpfung illegaler Handlungen bzw. solcher, die sich in der Grauzone bewegen, erschweren: Globalisierung und Digitalisierung (vgl. Walter 2008). Nach Rückmeldung der Verbraucherzentrale Sachsen ist auch ein tatsächlicher Anstieg der Anfragen der Bevölkerung zu verzeichnen, die täglich mit Meldungen bzw. Beschwerden auf die 52 Beratungsstellen herantreten. Die Täuschungen bspw. bei gefälschten E-Mails werden immer raffinierter⁵ und sind nur noch schwierig vom Original zu unterscheiden.

-

⁴ Struktur "Underground Economy", meint Untergrundökonomie – Marktplatz im Internet

⁵ z.B. wenn eine persönliche Anrede erscheint oder der Absender scheinbar PayPal oder Amazon ist

Bei der Internetkriminalität⁶ im weiteren Sinne handelt es sich allgemein um eine Regelverletzung. Walter (2008) systematisiert die verschiedenen Arten der Internetkriminalität und ordnet diese nach vier Kategorien. Die erste Kategorie "traditionelle Internetkriminalität" schließt Betrug und Fälschung bei monetären Transaktionen⁷ und Urheberechtsverletzungen⁸ (Walter 2008, S. 12) ein. Der Diebstahl der Online-Identität löst ein Gefühl des intimsten Eindringens in die Privatsphäre aus. Betroffene Daten sind meist E-Mail-Adressen und Benutzerkonten (bspw. bei Amazon, Facebook, PayPal), auf denen sich der Täter als die betroffene Person ausgibt. Das "Love-Scamming" ist eine Form des Identitätsmissbrauchs. Heiratsschwindler nutzen das Internet, um mit mitleidserregender Lebensgeschichte und gefälschtem Profil finanzielle Leistungen zu erhalten. Hierbei wird das Internet als Vehikel für den meist ökonomischen Vorteil genutzt.

Bei der zweiten Kategorie "inhaltsbezogene Rechtsverletzungen" sind unzulässige Inhalte gemeint, die in jeglicher Art – sei als Text, Bild, Film und Ton – verbreitet werden (Walter 2008, S. 15). Das Internet wird hierbei für sogenannte Äußerungsbzw. Verbreitungsdelikte verwendet.

In § 4 Abs. 1 (absolutes Verbreitungsverbot) und Abs. 2 (geschlossene Benutzergruppe) des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags (JMStV) sind folgende unzulässige Inhalte berücksichtigt: Propagandamissbrauch, die die demokratische Grundordnung gefährden (§ 4 Abs. 1 JMStV), verfassungswidrige Organisationen (§ 4 Abs. 2 JMStV), Aufruf von Hass gegen Teile der Bevölkerung (§ 4 Abs. 3 JMStV), Leugnung oder Verharmlosung nationalsozialistischer Handlungen (§ 4 Abs. 4 JMStV), Anleitung rechtswidriger Taten (§ 4 Abs. 6 JMStV) und Verherrlichung des Krieges (§ 4 Abs. 7 JMStV). Weiterhin zählen unnatürliche und geschlechtsbetonte Darstellungen von Kindern und Jugendlichen darunter (§ 4 Abs. 9 JMStV), sowie die Verletzung der Menschenwürde (§ 4 Abs. 8 JMStV) und unmenschliche Gewalttaten (§ 4 Abs. 5 JMStV). "Harte" Pornographie, zu der Gewalt-, Tier-, Kinder- und Jugendpornografie zählen, ist ein absolut unzulässiger Inhalt (§ 4 Abs. 10 JMStV). Es besteht eine Aus-

⁶ Internetkriminalität wird synonym für die Begriffe Cybercrime, Cyberdelikte oder Cyberkriminalität verwendet.

⁷ Zu diesen zählen Betrug im Zusammenhang mit Kredit- und EC-Karten, manipulierte Rechnungen, zweifelhafte Warenverkaufsportale (Internetauktionen, Wohnportale), Abofallen und Versteigerungen sowie Geldwäsche (Walter 2008, S. 12).

⁸ Mediendaten aller Art sind betroffen von Musik, über Textdokumente, Filme und Videos sowie Software, die als illegale Kopien hoch- und runtergeladen bzw. verbreitet werden.

nahmeregelung nach § 4 Abs. 2JMStV, der besagt, dass Angebote in Telemedien mittels Zugangsbeschränkungen für Erwachsene zulässig sind. Mediale Inhalte, die die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit schwer gefährden, werden bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert. "Dazu zählen vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende Medien sowie Medien, in denen1. Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargestellt werden oder 2. Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe gelegt wird" (JuschG §18 Abs. 1).

Das Internet als System aus Hardware und Infrastruktur ist Ziel strafbarer Handlungen bei der dritten Kategorie "Internetkriminalität im engeren Sinne". Der Europarat subsumiert die Handlungen dieser Kategorie unter der sogenannten C.I.A. offences (»offences against confidentiality integrity and availability of computer systems, networks and computer data«). Diese Form der Internetkriminalität setzt direkt bei der computergestützten Datenverarbeitung an, nutzt die Unwissenheit und begrenzten Einflussmöglichkeiten⁹ der Nutzer und die geringen Transaktionskosten sowie die Manipulierbarkeit der Daten des Internets. Es handelt sich um Delikte, bei denen das Internet als Kommunikationsmedium zur Tatbestandsverwirklichung gebraucht wird. Die Grundarten klassifizieren sich in "Spam"¹⁰, "Malware"¹¹ und "Spyware"¹². Diese Grundformen sind verschieden kombinierbar und leiten Unterformen wie bspw. das "Phishing" ab (Walter 2008, S. 19).

Weitere Straftaten, die dieser Kategorie zuzuordnen, sind:

- Computerbetrug (§ 263a StGB),
- Ausspähen und Abfangen von Daten (§§ 202a, 202b StGB),
- Fälschung beweiserheblicher Daten (§ 269 StGB),
- Datenveränderung/Computersabotage (§§ 303a, 303b StGB),
- Täuschung im Rechtsverkehr bei der Datenverarbeitung (§ 270 StGB),

37

⁹ da die Sicherheit der Daten bei ordnungsgemäßer Verwendung von Daten nicht umfänglich gewährleistet werden kann, z.B. Gefahr des Datenabgriffs durch Unbefugte bei Kreditkartenzahlung oder Online-Banking

¹⁰ betrügerische E-Mails, die zweifelhafte Produkte und Dienstleistungen anpreisen

¹¹ Software, die ohne Wissen des Nutzers auf Computer bspw. per E-Mail eingeschleust wird und Schaden verrichtet – "Viren", "Trojanisches Pferd"

¹² Oberbegriff für Softwares, die das Ziel haben, private Daten auszuspähen.

 Falschbeurkundung im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung (§ 271 StGB).

"Cyberterrorismus" nennt Walter (2008) die vierte Kategorie. Diese terroristischen Handlungen zielen auf Informationsnetzwerke ab. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um die Kommunikation zwischen den Terroristen. Diese lässt sich in Kategorie zwei einordnen. Angriffsziele sind vielmehr die Kommunikationsnetze im Bank- und Finanzwesen, Energieversorgungsnetze (Elektrizität, Gas, Öl), Wasserversorgungsnetze, Verkehrsdienste (insbesondere Flugsicherheit und Bahn), Notfallsysteme und -dienste (Rettungsdienste, technische Dienste) und Kommunikationssysteme von Regierung und Verwaltung (Walter 2008, S. 22-23). Diese Bereiche sind essentiell für die Versorgung eines Landes und es könnte beim Angriff auf diese Kommunikationsnetzwerke zu erheblichen Auswirkungen führen. Das Sächsische Staatsministerium des Inneren berichtet in der aktuellen Kriminalitätsentwicklung von einem erkennbaren Anstieg der Straftaten¹³ gegen und mittels des Internets. Potenzielle Angreifer im Internet sind andere Nutzer eines Dienstes, Fremde ("Hacker"), Dienstanbieter sowie staatliche Institutionen bspw. anderer Länder und Netzbetreiber (PKS Sachsen 2015). Die Täterschaft findet sich in allen Teilen der Gesellschaft wieder.

Auf Grund dieser Entwicklung hat das Landeskriminalamt Sachsen eine Einrichtung zur Bekämpfung der Internetkriminalität gegründet – das sächsische Cybercrime-Competence-Center (SN4C)¹⁴. IT-Experten werden speziell für die Anforderungen, die die Bekämpfung der zunehmenden Internetkriminalität benötigt, aus- und fortgebildet. Diese Bündelung von Spezialwissen ermöglicht eine schnelle behördliche Reaktion und eine Kooperation mit Dritten. Ende September 2016 beenden die ersten Absolventen ein speziell ausgerichtetes Studium an der Polizeifachhochschule die Laufbahn zum "Cybercop". Weiterhin wirbt die sächsische Polizei kontinuierlich mit einer öffentlichkeitswirksamen Strategie, um qualifizierte Cyberkommissare¹⁵ zu gewinnen. Dass hier verstärktes Engagement wichtig ist, zeigt sich schon an den Gesamtschaden in Millionenhöhe, der im Freistaat Sachsen durch Computerkriminalität im Jahre 2014 entstanden ist (PKS Sachsen 2015).

¹³ 2011 wurden noch 7.831 Straftaten mittels des Internets erhoben, steigt 2015 die Zahl der Fälle auf 9.971. Es wird aber von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen.

¹⁴ Gründung des SN4C am 10.06.2014 zur Bekämpfung der Computer- und Internetkriminalität

¹⁵ Seit dem 8. März 2016 startete die Werbekampagne "Endlich Zugang zum Polizeirechner - und damit Gutes tun!".

Die Internetkriminalität weist mit ihren zahlreichen Formen bzw. Unterformen komplexe, sich schnell verändernde und technische Aktivitäten auf, die weltweit milliardenschwere Schäden hervorrufen. Um den Cyberangriffen zu begegnen, ist der Schutz der Kommunikation von Nutzer-Nutzer, Nutzer-Dienst und Dienst-Dienst zentral. Sowohl staatliche als auch nicht-staatliche Initiativen müssen gemeinsam Kompetenzen bündeln und klar erkennbare Ansprechpartner schaffen. Ausführliche Handlungsempfehlungen, die sich auf den Themenkomplex der Internetkriminalität beziehen lassen, finden sich in den Handlungsfeldern 4, 11, 13, 14 und 15, bei denen die Bereitstellung der technischen Infrastruktur und Standards für den Datenschutz ausgehandelt sowie die Sensibilisierung für die Risiken der digitalen Medien erörtert wird.

5.3 Exzessive Mediennutzung

Mit dem Schlagwort "Mediensucht" wiesen die AG-Teilnehmer auf ein zentrales Handlungsfeld hin, das derzeit zu wenig in der Medienbildung berücksichtigt wird und wofür es kaum präventive Konzepte gibt. Entsprechend wurde dieses Thema in einer der Sitzungen aufgegriffen und näher beleuchtet.

Mit der massenhaften Verbreitung digitaler Endgeräte und dem allgegenwärtigen Netzzugang sind sicherlich alle Altersgruppen in verschiedener Ausprägung durch einen Überkonsum digitaler Medien gefährdet. Die Bundesregierung misst der Suchtprävention eine besondere Bedeutung zu. Daher wurde im Oktober 2015 eine AG "Computerspielsucht und Internetabhängigkeit"¹⁶durch den Drogen- und Suchtrat beschlossen. Auch die Kinderkommission des Bundestages hebt die Notwendigkeit der Prävention von Medienabhängigkeit hervor.

Forschungsergebnisse liegen insbesondere für Jugendliche vor. Diese werden hier vorgestellt, um die Relevanz einer übermäßigen Mediennutzung einordnen zu können. Sicherlich sollten auch andere Zielgruppen einbezogen werden. Für diese können in einem weiteren Schritt Konzepte aus den ersten Erfahrungen mit Jugendlichen abgeleitet werden. Im folgenden Abschnitt wird das Problem umrissen, Befunde der Wissenschaft hinzugezogen und mögliche Ansätze für eine verbesserte Sensibilisierung aufgezeigt.

¹⁶ http://www.fv-medienabhaengigkeit.de/presse0.html

Leseratten, Fernseheulen, Computernerds – jedes Medium hat offenbar seine eigene Generation "verlorener Kinder", die sich dem Reiz des Faszinierenden einfach nicht entziehen kann. In der heutigen Zeit, die für die meisten Jugendlichen ohne Internet und digitale Endgeräte nicht mehr vorstellbar ist, werden Computerspiel- und Internetabhängigkeit als Probleme ausgemacht.

Unbestritten ist, dass sich mit den Veränderungen in der Welt der Medien die Medienumgangsweisen Jugendlicher stark gewandelt haben. In der Aneignung der digitalen Medien haben sich die Möglichkeiten für den Einzelnen erweitert – bei z. T. neuen Gefährdungslagen. Neben den "klassischen" Gefahren, die sich Jugendlichen als Rezipienten standardisierter Inhalte stellen, sind sie heute besonderen Risiken als Marktteilnehmer und Kommunizierende ausgesetzt. Sie etablieren unter Umständen eben auch prekäre Umgangsweisen mit den Medien, etwa wenn sie die faszinierenden Möglichkeiten exzessiv nutzen und reale soziale Begegnungen so in den Hintergrund treten (vgl. Dreyer u. a. 2013).

Der Weg dahin ist oft ein schleichender Prozess, dessen Wurzeln bis in die frühe Kindheit zurückreichen können, wenn sich hier bereits Handlungsmuster aus Langeweile und Mediennutzung manifestieren und Eltern ihre Kinder mit Medien "bespaßen", anstatt ihnen Alternativen zu bieten (vgl. Dernbach 2013). Oft unterbleibt auch eine angemessene Intervention, wenn sich Jungen in die Welt der Computerspiele zurückziehen oder Mädchen permanent der medialen Kommunikation und Vernetzung mit anderen frönen. Der Diskurs um solche Verhaltensweisen wird meist aus einer Erwachsenensicht thematisiert, die von außen Maßstäbe an die Jugendlichen heranträgt, die der besonderen, mehr als je zuvor mediatisierten Lebenswelt nicht gerecht werden.

Sieht man davon ab, dass es bislang noch nicht gelungen ist, eine exzessive Mediennutzung trennscharf von einer Medienabhängigkeit bzw. Mediensucht abzugrenzen, die in der Fachwelt sehr unterschiedlich gefasst wird (vgl. te Wildt & Mücken 2010), stellt sich vor allem die Frage nach den Indikatoren. Das strapazierte Kriterium der schieren zeitlichen Nutzung hilft nur bedingt weiter, wenngleich die Nutzungsdauer gemeinhin als wichtiger Indikator für einen missbräuchlichen Umgang gilt (vgl. Hornung & Lukesch 2009). Inwieweit aber "pathologisierende" Dimensionen von Abhängigkeit wie Kontrollverlust, Toleranzentwicklung, Entzugserscheinungen, Einen-

gung des Verhaltensraumes und negative Auswirkungen auf das soziale Umfeld (vgl. Hahn &Jerusalem 2010) einzubeziehen sind, bleibt eine Frage der Perspektive.

Ungeklärt ist bislang auch, inwieweit man bei der Betrachtung einer exzessiven Mediennutzung oder Medienabhängigkeit berücksichtigen sollte, dass die Zeit des Chattens, der Onlinespiele etc. phasenweise und in markanten Übergängen des Heranwachsens durchaus vorkommt, quasi "normal" ist, und nicht zu einem pathologischen Verhalten im Sinne einer Medienabhängigkeit führen muss (vgl. Kammerl 2013). Und wie will man einer solchen überhaupt begegnen? Abstinenz, wie sie etwa bei einer bestehenden Alkoholabhängigkeit oder Spielsucht angestrebt wird, erscheint jedenfalls nicht als geeigneter Weg, will man die betroffenen Jugendlichen nicht aus ihren mediatisierten sozialen Zusammenhängen reißen (vgl. Hajok & Rommeley 2014).

Wir müssen vielmehr feststellen, dass sich Jugendliche heute ständig auf die Suche nach neuen Herausforderungen begeben und das digitale Netzwerk dabei zum zentralen Lebensraum mit spezifischer Sogwirkung und eigenem Suchtpotenzial wird. Und wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass in diesem Umfeld kommerzielle Unternehmen mit allen Mitteln das unwiderstehliche Bedürfnis des Einzelnen, am digitalen Strom teilzunehmen, befördern, um ihn dann als Lieferanten von Daten und Aufmerksamkeit immer tiefer in das Netz einzuspinnen (vgl. Schiedeck & Stahlmann 2012).

Es ist daher nur ein erster Schritt festzustellen, dass Jugendliche heute einen kompetenten, altersangemessenen Medienumgang finden müssen, in dem sie die virtuelle Welt erkunden, sich auf sie einlassen und sie schließlich auch selbstbewusst wieder verlassen können (vgl. te Wildt 2010). Ein zweiter Schritt ist, die "richtigen" Konzepte dafür zu finden, wie Heranwachsende frühzeitig für die Problematik einer exzessiven Nutzung ihrer beliebten Medien sensibilisiert werden können.

Sieht man sich die Studien an, in denen auf eine Computerspieleabhängigkeit fokussiert wird, dann scheinen etwa zwei bis sechs Prozent der Deutschen eine Medienabhängigkeit entwickelt zu haben (vgl. te Wildt &Mücken 2010). In diesem Rahmen bewegen sich auch die Ergebnisse einer aktuelleren repräsentativen Studie zur Prävalenz einer Internetabhängigkeit (PINTA) (vgl. Rumpf u. a. 2011). Im Weiteren ist hier nachzulesen, dass eine Medienabhängigkeit bei Jugendlichen überdurchschnittlich oft vorkommt (4 Prozent bei den 14- bis 16-Jährigen) und Mädchen häufiger betroffen sind als Jungen, was vor allem auf die Nutzung sozialer Netzwerke zurückge-

führt wird. Die repräsentative EU Kids Online-Studie kam demgegenüber zu dem Ergebnis, dass lediglich ein Prozent der befragten 11- bis 16-Jährigen alle hier zugrunde gelegten Kriterien erfüllt und als pathologisch medienabhängig einzuschätzen ist. Weitere 29 Prozent gelten als gefährdet (vgl. Smahel u. a. 2012). Dabei liegen die deutschen Heranwachsenden mit 19 Prozent deutlich unter dem europäischen Durchschnitt, und insgesamt betrachtet sind die Jüngeren weniger gefährdet als die älteren, die bereits weitgehend autonom in der Medienwelt unterwegs sind.

Als zentrale Risikofaktoren werden seitens der Jugendlichen emotionale Probleme und "high levels of sensation-seeking" identifiziert (ebd., S. 6). Bedeutsam ist auch das soziale Umfeld. Zu fragen ist hier, inwieweit ein Rückzug in die Welt der Medien die Folge von sozialer Ausgrenzung ist und der Schritt zurück in die reale Welt durch eine Akzeptanz und Toleranz im Freundeskreis erschwert wird (vgl. Hajok & Rommeley 2014) oder inwieweit ein gestörtes Familienklima eine gemeinsame Kommunikation erschwert und die Jugendlichen sich dann in der virtuellen Welt einrichten und dort Anerkennung und Bestätigung finden (vgl. Hirschhäuser & Rosenkranz 2012).

Eine exzessive Mediennutzung wird heute von den Jugendlichen selbst als ein aktuelles Problem des mit Internet und digitalen Endgeräten mediatisierten Alltags erkannt (vgl. Rommeley 2014). Offenbar bearbeiten sie dieses Problem bereits sehr intensiv im täglichen Leben – und grenzen sich in aller Regel sehr stark von einem exzessiven Nutzer ab. Dennoch verschweigen sie nicht die Parallelen zum eigenen Verhalten. Sie kennen es nur zu gut, wenn die Zeit so erschreckend schnell vergeht, dass es zu Schulstress kommt und man einer ständig ablenkenden Versuchung ausgesetzt ist.

Natürlich wissen die Jugendlichen die Vorteile ihrer mediatisierten Lebenswelt sehr zu schätzen, assoziieren aber insbesondere die Situationen, in denen sie offline sind, mit Glück, Kreativität und Zufriedenheit. Sie können dann besser auf andere Menschen eingehen, sind konzentriert und effizient. Gleichzeitig gelingt es ihnen dann eher, ihre Zeit sinnvoll einzuteilen; und sie erkennen ihre Grenzen. Gerade in solchen Situationen reflektieren Jugendliche ihre Onlinezeit und sehen die Gefahr einer übermäßigen Nutzung oft auch bei sich. Sie scheinen jedoch verunsichert zu sein, wie sie ihr gegenübertreten sollen. Ganz offensichtlich brauchen sie hier noch Unterstützung von außen, bei der ihnen Alternativen aufgezeigt werden, die es den Jugendlichen ermöglichen, weiterhin die Vorteile schätzen und nutzen zu können und

trotzdem zu erkennen, dass ihr Leben auch mit weniger Internet funktionieren kann (vgl. Hajok & Rommeley).

An dieser Stelle können medienpädagogische Konzepte ansetzen, um Heranwachsende in ihren sozialen Kompetenzen zu stärken, sie befähigen, die digitalen Medien virtuos als Ausdrucksmöglichkeit über ihr eigenes Lebensumfeld zu nutzen und über die sich darin verbergenden Gefahren zu reflektieren. Dieser anspruchsvollen Aufgabe kann nur durch qualifizierte Pädagogen begegnet werden. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die exzessive Mediennutzung nicht nur die Heranwachsenden betrifft, sondern sich durch alle Zielgruppen fortsetzt.

5.4 Cybermobbing/-grooming

Durch digitale Medien kommt es immer häufiger vor, dass sich bekannte Gefahrenlagen in neuen Dimensionen aufzeigen. Das Internet bietet neue Kommunikationsmöglichkeiten, die soziale und psychische Phänomene nach sich ziehen. Eine Folge ist deviantes Verhalten. Devianz beschreibt zunächst ein Verhalten, dass von allgemeinen Normen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen abweicht. Im Zusammenhang mit der Internetnutzung ist es ein "Sammelbegriff für eine Vielzahl von Erscheinungsformen des abweichenden Verhaltens…" (Gapski, Schneider & Tekster, 2009, S. 54). Unter dieses Konstrukt fallen Formen wie Trolling¹⁷, Cybermobbing, sexuelle Belästigung u.a. (Deutsches Forum für Kriminalprävention). Die Anonymität im Internet verstärkt enthemmendes Verhalten und führt zu Cyberangriffen. Als Ausprägungsformen von Gewalt zeigen sich: (Sexuelle) Belästigung, Rufschädigung, Bloßstellen, Happy Slapping und sozialer Ausschluss. Nachfolgend werden die Oberbegriffe und ihre Ausprägungen detaillierter erörtert.

Eine Form des abweichenden Verhaltens im Internet ist das *Cybermobbing*. Mobbing, Ausgrenzungen, Beleidigungen und Beschimpfungen sind menschliche negative Verhaltensweisen, die sowohl Heranwachsende als auch Erwachsene anwenden und erleben. Nicht selten war ein Täter zuvor selbst ein Opfer. Diese Verhaltensweisen sind durch die technologischen Entwicklungen und die immer weiter zunehmende Verbreitung von sozialen Netzwerken, Instant Messengern und der Besitz von internetfähigen Geräten im Internet sichtbar.

¹⁷ Permanentes Posten von irreführenden Infos; Verwicklung in oft unsinnige, zeitraubende Diskussionen, um die Gruppenkommunikation zu sabotieren

Cybermobbing¹⁸ wird auch als Cyberbullying (engl.) bezeichnet. Abgeleitet von Olweus' (1993) Ansatz vom traditionellen Bullying wird Cyberbullying meist als eine "gezielt schädigende Handlung [bezeichnet], die von einer oder mehrerer Personen unter Gebrauch von elektronischen Medien wiederholt und über einen längeren Zeitraum hinweg gegenüber einem Opfer ausgeübt wird, das sich nicht verteidigen kann" (Smith et al., 2008, p. 376; freie Übers. d. Verf.). Mittels digitaler Medien werden entwürdigende Videos hochgeladen und im Netz verbreitet, bloßstellende Kommentare im öffentlich zugänglichen Bereich gepostet, Fake-Profile angelegt, Betroffene bewusst aus Gruppen ausgeschlossen oder zur "Zielscheibe" auserkoren. Kriterien anhand denen Cybermobbing von anderen antisozialen Online-Verhaltens-weisen unterschieden werden, sind Intention ("gezielt schädigend"), Wiederholung und Kräfteungleichgewicht, das sich im Online-Kontext weniger auf körperliche und psychische Macht bezieht, sondern auf eine möglicherweise größere technische Expertise des Täters, aber auch auf die Hilflosigkeit, die/der Betroffene aufgrund der Unsichtbarkeit und Anonymität des Angreifers empfindet (vgl. Dooley, Pyżalski & Cross, 2009; Spears, Slee, Owens & Johnson, 2009). Neben Beleidigungen und Beschimpfungen zählen auch Gerüchte, Verleumdungen und Bedrohungen zum abweichenden Verhalten. Die Täter wollen die Gefühle anderer Menschen verletzen. Sie wollen anderen schaden, z.B. als Revanche, aus Spaß, weil ihnen langweilig ist oder um ihre technischen und überlegenen Fähigkeiten zu zeigen. Die Folgen für die Opfer sind vielfältig. Sie fühlen sich hilflos, verzweifelt und verärgert. Auch psychosomatische Beschwerden und emotionale Langzeitbelastungen können eintreten.

Laut JIM 2014 kennen 38 Prozent der Befragten zwischen 12 und 19 Jahren Personen im Bekanntenkreis, die schon einmal im Internet oder über das Handy "fertig gemacht" worden sind. Im Vergleich zum Jahr 2013 und mit zunehmendem Alter ist ein Anstieg der Kenntnis von Mobbing im Bekanntenkreis festzustellen (mpfs 2014). Die Studie "Cyberlife – Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr" (März 2013) vom Bündnis gegen Cybermobbing ist die derzeit größte Erhebung zum Thema in Deutschland. Unter anderen beschäftigte sie sich mit den Fragen, wie Kinder

¹⁸ Der Begriff Cybermobbing ist im deutschsprachigen Raum die führend verwendete Bezeichnung und wird indes nachfolgend angeführt.

und Jugendliche mit Cybermobbing umgehen. Wer wird zum Opfer und wer zum Täter? Welche Präventionsmaßnahmen werden ergriffen?¹⁹

Nach Schätzung der Eltern waren ein Drittel der Schüler schon Opfer von Cybermobbing. 17 Prozent der Schüler seien nach eigenen Aussagen bereits als Opfer in Onlineattacken verwickelt gewesen. Aus Lehrersicht kennen 60 Prozent Cyberattacken unter ihren Schülern. Die Täter stammen meist aus dem sozialen Umfeld der Schule (55 Prozent). 19 Prozent der Befragten bekennen sich als Täter.

Nachdem die erste Studie des Bündnisses Cybermobbing bei Schülern untersuchte, bildet eine weitere Studie eine empirische Bestandsaufnahme bei Erwachsenen²⁰ ab. Denn nicht nur Kinder und Jugendliche werden Opfer von Gerüchten und Bosheiten, die über das Internet verbreitet werden – auch Erwachsene sind immer öfter von Mobbing bspw. am Arbeitsplatz oder generell im virtuellen Raum betroffen. Acht Prozent der Befragten gaben an, schon einmal Opfer von Cybermobbing gewesen zu sein. Vor allem Frauen sind davon betroffen. Die Betroffenen berichten von Persönlichkeitsveränderungen, Depressionen und damit einhergehende Krankheitsausfällen. Neid und starke Hierarchien am Arbeitsplatz sind nach Meinung der Befragten Gründe für die Attacken. Motiviert sind diese meist aus Spaß.

Eine weitere Form des abweichenden Verhaltens im Internet ist das *Cybergrooming*. Der Begriff Cybergrooming (englisch: anbahnen, vorbereiten) meint das gezielte Ansprechen von Minderjährigen über das Internet mit dem Ziel, sexuelle Kontakte anzubahnen. In Chats, Internetforen, sozialen Netzwerken und Instant Messenger geben sich erwachsene Personen, in erster Linie Männer, als Kinder bzw. Jugendliche aus. Die Täter melden sich oft mit falschen Identitäten (Scheinidentitäten) an, das heißt, sie verwenden im Internet einen anderen Namen, machen falsche Angaben zu ihrem Alter und stellen falsche Fotos in ihr Profil. Meist gehen diese gezielt vor, um bei den Heranwachsenden Vertrauen aufzubauen und diese in Abhängigkeiten zu verstricken. Über die Profile der Kinder und Jugendlichen erlangen die Täter zudem wertvolle Informationen über Musikgeschmack oder Hobbys, die sie für ihre Zwecke

-

¹⁹ Insgesamt nahmen von November 2012 bis Februar 2013 über 10.000 Eltern, Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen teil (http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de/fileadmin/pdf/studien/cybermobbingstudie_2013.pdf).

²⁰ An der standardisierten Onlinebefragung nahmen 6.296 Personen über 18 Jahren aus Deutschland teil.

nutzen. Die Täter versuchen meist die Kommunikation in den privaten Bereich zu verlagern. In vielen Fällen versuchen diese sogenannten "Groomer" Nacktaufnahmen der Chatpartner zu erhalten oder ein Treffen mit dem Jugendlichen in der realen Welt zu erzwingen, mit dem Ziel des sexuellen Missbrauchs bzw. den sexuellen Interessen nachzukommen. Daher lässt sich dieses Verhalten auch der sexuellen Belästigung zuweisen. Die aktiv-verbale sexuelle Belästigung, die dann zugrunde liegt, zeigt sich im Versenden von offensiv sexuell konnotierten Nachrichten, Posts, Bildern oder Videos – zum Beispiel sexistische Bemerkungen, so genannte "dreckige Witze", unerwünschte Einladungen zu sexuellen Aktivitäten, unerwünschte Fragen nach körperlichen Details, etc. (Barak 2015). Auch der Versand von Fotos mit erotischen Inhalten, das unter dem Begriff "Sexting" differenziert wird, ist längst keine Randerscheinung im digitalen Alltag vom Kind bis zum Erwachsenen mehr. Diese Bilder können beim Cybergrooming als Druckmittel seitens des Täters verwendet werden.

Betroffen sind vor allem Kinder und Jugendliche, die in der digitalen Welt nach Aufmerksamkeit suchen, die sie in ihrem sozialen Umfeld womöglich nicht erhalten. Sie suchen nach Anerkennung, Zuwendung und Verständnis. Diese finden sie in den Tätern, welche sich als gute Freundin bzw. guter Freund ausgeben. Oft findet eine direkte und schnelle Hinleitung zu Gesprächsthemen wie Liebe und Sexualität statt. Die Naivität und Unerfahrenheit der Kinder und Jugendlichen führt zur Intensivierung des Gespräches und das ursprüngliche Misstrauen wird mehr und mehr abgebaut. Oft entfallen in sozialen Netzwerken besondere Schutzfunktionen oder Altersgrenzen. Standortbezogene Dienste wie Dating-Apps, wo Standortdaten mitgeschickt werden können, stellen weitere Risiken dar. Gefährlich daran ist, dass die Gefahr im anonymen Netz nicht erkannt wird, wenn die Heranwachsenden naiv und ohne zu hinterfragen eine Konversation mit einer fremden Person eingehen. Eltern werden dabei selten ins Vertrauen gezogen. Seit 1. April 2004 ist Cybergrooming in Deutschland verboten und wird bestraft, da es sich um eine Vorbereitung zu sexuellem Kindesmissbrauch handelt (vgl. Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Missbrauchs; Netzdurchblick; kinder.de – Dein Familienportal; Schau Hin 2016).

Laut der MiKADO-Studie²¹ gaben 5,3 Prozent der erwachsenen Internetnutzer (befragt 2.200) an, sexuelle Inhalte mit Minderjährigen im Internet geteilt zu haben. Dabei gaben sie meist ein falsches Alter an, das aber über dem 18. Lebensjahr lag. Die Kids Online Studie führte zu dieser Thematik in 25 europäischen Ländern Befragungen durch, die ein Elternteil ausfüllte. Diese Studie ergab, dass 15 Prozent der Kinder zwischen neun und 14 Jahren Nachrichten im Internet mit sexuellem Inhalt erhalten oder gesehen hatten. Bei den 15- bis 16-Jährigen waren es bereits 22 Prozent. Laut KIM-Studie 2014 erlebten sieben Prozent der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren problematische Kontaktversuche von Fremden. Mädchen (10 Prozent) wurden doppelt so häufig kontaktiert als Jungen.

Bei solchen Handlungen können strafrechtliche Verbote zum Tragen kommen, die den Ausführenden meist nicht bewusst sind:

- Ehrschutzdelikte (§ 185 StGB ff.),
- Aufnahmeverbote (§ 201a Abs. 1 StGB),
- Verbreitungsverbote (§ 22 KunstUrhG).

Sowohl beim Cybermobbing als auch beim Cybergrooming steht eine intensive Präventionsarbeit an erster Stelle. Das Auseinandersetzen mit den Risiken des Internets sowie mit den Folgen beim Versenden persönlicher Daten und Bilder muss durch geschulte Experten jeder Zielgruppe vermittelt werden. Wenn einmal Daten im Internet kursieren, sind diese kaum noch zu entfernen – Stichwort "Digitales Gedächtnis". Betroffene schämen und fühlen sich schuldig. Hier kann Präventionsarbeit erfolgreich ansetzen.

Es ist wichtig, dass Eltern sich darüber informieren, aufmerksam sind, Verhaltensregeln im Netz besprechen und ihr Kind dafür sensibilisieren, welche Folgen Mobbing haben kann und dass sie sich für andere einsetzen. Dabei hilft eine gemeinsame Haltung gegen Mobbing in der Familie und an der Schule.

Die Internetnutzung wird in den wenigsten Fällen durch Eltern begleitet bzw. überprüft. Nur jeder fünfte meldet dem Internetbetreiber der Plattform die Vorfälle.

Onlinebefragungen mit 28.000 Erwachsenen und mehr als 2.000 Kindern und Jugendlichen.

²¹ MiKADO steht für "Missbrauch von Kindern: Aetiologie, Dunkelfeld, Opfer"; ein Forschungsprojekt der Universität Regensburg. Ziel des Projektes war es, Häufigkeit, Ursachen, Bedingungen und Auswirkungen sexueller Grenzüberschreitungen bei Kindern und Jugendlichen in den neuen Medien zu erforschen und so bestehende Ansätze zur Prävention sexuellen Kindes- und Jugendmissbrauchs fördern zu können. Die Erhebung beruht auf Basis von

In Antimobbingtrainings besuchen geschulte Experten Schulen und führen Lehrerfortbildungen durch, verteilen hilfreiche Unterrichtsmaterialen und setzen sich mit individuellen herangetragenen Schulalltagsproblemen auseinander. Die Studie des Bündnisses gegen Cybermobbing zeigt, dass vor allem Eltern und Lehrern eine besondere Aufgabe zur Präventionsarbeit zum Thema Cybermobbing zukommt. An diesen Ansätzen schließen z. B. die Präventionsveranstaltungen der sächsischen Polizei an. Ihr Ziel ist es, Schüler der 5. und 6. Klasse über die grundlegende Problematik des Cybermobbings aufzuklären, Motive der handelnden Personen zu reflektieren und über Cybermobbing als Straftat und über präventive Maßnahmen zu informieren. Dabei ist es zentrales Ziel, eine weitreichende Perspektive sowohl der Opfer und als auch der Täter zu erhalten.

5.5 Fehlende Medienkompetenz

In der AG wurden zahlreiche einzelne Problemlagen geschildert, die auf eine fehlende Medienkompetenz zurückgeführt werden können.

Medienkompetenz ist spätestens seit den 1990er Jahren der Kernbegriff der Medienpädagogik und fand eine entsprechend weite Verbreitung auch in der Bildungspolitik und -praxis. Dieter Baacke (vgl. 1997) hat Medienkompetenz theoretisch fundiert und in vier aufeinander bezogenen Dimensionen (Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung, Mediengestaltung) mit jeweiligen Unterdimensionen als umfassende Handlungskompetenz ganzheitlich gefasst. Für Tulodziecki (vgl. 1992) geht es in diesem umfassenden Sinne darum, "zu einem sachgerechten und selbstbestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt" (ebd., S. 46) zu gelangen (so auch KMK 2012, S. 3). Im Zuge des "PISA-Schocks" fand der Kompetenzbegriff in der Bildungspolitik im Rahmen der Forderung nach kompetenzorientiertem Unterricht Verbreitung (Klieme u.a. 2003). In der Folge wurden Kompetenzmodelle entwickelt, die Großteils inhaltlich feingliedrig angelegt sind und denen ein anderer Kompetenzbegriff (im Sinne einzelner Fähigkeiten und Fertigkeiten) zu Grunde liegt als dem Konzept der Medienkompetenz. Bereits zuvor und mit dieser Entwicklung verstärkt wurde Medienkompetenz missverstanden und reduziert verwendet bezogen auf einzelne (meist Bedien-)Fähigkeiten im Umgang mit Medien. Gleichzeitig fand der Begriff der Medienbildung vermehrt Verwendung, der theoretisch ausgehend vom Ansatz Strukturaler Medienbildung fundiert ist und Bildung ebenfalls als ganzheitlichen und umfassenden Prozess begreift, bei dem nicht nur einzelne Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen wären, sondern in ganzheitlicher Perspektive auch z.B. Wertvorstellungen eingeschlossen sind (vgl. Jörissen & Marotzki 2010).

Grundlegend für die Konzepte der Medienkompetenz und Medienbildung hinsichtlich digitaler Medien ist die Annahme, dass diese auf vielfältige Weise in die Lebenswelt einschließlich sozialer Prozesse eingewoben sind, d.h. "Lebenswelten sind Medienwelten" (Baacke, Sander & Vollbrecht 1991). Mit Krotz (vgl. 2007) wird dieser Umstand und Prozess gemeinhin als Mediatisierung bezeichnet.

In der Medienpädagogik als wissenschaftliche Disziplin werden Medienkompetenz und Medienbildung inzwischen mehrheitlich komplementär als sich perspektivisch ergänzende Konzepte verwendet, wobei Medienbildung stärker die Prozessperspektive betont (vgl. Tulodziecki 2015), welche bei Baacke durchaus auch in Medienkompetenz mitgedacht ist. Im Rahmen praxisbezogener und bildungspolitischer Kontexte ist Medienbildung eher bezogen auf die Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen mittels Medien (so zum Beispiel KMK 2012, S. 3 f.), was im Zuge einer pädagogischen Zielvorstellung von Medienkompetenz durchaus geboten ist.

In medienpädagogischen Projekten finden das theoretische Lernen und die parallele Umsetzung des erworbenen Wissens in einer bewussten Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich statt, der kollektiv erschlossen wird. Die Projekte stellen eine Verbindung zwischen Medienalltag und Medienhandeln dar und fördern die Handlungskompetenz der Subjekte im Umgang mit Medien (vgl. ebd.). Medien sind integraler Bestandteil der Lebenswelt und haben zum einen selbst die Rolle als Sozialisationsinstanz und sind zum anderen in soziale Prozesse im Rahmen klassischer Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Peer-Group eingewoben. Ziel ist es, die Menschen zu befähigen, sich weitgehend eigenständig mediale Kommunikationsprozesse anzueignen und diese zu gestalten. Sie sollen sich mit den Medien auseinandersetzen und sie als Mittel zur Artikulation und Partizipation gebrauchen, um ihre eigenen und gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen (Schorb 1995, S. 9). Das heißt, dass Lernen mit und über Medien ein wichtiger Bestandteil medienpädagogischer Projekte ist (vgl. ebd.).

Die mediale Entwicklung erhöht die Anforderungen an Eltern und pädagogische Fachkräfte. Viele Eltern sind auf Grund des rasanten technischen Fortschritts überfordert und entwickeln eine eher kritische Haltung (Studie Bündnis gegen Cybermob-

bing, S. 7). Gut die Hälfte der Eltern denkt, dass ihre Kinder mit Inhalten in Kontakt kommen, die nicht altersgerecht sind. Sie sind außerdem der Meinung, dass das Internet einen Einfluss auf die Gewaltbereitschaft habe und dass die Kinder weniger Aktivitäten im Freien verfolgen, sondern nur noch im Internet surfen (miniKIM 2014). Auch pädagogische Fachkräfte haben eine distanzierte Haltung. Diese haben zwar positive Einstellungen zum Einsatz neuer Medien im Unterricht, diese werden jedoch auf Grund von mangelndem Fachwissen und Kenntnissen über Gefahrenpotenziale kaum verwendet. Die Durchdringung in alle Lebensbereiche und die rasante digitale Entwicklung trägt Herausforderungen an Politik, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft heran. Ebenso überträgt sich die soziale Kommunikation mehr und mehr in digitale Welten und findet auch im Digitalen ihre Entsprechung. Die Herausforderung besteht darin, dass Regeln und Normen bisher kaum bestehen und die Anonymität zusätzlich geeignet ist, deviantes Verhalten hervorzurufen. Daher befindet sich die öffentliche Diskussion in einem bisher andauernden normativen Aushandlungsprozess. Was passiert mit den persönlichen Angaben im Netz? Wie enttarnt man betrügerische E-Mails? Ab wann ist ausfälliges Verhalten ein Strafbestand? Was kann man tun, wenn Gerüchte und Verleumdungen über eine Person in den sozialen Netzwerken verbreitet werden? Wie verhält man sich als Elternteil richtig?

Medienkompetenz wird als Schlüsselkompetenz in dem Konzept des Lebenslangen Lernens angesehen. Allein die Bereitstellung der technischen Infrastruktur ist nicht ausreichend, es braucht pädagogische Fachkräfte, die zum einen selbst kompetent mit digitalen Medien umgehen können und bereit sind, die Technik anzuwenden und einzusetzen und zum anderen mithilfe medienpädagogischen Grundlagenwissens die Medienwelten von Kindern und Jugendlichen verstehen und in der Lage sind, deren Medienkompetenz im o.g. umfassenden Sinne zu fördern. Umso wichtiger ist eine mediale und medienpädagogische Grundausbildung für alle Zielgruppen, um präventiv den genannten Schwerpunktthemen zu begegnen.

6 Handlungsfelder und -empfehlungen

Die in der AG erarbeiteten Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen zur Digitalen Medienbildung im Freistaat Sachen werden nachfolgend vorgestellt. Diese gehen der eingangs gestellten Frage nach, wie eine Digitale Medienbildung über die gesamte Lebensspanne pädagogisch gestaltet und begleitet werden muss. Voraussetzung ist neben der Sicherstellung der technischen Infrastruktur und der Finanzierung vor allem eine Neuorientierung des Erziehungs- und Bildungssystems aufbauend auf dem Konzept des Lebenslangen Lernens, um die Potenziale der digitalen Medien zu nutzen und deren Gefahren präventiv zu begegnen.

Der unterschiedliche Umfang der einzelnen Handlungsfelder repräsentiert nicht die Wertigkeit des jeweiligen Handlungsfeldes, sondern spiegelt vielmehr den jeweiligen Diskussionsstand der Arbeitsgruppe wieder.

6.1 Handlungsfeld 1 – Landesstrategie Digitale Medienbildung

Mit der Landesstrategie Digitale Medienbildung schafft die Landesregierung einen konzeptionellen Rahmen mit klaren Zielen für die Landespolitik im Bereich der digitalen Medien. Die Landesstrategie Digitale Medienbildung ist Voraussetzung für eine generationenübergreifende digitale
Souveränität jedes Einzelnen – über den Bereich der Schulbildung hinaus.

Die Landesstrategie bündelt und vernetzt die vielfältigen, bereits bestehenden Maßnahmen und ist die Grundlage für neue Initiativen zur Stärkung der Digitalen Medienbildung. Gelingende Digitale Medienbildung ermöglicht die gesellschaftliche Teilhabe und gehört daher zum Auftrag und Bildungsverständnis des Freistaates Sachsen. Ziel ist die verbindliche Verankerung der Digitalen Medienbildung im Lebensverlauf der sächsischen Bevölkerung. Nach dem Konzept des Lebenslangen Lernens ist die Digitale Medienbildung strukturell im Bildungsalltag aller Generationen zu verankern (s. Abschnitt 3). Die nachhaltige und breitenwirksame Förderung der Digitalen Medienbildung bedarf entsprechender Ressourcen.

Die IT-Studie Zukunftspfade Digitales Deutschland des IT-Planungsrates bezieht sich auch auf den Bereich Digitale Medienbildung (vgl. Studie Zukunftspfade Digitales Deutschland 2013) und bietet eine fundierte empirische Grundlage für künftige Entscheidungen. Es ist daher folgerichtig, sowohl in Bund als auch in den Ländern kon-

kretere Handlungsfelder aus den Befunden abzuleiten. Die Relevanz einer gelingenden Umsetzung wird darin mit den Worten verdeutlicht: "Die Entwicklung einer ganzheitlichen, übergreifenden Digitalisierungsstrategie für Deutschland ist vorrangiges Ziel, um die Zukunftsfähigkeit zu sichern." (ebd., S. 9).

Diese Digitalisierungsstrategie für Deutschland 2020 basiert auf drei Säulen. Zunächst geht es um die technische Infrastruktur und dabei insbesondere um den Ausbau der Breitbandnetze durch den Staat. Die zweite Säule wird mit "Souveränität" bezeichnet und umfasst vor allem die individuelle Kompetenz des einzelnen Bürgers. Die dritte Säule fokussiert auf Sicherheit und umfasst Wissenschaft und Unternehmen, die insbesondere eine Vertrauensbasis aufbauen müssen.

Diese drei Säulen sollen sich auch in der Landesstrategie Digitale Medienbildung wiederfinden. Insbesondere beschäftigen sich die Handlungsfelder 4, 6 und 14 mit eher technischen Rahmenbedingungen, die notwendig sind, um digitale Medien infrastrukturell einzubinden. Die Handlungsfelder 4, 5 und 7 widmen sich der Wissenschaft und den Unternehmen, die den Menschen künftig nicht als reinen Konsumenten betrachten, sondern selbst aktiv zum Gelingen der Digitalen Medienbildung im Freistaat beitragen sollen. Den Schwerpunkt legt die zu entwickelnde Landesstrategie auf die Handlungsfelder 8, 9, 12 und 15, die der mittleren Säule der Studie für ein Digitales Deutschland zugeordnet werden können und sich im Wesentlichen auf die Digitale Medienbildung als individuellen Wert jedes einzelnen Bürgers bezieht.

Die im Folgenden aufgeführten Handlungsfelder und daraus resultierenden Empfehlungen münden in einer Landesstrategie, die durch das Kabinett beschlossen werden soll.

6.2 Handlungsfeld 2 – Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung entwickelt Handlungsempfehlungen, koordiniert, veröffentlicht und verbreitet die verschiedenen Angebote und Förderprogramme, vernetzt Akteure, bündelt Inhalte und legt Synergien offen. Anbieter können bei konkreten Bedarfen vermittelt und medienpädagogische Angebote einer einheitlichen Qualitätsbewertung unterzogen werden.

Die Einrichtung einer Landeskoordinierungsstelle baut auf bereits vorhandenen Strukturen auf. Zunächst wird die Landeskoordinierungsstelle damit betraut, die Landesstrategie auf Grundlage der Ergebnisse der AG Digitale Medienbildung zu erarbeiten. Die Konkretisierung ihrer Aufgaben, z. B. die Konzepterstellung einer einheitlichen Qualitätsbewertung der medienpädagogischen Angebote, ergibt sich aus den nachfolgenden Handlungsfeldern. Die Landeskoordinierungsstelle berichtet aller zwei Jahre bzw. anlassbezogen an das Kabinett.

Die AG empfiehlt, die Landeskoordinierungsstelle an einer bereits bestehenden und zielgruppenübergreifend tätigen Institution wie der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung oder dem Landespräventionsrat zu verorten. Diese Institutionen agieren im schulischen und außerschulischen Bereich und bieten Angebote für alle Zielgruppen. Voraussetzung für eine gelingende Etablierung der Landeskoordinierungsstelle ist die Ausstattung dieser Stelle mit angemessenen Finanz- und Personalmitteln²².

6.3 Handlungsfeld 3 – Beirat Digitale Medienbildung Sachsen

Als Mitglieder des Beirats tauschen sich die im Freistaat Sachsen im Bereich der Medienbildung tätigen Partner/Institutionen über aktuelle Themen und Entwicklungen in regelmäßigen Treffen aus. Das Gremium berät die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung, bestimmt Schwerpunkte zur Ausrichtung und Umsetzung und gibt ein Votum zum Bericht der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung an das Kabinett ab.

Das Gremium soll sich in Fortführung der AG Digitale Medienbildung des Landespräventionsrates ressortübergreifend mit umfassender fachlicher Expertise der Digitalen Medienbildung in Sachsen widmen. Der Beirat wird in Umsetzung der Landesstrategie vom Kabinett berufen. Die organisatorischen Belange des Beirates übernimmt die Landeskoordinierungsstelle.

-

²²Vergleichswerte aus Rheinland-Pfalz, da Flächengröße annähernd zu Sachsen: Das Landesprogramm "Medienkompetenz macht Schule" (Start 2007) intensiviert das Lehren und Lernen mit Medien in der Schule und bildet Lehrkräfte, Schüler/innen und Eltern in den Themen Digitale Medienbildung, Jugendmedienschutz, Datenschutz etc. aus. Weiterhin beinhaltet es eine technische Ausstattungsinitiative von mehr als 1.400 Interaktiven Whiteboards und über 10.000 Notebooks oder Tablet-PCs. In Zusammenarbeit des Ministeriums für Bildung und des Pädagogischen Landesinstitutes ist das Referat 2.07 Medienkompetenz macht Schule mit neun Referenten bzw. Projektmitarbeitern besetzt.

Die Mitglieder des Beirates sind neben den Teilnehmern der AG Digitale Medienbildung Partner aus Kooperationsvereinbarungen mit Wirtschaft, Medien sowie Wissenschaft und Forschung.

6.4 Handlungsfeld 4 – Kooperationsvereinbarung mit der Wirtschaft

Die Sächsische Wirtschaft ist bedeutender Partner für das Thema Digitale Medienbildung und arbeitet als Mitglied im Beirat Digitale Medienbildung Sachsen mit. Zusätzlich sind konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Kooperationen mit den einzelnen Akteuren von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung zu erarbeiten.

Die Wirtschaftsunternehmen Sachsens, ihre Interessensverbände und - vereinigungen wie z.B. die Sächsische Wirtschaftsförderung sowie die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen sind Partner für das Thema Digitale Medienbildung und Teilnehmer des Beirates.

Im Verlauf der Sitzungen der AG wurde mehrfach über die Rolle der kommerziellen Anbieter gesprochen. Diese sollten aus eigenem Interesse an einer verbesserten Ausrichtung des Freistaates im Bereich der Digitalen Medienbildung mitarbeiten.

Eines der Ziele wäre es bspw. bereits bei der Entwicklung von Produkten auf ein hohes Maß an Datenschutz und Nutzerfreundlichkeit zu achten. "Privacy by design" und "privacy by default" werden 2018 mit der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung explizit gesetzliche Maximen, die Anbieter von Dienstleistungen und Anwendungen zu erfüllen haben. Die Implementierung datenschutzrechtlicher Anforderungen, Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Architekturen und Arbeitsweisen sowie die konsequente Verwendung datenschutzfreundlicher Voreinstellungen sind dann notwendige Entwicklungs- und Umsetzungsvorgaben.

Der Freistaat Sachsen könnte durch gezielte Förderrichtlinien einen Anreiz für Eigenengagement schaffen, solche hohe Datenschutzstandards bereits bei der Entwicklung von Produkten zu berücksichtigen. Insofern greift dieses Handlungsfeld gleichzeitig über in das Handlungsfeld Zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme (s. Handlungsfeld 10). Um dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel zu begegnen, sollten sich Unternehmen, die im Bereich digitaler Innovationen tätig sind, um künftige Fachkräfte bemühen, ihnen durch Praktika und Projekt-Kooperationen

mit Schulen bereits vor dem Eintritt ins Berufsleben Einblicke und darüber hinaus auch erste Erfahrungen ermöglichen.

Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle ist es zudem, die Erwartungshaltung der Wirtschaft abzufragen und entsprechende Konzepte abzuleiten.

6.5 Handlungsfeld 5 – Kooperationsvereinbarung mit den Medien

Die Sächsischen Medien sind bedeutende Partner für das Thema Digitale Medienbildung und arbeiten als Mitglieder im Beirat Digitale Medienbildung Sachsen mit. Zusätzlich sind konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Kooperationen mit den einzelnen Akteuren von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung zu erarbeiten.

Im Verlauf der Sitzungen wurde deutlich, dass für Kinder und Jugendliche sehr viele Maßnahmen im schulischen und auch im außerschulischen Bereich greifen und vielfältige Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung mit Chancen und Gefahren der digitalen Medien geboten werden. Anders zeigt sich die Lage bei den Erwachsenen, die nicht z. B. über ihre Kinder von pädagogischen Institutionen erreicht werden können.

Insbesondere öffentlich-rechtliche Medien, die den Auftrag zur individuellen und öffentlichen Meinungsbildung haben und so zu einem demokratischen Gemeinwesen beitragen, können einen wichtigen Beitrag dabei leisten, schwer erreichbare Zielgruppen mit Informationen zum sensiblen Umgang mit digitalen Medien zu versorgen.

Darüber hinaus können die Medien als Multiplikator für gelungene Kampagnen dienen, indem sie präventiv-informierende Medieninhalte an geeigneten Stellen publizieren.

So hat sich der MDR in seinem Entwicklungsplan, der bis ins Jahr 2017 reicht, auch dem Thema Medienkompetenz gewidmet und verweist auf die ihm durch den Rundfunkstaatsvertrag übertragene Aufgabe (MDR-Entwicklungsplan 2017, S. 41). Vorstellbar wären z. B. die Erarbeitung niedrigschwelliger Angebote zur Information aller Zielgruppen über Chancen und Risiken digitaler Medien. Um auch den Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen zu erhalten, sollten auch die klassischen Print-, und Rundfunkmedien integriert werden. Geeignete Angebote können zur Sensibilisierung beitragen (s. Handlungsfeld 13).

Eine Bündelung und Vernetzung der Aktivitäten kann hier helfen, die Kernkompetenzen verschiedener Anbieter zu stärken und Synergien besser zu nutzen. Diese Aufgabe soll von der Landeskoordinierungsstelle wahrgenommen werden.

6.6 Handlungsfeld 6 – Kooperationsvereinbarung mit den Kommunen

Die Sächsischen Kommunen sind bedeutende Partner für das Thema Digitale Medienbildung und arbeiten als Mitglieder im Beirat Digitale Medienbildung Sachsen mit. Zusätzlich sind konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Kooperationen mit den einzelnen Akteuren von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung zu erarbeiten.

Kommunen stehen vor der großen Herausforderung den Spagat leisten zu müssen, einerseits mit dem rasanten Fortschritt im digitalen Bereich Schritt zu halten und andererseits diesen Prozess trotz geringer Halbwertszeit der technischen Entwicklungen von aktuell nur 32 Monaten zu finanzieren. Es sind dringende nachhaltig finanzierbare Konzepte zu entwickeln, die es den Kommunen ermöglichen, den in ihrer Trägerschaft befindlichen Institutionen eine moderne und zeitgemäße technische Ausstattung zur Verfügung zu stellen, die den Herausforderungen des technischen Fortschritts als kontinuierliche Anforderung gewachsen ist. Diese können sich auf sehr vielfältige Bereiche wie Horte, Bibliotheken, Kulturhäuser, Jugendclubs oder Stadtteilquartiere beziehen.

Darüber hinaus sollen Konzepte entwickelt werden, wie öffentliche Räume durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure für die Sensibilisierung, Nutzung sowie Ausund Weiterbildung im Themenfeld der Digitalen Medienbildung für unterschiedliche Zielgruppen geöffnet werden können.

6.7 Handlungsfeld 7 – Kooperationsvereinbarung mit Wissenschaft und Forschung

Die Sächsischen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sind bedeutende Partner für das Thema Digitale Medienbildung und arbeiten als Mitglieder im Beirat Digitale Medienbildung Sachsen mit. Zusätzlich sind konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Kooperationen mit den einzelnen Akteuren von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung zu erarbeiten.

Vertreter der Wissenschaft und Forschung²³ sind Partner für das Thema Digitale Medienbildung und Teilnehmer des Beirates. Ihnen wird die Aufgabe zuteil, Forschung und Lehre an Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Bereich der Digitalen Medienbildung zu intensivieren. Erkenntnisse über den gelingenden Einsatz digitaler Medien sollen in die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle einfließen. Eine erfolgreiche Digitale Medienbildung kann nur in Wechselwirkung von Wissenschaft und Praxis etabliert werden. Offene Themenfelder sind bspw. die Integration in den Elementar- und Primärbereich, die Ausgestaltung der Digitalen Medienbildung als Konzept des Lebenslangen Lernens oder die Untersuchungen von Medienwirkungen wie z.B. die exzessive Mediennutzung sowie deren Formen, Ausprägungen und Symptome etc. Daher sind die Ermittlung und die Analyse medialer Trends eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft, die kontinuierlich zu gewährleisten ist. Das Handlungsfeld Wissenschaft und Forschung präsentiert den anwendenden medienbildenden Institutionen Forschungsergebnisse und evaluiert die bestehenden gegenwärtigen Strukturen in der Praxis. In umgekehrter Richtung sollen Bedarfe aus der praktischen Arbeit an Forschungseinrichtungen herangetragen werden, um entsprechende Studien und Forschungsprojekte bedarfsorientiert anzulegen. Insofern ist ein regelmäßiger Austausch mit Forschern einzurichten.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Medienpädagogik ist förderlich und fortzuführen (s. Handlungsfeld 8). Dieses enge Zusammenwirken ist über die Landeskoordinierungsstelle abzustimmen.

6.8 Handlungsfeld 8 - Medienpädagogische Inhalte in Aus- und Fortbildung

Medienpädagogische Grundlagen sind in allen pädagogischen Studiengängen verpflichtend und in angemessenem Umfang als eigenständiger Lernbereich zu verankern. Die medienpädagogische und datenschutzrechtliche Weiterbildung von bereits tätigen Pädagogen wird sichergestellt und ist obligatorisch.

Es obliegt den Universitäten und den zuständigen Ministerien, dafür zu sorgen, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine qualitativ hochwertige Ausbildung im Bereich der Digitalen Medienbildung erhalten. Die Voraussetzungen dafür hat der Freistaat zu

_

²³Technische Universität Dresden, Universität Leipzig, Technische Universität Chemnitz, Hochschule Mittweida, DPFA Hochschule Sachsen, Fraunhofer-Institute, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden etc.

schaffen. Studierende, die ein Lehramt ausführen wollen oder eine pädagogische Laufbahn anstreben, müssen im Verlauf des Studiums verbindlich hinreichende originär medienpädagogische Inhalte, Kenntnisse und Fähigkeiten in den Feldern der Digitalen Medienbildung und des Datenschutzes erwerben.

Übergeordnete Bedingung der zu formulierenden Landesstrategie Digitale Medienbildung ist es, sich entlang des Konzeptes Lebenslanges Lernen auszurichten. Demzufolge ist die Bevölkerung in allen Altersgruppen zu berücksichtigen. Eine verbindliche Verankerung der Digitalen Medienbildung in den Studiengängen des Lehramtes reicht demnach nicht aus. Vielmehr müssen auch Sozialpädagogen und Erzieher, die bspw. in Kindergärten, in der offenen Jugendarbeit, in stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe, in der aufsuchenden Familienarbeit oder in der Betreuung von Senioren tätig sind, bereits während ihrer Ausbildung entsprechend verbindlich und hinreichend medienpädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben. Berufsbegleitend sollen sich pädagogische Fachkräfte in Fort- und Weiterbildungen mit digitaler Medienbildung auseinandersetzen.

Nur so kann das Ziel der Medienkompetenzförderung aller Menschen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen werden. Dies ist nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive geboten, sondern vielfach in bildungspolitischen Forderungen und Zielsetzungen enthalten (vgl. KMK-Beschluss 2012, Entwurf der KMK-Erklärung zur "Bildung in der Digitalen Welt" 2016).

6.9 Handlungsfeld 9 – Vernetzung der freiberuflichen Medienpädagogen

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung vernetzt öffentliche Institutionen und praktisch tätige Medienpädagogen und weist auf mögliche Synergien hin. Die stärkere und regelmäßige Vernetzung eröffnet den Austausch von Best-Practice-Beispielen und führt dazu, dass landesweit tätige Medienpädagogen ihre zielgruppenspezifischen Angebote besser regional umsetzen können.

Die häufig selbstständig tätigen Medienpädagogen sind die Akteure, die wesentlich zur gelingenden Digitalen Medienbildung im Freistaat Sachsen und zur praktischen Umsetzung der vielfältigen Ziele der Landesstrategie beitragen. Sie sind Partner für das Thema Digitale Medienbildung und durch ihre Interessensvertretung Teilnehmer des Beirates. Die Landeskoordinierungsstelle entwickelt weitere Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den freien Medienpädagogen und den öffentlichen Institutionen.

6.10 Handlungsfeld 10 – Zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme

Die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung stellt eine digitale Plattform zur Verfügung, die gespeist von den für die Förderung zuständigen Stellen u. a. die Ziele und den Umfang der verschiedenen Förderprogramme transparent macht.

Entsprechend der Landesstrategie zur Digitalen Medienbildung wird die Darstellung der Förderprogramme der einzelnen Ressorts koordiniert und gebündelt. Die zentrale Veröffentlichung umfasst die Programme, welche ganz oder teilweise die Digitale Medienbildung fördern. Mit dem zentralen Überblick über alle aktuellen Förderprogramme aus dem Bereich Medienbildung wird eine wichtige Arbeitsgrundlage für eine bessere Zeit- und Projektplanung der freiberuflich tätigen Medienpädagogen geschaffen, die die Möglichkeit bietet sich in den dynamischen Themenkomplex der Digitalen Medienbildung eine Fachexpertise aufzubauen und anspruchsvolle Konzepte umzusetzen.

Dazu übermitteln die für die Förderung zuständigen Stellen der Landeskoordinierungsstelle zu den aktuellen Förderprogrammen regelmäßig Informationen zu Umfang, Zielen, Fristen, Fördervoraussetzungen und Ansprechpartnern. Die Landeskoordinierungsstelle veröffentlicht diese Informationen auf einer Online-Plattform.

Die zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme stärkt die Bestrebung der Staatsregierung²⁴, das Thema Medienkompetenz aus verschiedenen Bildungskontexten heraus für eine breite Zielgruppe aufzugreifen sowie inhaltlich und methodisch differenzierten Bildungsangeboten durch das Wirken vielfältiger Akteure zu eröffnen. Damit werden unterschiedliche Qualitätsanforderungen, Nutzungs-, Anwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Vielfalt medialer Angebote unterstützt.

Der Beirat kann basierend auf der Landesstrategie Empfehlungen und Vorschläge zu Fördergegenständen der Ressorts formulieren.

6.11 Handlungsfeld 11 – Datenschutz als verbindliches Thema

Um die Menschen in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt, kritisch und verantwortungsbewusst die digitalen Medien zu nutzen, ist der Datenschutz als ein Teil der Medienbildung verbindlich, nachhaltig und syste-

²⁴ s. GA Medienkompetenz 6/3539, Frage V 36

matisch in die Bildungslandschaft des Freistaates Sachsen zu integrieren. Dazu sind konkrete Handlungsempfehlungen von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Datenschutzbeauftragten zu erarbeiten.

Der Sächsische Datenschutzbeauftragte ist Partner für das Thema und Teilnehmer des Beirates Digitale Medienbildung.

Die zielgruppenspezifische Vermittlung des Themas Datenschutz geht über einen technischen Ansatz der Informatik hinaus. Die Vermittlung rechtlicher Grundlagen und sozialer Aspekte ist ebenfalls Bestandteil einer umfassenden Wissensvermittlung.

Letztlich angestrebt ist eine Verhaltensänderung – neben Aufbau und Verknüpfung von theoretischem Wissen. Die Menschen sollen nicht nur abstrakt wissen, dass digitale Medien eine Gefahr für ihre Daten darstellen können, sie sollen in die Lage versetzt werden, verantwortungsbewusst im Internet zu bestimmen und zu steuern, welche und wie viel eigene Privatheit sie schützen.

Datenschutz als Bildungsaufgabe bedeutet, neben der Vermittlung des dem Datenschutz zugrunde liegenden Wertekanons, der Vermittlung der Funktionsbedingungen des digitalen Zeitalters und der Sensibilisierung für die dortigen Risiken, auch die Vermittlung der Datenschutzrechte und der Möglichkeiten, sich im Netz selbst helfen zu können. Letztlich sollte ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass es auch im Netz nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gibt, rücksichtsvoll und respektvoll mit den Daten und Bildern anderer umzugehen.

Um den Datenschutz als einen verbindlichen Teil der Medienbildung nachhaltig und systematisch in die Bildungslandschaft des Freistaates Sachsen zu integrieren, sind konkrete Handlungsempfehlungen von der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Datenschutzbeauftragten zu erarbeiten.

6.12 Handlungsfeld 12 – Mediale Teilhabe

Gelungene Medienbildung ist für alle Zielgruppen (Kinder, Erwachsene, Senioren) Voraussetzung für eine erfolgreiche Mediale Teilhabe. Daneben kann sie auch eine Grundlage für eine bessere gesellschaftliche Integration schwer erreichbarer Zielgruppen (z. B. Erwachsene mit einem

Grundbildungsbedarf, Menschen mit Beeinträchtigung oder Migrationshintergrund) sein. Um beides zu erreichen, entwickelt die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung Konzepte und setzt diese mit Partnern der Medienbildung um.

Gesellschaft lebt von Partizipation. Diese wiederum setzt Information voraus. Einige Zielgruppen müssen dafür mediale Zugangsbarrieren überwinden. In diesem Handlungsfeld soll auf die medienbezogenen Bedürfnisse dieser Zielgruppen Fokus genommen werden, um auch ihnen mediale Teilhabe und Nutzung von z. B. E-Government-Plattformen zu ermöglichen.

Zum einen gilt es daher, die Inhalte zielgruppenspezifisch aufzubereiten und mittels geeigneter Medien diesen Zielgruppen zugänglich zu machen. Zum anderen sollen Konzepte entwickelt werden, die diesen besonderen Zielgruppen hinreichend Gelegenheit bieten, etwas über digitale Medien zu lernen. Das Handlungsfeld Mediale Teilhabe umfasst auch die Ansprache aller Zielgruppen einschließlich derer, die besondere Bedürfnisse haben und für die eine geeignete Ansprache zu entwickeln ist. Es befasst sich mit dem wesentlichen Aspekt gelingender Digitale Medienbildung, da sich erst durch die zielgruppengerechte Ansprache der Bevölkerung die integrative, partizipative, informative und kommunikative Wirkung der Medien entfalten kann.

Gelingende Medienbildung kann eine Grundlage für eine bessere gesellschaftliche Integration schwer erreichbarer Zielgruppen sein. Mit dem Ziel der Medialen Teilhabe entwickelt die Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung Konzepte und setzt diese mit Partnern der Medienbildung um.

6.13 Handlungsfeld 13 – Sensibilisierung zu Chancen und Risiken

Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung sind eine wesentliche Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung. Auf Basis der Landesstrategie Digitale Medienbildung werden geeignete Inhalte (auch anderer bundesweit agierender Institutionen) aufgegriffen, verfügbar gemacht und ggf. in Form von themenspezifischen Kampagnen mit Partnern umgesetzt.

Die Landeskoordinierungsstelle wird mit der Ausgestaltung der öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten beauftragt. Neben der Verfügbarmachung geeigneter Inhalte und der Durchführung von Kampagnen sind insbesondere die Veröffentlichung und Verbrei-

tung von Fortbildungen und Angeboten für schwer erreichbare Zielgruppen zentrale Punkte.

6.14 Handlungsfeld 14 – Bereitstellung einer sicheren technischen Infrastruktur

Der Freistaat Sachsen verpflichtet sich ausgehend von den Zielen der "Digitalisierungsstrategie", der "Strategie für IT- und E-Government" und der Landesstrategie Digitale Medienbildung zur Bereitstellung und Nutzung einer sicheren technischen Infrastruktur.

Dieses Handlungsfeld geht auf eine Selbstverpflichtung des Freistaates zurück. In der Strategie für IT- und E-Government verpflichtet sich der Freistaat, seine Schutzpflicht gegenüber dem Bürger wahrzunehmen, der in Zeiten, in denen die Datenströme Grenzen überschreiten, die Risiken für das Recht auf informationelle Selbstbestimmung oft kaum im Detail wahrnehmen und ausschließen kann. Ziel ist es, die notwendigen technischen und organisatorischen Voraussetzungen für eine sichere technische Infrastruktur zu schaffen und dem Bürger eine sichere elektronische Kommunikation anzubieten.²⁵

Auch die Digitalisierungsstrategie des Freistaates Sachsen "Sachsen digital" bietet hier bereits umfangreiche Anknüpfungspunkte. So ist die digitale Teilhabe in Verbindung mit dem flächendeckenden Breitbandausbau für bspw. Schulen, Volkshochschulen und öffentliche Einrichtungen eine wichtige Prämisse. So schafft bspw. die Vernetzung im Gesundheits- und Pflegebereich für die ältere Generation die Möglichkeit, solange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben im häuslichen Umfeld zu führen und stellt einen Berührungspunkt zu dieser schwer erreichbaren Zielgruppe dar.

Mit der Landesstrategie Digitale Medienbildung gilt es nun, alle Aktivitäten auf dem Weg zu einer sicheren technischen Infrastruktur zu bündeln, vorhandene Synergien zu nutzen und bei Bedarf neue Anforderungen zu definieren, da eine sichere technische Infrastruktur die Basis für eine nachhaltige Digitale Medienbildung ist.

²⁵Strategie für IT- und E-Government des Freistaates Sachsen

6.15 Handlungsfeld 15 – Schulische Digitale Medienbildung

Dieses Handlungsfeld bündelt die expliziten Empfehlungen der Arbeitsgruppe für den schulischen Bereich. Darüber hinaus sind auch die vorgenannten Handlungsfelder für den Schulbereich zu berücksichtigen.

- Formulierung der Strategie Medienbildung im Schulbereich und deren verbindliche Verankerung und Umsetzung in den einzelnen Schulformen,
- Evaluation der Lehrpläne und deren Umsetzung in den einzelnen Fächern sowie die Evaluation der Lehrpraxis hinsichtlich ausreichender Verortung der Medienbildung und des Datenschutzes. Ableitung von geeigneten Maßnahmen zur Weiterentwicklung von technischen (z. B. Onlinelernplattformen) und pädagogischen (Lehrunterlagen, Übungen) Unterstützungsstrukturen für Lehrer im Bereich der Digitalen Medienbildung,
- Evaluation der Studien- und Pr
 üfungsordnung hinsichtlich der verpflichtenden Verortung der Medienbildung und des Datenschutzes in den Lehramtsstudieng
 ängen,
- Einsatz von externen Medienpädagogen gemäß des Schulentwicklungsplanes,
- Einsatz einer sicheren zentralen Lern- und e-Learning-Plattform (z.B. mit Cloud-Lösungen) mit geprüften Anwendungen als ein sicheres Lernumfeld,
- Entwicklung nachhaltig finanzierbarer Konzepte, die es den Kommunen ermöglichen, den in ihrer Trägerschaft befindlichen Schulen eine moderne und zeitgemäße technische Ausstattung zur Verfügung zu stellen, die den Herausforderungen des technischen Fortschritts – als kontinuierliche Anforderung – gewachsen ist. Dabei ist eine Verknüpfung der technischen Ausstattung mit medienpädagogischen und mediendidaktischen Konzepten der jeweiligen Schule sowie der kontinuierlichen Sicherstellung der Administration und des Supports sicherzustellen.²⁶

Digitale Medienbildung ist eine wichtige Schlüsselqualifikation in unserem Bildungssystem. Ziel ist es, die Schüler zu einem selbstbestimmten, kritischen, kreativen und

²⁶ Die notwendigen finanziellen Voraussetzungen für die moderne und zeitgemäße technische Ausstattung der Schulen sind vorab sicherzustellen, eine finanzielle Mehrbelastung der kommunalen Schulträger wird beispielsweise durch den SSG nicht mitgetragen. Möglicherweise bietet hierfür die Initiative "DigitalPakt#D" des Bundesbildungsministeriums einen Lösungsansatz.

sozialverantwortlichen Handeln mit Medien zu befähigen und ihre Digitale Medienbildung fortlaufend zu erweitern, um z. B. eine stabile und belastbare Verbindung zwischen realer und digitaler Welt herzustellen (Schorb 1995, S. 9). Hinsichtlich digitaler Medien eröffnet das Internet mit seinen Angeboten Kindern und Jugendlichen neue Räume zur Orientierung, Erfahrungsgewinnung, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur Gestaltung und Reflexion, in denen sie Schutz brauchen und einer pädagogischen Begleitung bedürfen (vgl. KMK 2012).

Die schulische Digitale Medienbildung versteht sich als ein kontinuierlicher, pädagogisch sinnvoll angebundener und begleiteter Prozess der konstruktiven und reflexiven Auseinandersetzung mit traditionellen und digitalen Medien. Digitale Medienbildung wird als Pflichtaufgabe verstanden, die nachhaltig in schulischer Bildung zu verankern ist. Dazu bedarf es einer umfassenden und vernetzten Strategie für den schulischen Bereich der Medienbildung. Der Auftrag ist daher die Formulierung der Strategie Digitale Medienbildung im Schulbereich und deren Verankerung in den einzelnen Schulformen. Die Formulierung und Verankerung dieses Ziels ist Aufgabe des Kultusbereiches in Zusammenarbeit mit der Landeskoordinierungsstelle. Die Strategie Digitale Medienbildung im Schulbereich ist wesentlicher Bestandteil der Landesstrategie Digitale Medienbildung.

Die Ausarbeitung von Zielen, Aufgaben und Unterrichtsinhalten der schulischen Digitalen Medienbildung in den einzelnen Schulformen ist eine wesentliche Aufgabe (s. Eckwertepapier der Medienerziehung SMK 2004). Wünschenswert ist beginnend ab der Primarstufe (Grund- und Förderschulen) und ausgerichtet an den entwicklungsund lernpsychologischen Entwicklungsstufen eine kontinuierliche und auf den Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen aufbauende Digitale Medienbildung bis zur Sekundarstufe (Oberschulen, Gymnasien, Förderschulen). Der didaktischmethodische Einsatz digitaler Medien und die Gestaltung informeller und nachhaltiger institutioneller Lehr- und Lernprozesse sind maßgebend für eine kritische und konstruktive schulische Digitale Medienbildung.

Digitale Medienbildung in den Lehr- und Bildungsplänen des Landes ist mehr oder weniger ausgewiesen. Es fehlt nicht die verbindliche Integration in den einzelnen Fächern und fächerübergreifenden Ansätzen. Vielmehr ist unklar, wie die praktische Umsetzung im Unterrichtsalltag erfolgt. Eine diesbezügliche Evaluation findet bisher nicht statt. In den Lehramtsprüfungen spielen diesbezügliche Kompetenzen kaum

eine Rolle. Im Curriculum der Lehrerausbildung sind die Ziele und Inhalte der Digitalen Medienbildung lediglich unverbindlich verankert. Die Evaluation der Lehrpläne und deren Umsetzung in den einzelnen Fächern bzw. die Evaluation der Lehrpraxis hinsichtlich ausreichender Verortung der Digitale Medienbildung und des Datenschutzes zur Einhaltung qualitativer Standards gemeinsam mit Fachexperten soll Klarheit darüber bringen, ob die vorhandene Verortung ausreicht oder zu optimieren ist. Zudem ist zu klären, welche weiteren Themen aufgenommen und welche externen Partner unterstützend (sowohl in der Konzeptionierung als auch Umsetzung) einbezogen werden sollten. Für die Lehrpläne besteht das Ziel, die Digitale Medienbildung in den einzelnen Fächern organisch mit fachlichen Zielen und Inhalten zu verknüpfen. Vorschläge für fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten sind verbindlich zu formulieren und müssen über Querverweise hinausgehen. Insbesondere soll eine Grundbildung im Fach Informatik in der Sekundarstufe I stärker angestrebt werden.

Für eine nachhaltige und systematische Vermittlung des Themas Datenschutz im schulischen Bereich ist eine verbindliche und kontinuierliche Behandlung des Themas in allen Altersstufen und in allen Schularten erforderlich. Voraussetzung dafür ist, dass die Lehrer in Aus- und Fortbildung in die Lage versetzt werden, dieses Themenfeld fachlich kompetent vermitteln zu können (s. Handlungsfeld 8).

Eine praktische Arbeitshilfe dafür kann eine zentral zur Verfügung gestellte Lehrunterlage sein, die den datenschutzrechtlichen Gesamtzusammenhang abbildet und fachspezifische bzw. schulartspezifische Lernziele und Handlungsempfehlungen beschreibt. Diese Lehrunterlage sollte basierend auf einer Sachstandsanalyse (Analyse der Lehrpläne und Eckwertepapiere, verfügbarer Medien etc.), welche die themenrelevanten Bezüge in den Lehrplänen zu Grunde legt und konkrete Handlungsbedarfe identifiziert, erstellt werden.

Um Medienkompetenz zu vermitteln, benötigen die Lehrkräfte selbst Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenzen. Medienpädagogische Grundlagen sind in allen pädagogischen Studiengängen verpflichtend und in angemessenem Umfang als eigenständiger Lernbereich in den Studien- und Prüfungsordnungen ausreichend und verbindlich zu verankern (s. dazu ausführlich Niesyto 2016). Die Evaluation der Studien- und Prüfungsordnung hinsichtlich der verpflichtenden Verortung der Digitale Medienbildung und des Datenschutzes ist unerlässlich, um eine schuli-

sche Digitale Medienbildung umzusetzen. Die Evaluierung bedarf einer kontinuierlichen Prüfung, da die Medientechnologien sich stetig verändern (s. Handlungsfeld 8).

Schule kann nicht als ein geschlossenes System betrachtet werden, sondern als ein Teilbereich bzw. Akteur im komplexen Feld der Digitalen Medienbildung. Unterstützungsangebote sollen die Integration der schulischen Digitalen Medienbildung fördern. Der Einsatz von externen Medienpädagogen gemäß des Schulentwicklungsplanes erlaubt eine Intensivierung von Kapazitäten und Strukturen (s. Handlungsfeld 9). Als Ansprechpartner für Schulen können externe Medienpädagogen mit ihrer Fachexpertise sensibilisieren und unterstützen. Schulische Multiplikatorennetzwerke bestehen aus Institutionen, Trägern und Freiberuflern, die in Zusammenarbeit mit Schule und Eltern medienpädagogische Fähigkeiten vermitteln. Die Medienpädagogen unterstützen die medienbezogenen Fähigkeiten der Lehrkräfte und Eltern und begleiten sie in der Umsetzung der neuen Strukturen.

Weiterhin wird angestrebt, dass für die entsprechend qualifizierten Lehrkräfte digitale Lehrinhalte und Lernangebote in bspw. einer "Schulcloud" zusammengefasst werden. Eine zentrale Lern- und E-Learning-Plattform mit geprüften Anwendungen, die ein sicheres Lernumfeld aufbaut, ist zu etablieren. Diese Bildungsplattform ermöglicht ein neues Arbeiten im und für den Unterricht sowie ein individuelles Lernen und Fördern. Schnell und überall abrufbar können Lerninhalte geteilt, Dokumente hochgeladen und Informationen ausgetauscht werden. Als Lern-, Arbeits- und Kommunikationsplattform oder auch integrierte digitale Lernumgebung eröffnet diese neue Chancen für die Unterrichtsgestaltung.

Es sind nachhaltig finanzierbare Konzepte zu entwickeln, die es den Kommunen ermöglichen, den in ihrer Trägerschaft befindlichen Schulen eine moderne und zeitgemäße technische Ausstattung zur Verfügung zu stellen, die den Herausforderungen des technischen Fortschritts als kontinuierliche Anforderung gewachsen ist (s. Handlungsfeld 6). Die Verbesserung der technischen Ausstattung und der Infrastruktur an sächsischen Schulen ist eine strategische Aufgabe. Angesichts der rasanten Entwicklung der Technik und der sich daraus ergebenden kurzen Halbwertszeit muss die Frage nach einer sinnvollen und nachhaltigen Finanzierung gestellt und geklärt werden. Alternative Modelle (z.B. bring your own device, Open-Source-Software) sind unter Berücksichtigung der Anforderungen des Datenschutzes zu diskutieren.

Es ist sinnvoll, landesweit einsetzbare Plattformen in zentralen Einrichtungen/ zentralen Diensten zu organisieren bzw. zu bündeln (dieser Punkt wird derzeit auch in der Digitalen Agenda für Sachsen diskutiert).

Landesweit werden einheitlich anzuwendende Standards für Hard- und Software in den Schulen benötigt, die auch außerhalb der klassischen Computerräume zu benutzen sind (digitale Lernmittel). Die Verknüpfung der technischen Ausstattung mit medienpädagogischen und mediendidaktischen Konzepten der jeweiligen Schule bilden die Grundlagen der schulischen Digitalen Medienbildung. Die kontinuierliche Sicherstellung der Administration und des Supports der IT müssen durch qualifiziertes Personal abgedeckt werden, damit sich die Lehrkräfte auf die pädagogischen Aufgaben konzentrieren können.

7 Zusammenfassung der Rechercheergebnisse

Die teilnehmenden Institutionen der AG Digitale Medienbildung hatten bereits vor Beginn der ersten Sitzung eine Übersicht ihrer Handlungsbereiche im Hinblick auf die Digitale Medienbildung und Prävention von Gefahren zugearbeitet. Auf Basis dieser Informationen wurde eine qualitative Internetrecherche angeschlossen, die von jeder Einrichtung die inhaltliche und methodische Arbeit beleuchtete. Im Fokus standen 18 sächsische Akteure, die Angebote im Bereich der Medienbildung unterbreiten. Das Ziel dieser Recherche war die Ermittlung von Schnittstellen, das Offenlegen von Redundanzen, um folglich Synergien zu nutzen und die Empfehlung für weitere Präventionserfordernisse daraus abzuleiten.

Auf Grundlage des Internetauftritts und Rückmeldungen einzelner Institutionen wurden die Angebote zur Digitalen Medienbildung im Freistaat Sachsen nach Methode, Themenschwerpunkt, Zielgruppe, Kurzbeschreibung des Inhalts, Ziel des Angebotes, Kostenbeitrag, Zeit²⁷ und Kooperationspartner kategorisiert (s. Anhang).

Angewandte Methoden der Angebote zur Vermittlung Digitaler Medienbildung sind vielfältig und differieren je nach Institution. Präsent sind insbesondere Veranstaltungen zur Informationsvermittlung, Praxisprojekte, die im aktiven Medienhandeln digitale Themenschwerpunkte beleuchten, Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften, mehrtägige Konferenzen bzw. Festivals zu spezifischen Bereichen sowie Förderprogramme.

Die von den Teilnehmern der AG Digitale Medienbildung ermittelten Schwerpunktthemen (s. Abschnitt 2.3, 1. Sitzung) dienen auch bei der Recherche der besseren Gliederung und zeigen in verkürzter Form die gegenwärtig angebotenen Aktivitäten zu den fünf genannten Problemfeldern auf.

7.1 Datenschutz

Der Sächsische Datenschutzbeauftragte vermittelt einer breiten Zielgruppe datenschutzrechtliche Grundlagen. Für die Lehreraus- und -fortbildung werden Unterrichtsmodule nach Schulart und Altersgruppe erstellt. In Informationsveranstaltungen werden Erwachsene und Senioren für ein angemessenes Verhalten z.B. im Hinblick auf die Preisgabe privater Daten sensibilisiert.

²⁷ Einmaliges oder regelmäßiges Angebot bzw. nur in festgelegten Zeiträumen

Die Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder haben gemeinsam mit dem Landesbeauftragten von Rheinland-Pfalz mit youngdata.de ein Jugendportal umgesetzt, auf dem die datenschutzrechtlichen Grundlagen anschaulich vermittelt werden. Ebenso bietet das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) mit dem Onlineangebot polizeifürdich.de Informationen und Beratung zu jugendspezifischen Polizeithemen wie Diebstahl, Körperverletzung und Drogen. In diesem Portal finden sich Erläuterungen, Beispiele, Tipps für Opfer, Medienempfehlungen und weiterführende Informationen zu Urheberrechtsverletzungen und dem Recht am eigenen Bild. Niederschwellig werden hier aktuelle Informationen über Gefahren der digitalen Medien für Kinder und Jugendliche zielgruppengerecht aufbereitet. Der Chaos Computer Club Dresden (CCC) nutzt das Internetradio bzw. Radio als Verbreitungsmedium für seine Sendung pentaradio24²⁸, in dem für Interessierte bspw. über die Themen Passwörter, Werbenetzwerke etc. berichtet wird.

Neben diesen eher informationsvermittelnden Angeboten begegnen die Volkshochschulen und die sächsische Polizei unter anderem mittels aktiver Methoden dem Themenbereich. In Kursen zum Datenschutz werden verschiedene Einzelthemen in den Volkshochschulen behandelt. Nach dem Leitsatz "Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt" wird ein Überblick zur Rechtslage im Internet vorrangig Erwachsenen geschildert und die Vorteile und Gefahren sozialer Netzwerke im Hinblick auf den Umgang mit persönlichen Daten erklärt. Die polizeiliche Prävention arbeitet mit Kurzvorträgen und anschließendem Arbeiten in Gruppen zu Urheberrechtsverletzung und Datenschutz in Schulklassen der 5. und 6. Jahrgangstufe. Mit Workshops und Vorträgen widmet sich die Verbraucherzentrale Sachsen dem Digitalen Gedächtnis: "Digitaler Nachlass: Was passiert nach dem Tod mit meinen Daten?"

In dem Projekt des SAEK "Kennen Sie Moritz Woll?" beginnt nach Bekanntgabe von bspw. Namen und E-Mail-Adresse die Recherche im Internet über die fiktive Person. In sozialen Netzwerken findet sich eine Reihe von Informationen, die persönliche Daten beinhalten. Dadurch findet eine aktive Reflexion über den Datenschutz und die eigene Identität statt.

Der CCC Dresden versucht auch weitere Zielgruppen zu erreichen. Mit dem Projekt "Chaos macht Schule" werden neben Schülern auch Lehrer und Eltern angespro-

-

²⁸ coloRadio, Ausstrahlung einmal monatlich

chen. Zu den Themen Internetüberwachung, soziale Netzwerke, Programmiersprache und Open Source Software nimmt der Datenschutz eine zentrale Bedeutung in der Förderung von Medienkompetenz und Technikverständnis in Schulen ein. Mit Studenten der TU Dresden werden in Workshops und Vorträgen Erfahrungen ausgetauscht und Ideen zum Schutz der Privatsphäre im Internet erarbeitet.

In vergangenen Tagungen und Expertenrunden der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung (SLpB) wurden die freie Meinungsäußerung und ihre Grenzen im Netz (Juni 2015) oder "Dürfen die das? – Der Rechtsstaat im Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit" (Nov. 2015) mit Unterstützung fachlicher Expertise bspw. der Evangelischen Akademie Meißen, Markus Beckedahl, Chefredakteur von netzpolitik.org, oder der Medienberatung Stawowy Media geführt. Veranstaltungen dieser Art werden regelmäßig zu aktuellen Entwicklungen angeboten. Multiplikatoren, Pädagogen, Träger der Erwachsenbildung und Sozialarbeiter stehen hier im Fokus der Zielgruppenansprache. Die Frage, welche Gefahren Heranwachsende im Hinblick auf ihre Daten in sozialen Netzwerken ausgesetzt sind und was sie bei der Verarbeitung ihrer Daten beachten sollten, ging bspw. der Safer Internet Day 2014 nach. Auch die Jugendmedienschutztage und die Jugendmedienschutzberatungstage sind Teil des Auftrages des Sächsischen Datenschutzbeauftragten im Zusammenwirken mit der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien. Die Vertiefung von Themen im Unterricht für Kinder, Jugendliche und auch Eltern ist Zielstellung dieser Veranstaltungen.

7.2 Cybersicherheit und Internetkriminalität

Aus einer ordnungs- und strafrechtlichen Perspektive schildert die sächsische Polizei Eltern und Lehrern in Elternabenden und Lehrerfortbildungen potenzielle Gefahren im Umgang mit digitalen Medien und geht auf die Rechtslage hinsichtlich jugendgefährdender Inhalte im Internet ein.

Der Beauftragter für Informationssicherheit des Landes Sachsenrichtet regelmäßig zusammen mit Kooperationspartnern Informationsveranstaltungen zu Cybersicherheitsthemen in Verwaltung, Wirtschaft und für Bürger aus und veranstaltet sogenannte Live-Hackings, bei denen Computernutzer auf leicht verständliche Art einfache Hinweise zum sicheren Umgang mit Computertechnik erhalten.

Auch die Veranstaltung "Datenspuren" des CCC Dresden diskutiert und analysiert technische Vorkehrungen, um Cyberangriffen zu begegnen. Die Veranstaltung zielt

darauf ab, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur aktiven Auseinandersetzung anzuregen.

Die Verbraucherzentrale Sachsen gibt technische und rechtliche Informationen sowie Hinweise zu Internetbetrug wie Phishing-Mails, Abofallen und Onlinekauf heraus. Die Volkshochschulen widmen sich diesen Bereichen ebenso.

7.3 Cybermobbing

Das Schwerpunktthema Cybermobbing wird durch mehrere Institutionen behandelt. Die SLpB koordinierte bspw. im vergangenen Herbst mit dem Tourneetheater Radiks Berlin ein Theaterprojekt. Rund 1.400 sächsische Schüler von der Mittelschule bis zur beruflichen Förderschule wurden erreicht. Es diente zum einen der Verbesserung von Medienkompetenz mit dem thematischen Schwerpunkt auf Cybermobbing und zum anderen der Unterstützung der Arbeit von Pädagogen. Präventionsveranstaltungen der sächsischen Polizei für die Zielgruppe Schüler der 5. und 6. Klassenstufe widmen sich dieser Thematik mit Kurzvorträgen und aktivierenden Methoden zur stärkeren Sensibilisierung. Ziel ist hierbei, ein angemessenes Problembewusstsein zu schaffen.

7.4 Fehlende Medienkompetenz

Die Volkshochschulen Sachsen sind breit in der Digitalen Medienbildung aufgestellt. Ihre Themen konzentrieren sich auf den Umgang mit spezifischen Computer- und Internetanwendungen bis hin zu Projekten über soziale Netzwerke. Hervorzuheben ist das Angebot der Volkshochschulen für pädagogische Fachkräfte wie Erzieher, Tagesmütter und -väter zum Lernen von allgemeinen PC-Grundlagen und erster Schritte im Internet. Das Praxisprojekt zielt auf die Dokumentation von Entwicklungsschritten der Heranwachsenden ab. Eine weitere Fortbildung beschäftigt sich mit dem Aufzeigen der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Tablets und Apps bei der pädagogischen Arbeit, insbesondere bei der frühkindlichen Lese- und Sprachförderung. Weiterhin zeigt die Volkshochschule Dreiländereck mit ihrem Pilotprojekt ME-DIKO, dass ein nachhaltiges Konzept aus mehreren Modulen zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht erfolgreich umgesetzt und in die Dozentenausbildung und das Fortbildungsangebot des Sächsischen Volkshochschulverbandes transferiert werden kann. Die Module beschäftigen sich mit Social Media, Blogs mit Wordpress, dem Produzieren von Videomaterial, Nutzung von Touchcomputer und dem Einsatz digita-

ler Medien im Unterricht, aber auch mit Grundlagen, Lerntheorien und Medien, Mediendidaktik sowie Medienproduktion.

Die SAEK als Initiative der Sächsischen Landesmedienanstalt bündeln ein breites Spektrum von medienpädagogischen Aktivitäten – Fortbildungen, Elternabende, Aktionstage und redaktionelle Mitmach-Angebote – zur Stärkung von Medienkompetenz bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren und Multiplikatoren. Das Medienmobil der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) erreicht Kindertagesstätten, Schulen und Vereine mit medialen Projekten insbesondere im ländlichen Raum. Durch aktive Medienarbeit werden in beiden Initiativen der SLM das lebensweltorientierte Aneignen von Medien, die Emanzipation und damit auch die kritische Bewertungs- und Artikulationsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen gestärkt. Die SLM engagiert sich in einer zweiten Säule hinsichtlich der Förderung sächsischer Vereine und Einrichtungen. Sie fördern themengebunden und themenoffen Medienkompetenzprojekte, die auf die nachhaltige Entwicklung eines kritischen und selbstbestimmten Medienumgangs von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Multiplikatoren abzielen. Im Rahmen der themengebundenen Medienkompetenzförderung stellt die SLM derzeit jährlich 70.000 Euro bereit, um methodisch überzeugende und inhaltlich und strukturell nachhaltige Medienkompetenzprojekte zu fördern. Dazu wurde von 2014 bis 2016 ein dreijähriger Themenzyklus initiiert, der das Thema "Digitale Kommunikation als zentrale Bildungsaufgabe im Umgang mit mobilen und digitalen Medien" für Kinder und Jugendliche sowie ihre Bezugspersonen in den Blick nimmt. Gefördert wurden in diesem Rahmen unter einem jährlichen Kompetenzschwerpunkt insgesamt zwölf einjährige Projekte, die das Medienwissen, die kritische Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Medieninhalten sowie die mediale Beteiligung förderten (z.B. Liebe + Smartphone = Sexting). Ergänzend vergibt die SLM zweimal jährlich nicht-themengebundene Medienkompetenz-Projektförderungen im Umfang von 10.000 Euro, die die Bedarfe der Praxis auffangen und punktuell unterstützen (z.B. Jugend hackt Ost). In Kooperation mit den Mitteldeutschen Landesmedienanstalten Sachsen-Anhalts und Thüringens veranstaltet die SLM einmal jährlich das Mitteldeutsche Mediencamp. 60 Kinder und Jugendliche von 10 bis 16 Jahren können sich dabei eine Woche lang als Medienmacher ausprobieren und eigene Radio-, Film- oder Webbeiträge gestalten – und dabei aktiv verstehen, wie Medien funktionieren.

Die Konferenz DIGITALE.SCHULE²⁹ des Kultusministeriums gab im Sommer 2016 Einblick in die Medienpädagogik von Schulalltag mit digitalen Medien bis hin zu schulischer Bildung in einer digitalen Gesellschaft. In Workshops hatten Schüler und Lehrer die Möglichkeit, mit Wissenschaftlern, Vertretern der IT-Wirtschaft und Kommunen sowie Schulpraktikern ins Gespräch zu kommen und deren Perspektiven auf digitale Medien kennenzulernen.

Um fehlender Medienkompetenz beizukommen, ist die Aus- und Fortbildung von pädagogischen Lehrkräften maßgebend. In Studiengängen der Medienpädagogik, Erziehungswissenschaft, Lehramt, Sozialpädagogik, Informatik und Medieninformatik werden medienpädagogische Grundlagen vereinzelt vermittelt. Einzig an der TU Dresden existiert derzeit noch ein Institut für Medienpädagogik.

Das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) bietet seine Förderprogramme sozialpädagogischen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe und teilweise auch Eltern und Jugendlichen an. Die Zielstellung der Programme ist es, die medienpädagogischen Kompetenzen der Fachkräfte zu stärken. Personen mit Erziehungsverantwortung zur Begleitung junger Menschen stehen hier im Fokus.

7.5 Reflexion

Die Querschnittsdarstellung medialer Angebote in Bezug auf digitale Medien in Sachsen verdeutlicht die vielfältige und quantitative Umsetzung der einzelnen Schwerpunktthemen. Viele Angebote sind kostenpflichtig, werden unregelmäßig angeboten und richten sich an spezifische Zielgruppen. Es eröffnen sich zahlreiche Redundanzen in Themensetzung und Auswahl der Methode. Eine zentrale Plattform, in der die Angebote nach Themenschwerpunkt, Region und Zielgruppe dargestellt werden, könnte hier hilfreich sein. Ein regionales Beispiel für solche eine Plattform ist PiT-Ost-sachsen³⁰. Diese unterstützt die vorschulische und schulische Prävention und Gesundheitsförderung mit dem Arbeitsansatz als integraler Bestandteil einer kommunalen Präventionsstrategie durch Angebote, Materialien und Ansprechpartner. Auch Angebote für die Themen Digitale Medien und Medienkompetenz werden für Kitas, Schulen und Netzwerkpartner gefiltert. Als weitere Ideengeber für solch eine

_

²⁹ Rahmen des Projektes Lehren und Lernen mit Tablets in Schulen

³⁰ http://pit-ostsachsen.de

Umsetzung eignen sich der Sächsische KITA-Bildungsserver oder das Schulportal Thüringen³¹.

Die Vermittlung allgemeiner medienpädagogischer Grundlagen ist Ziel in zahlreichen Einrichtungen und Angeboten. In Informationsveranstaltungen, Praxisprojekten, Konferenzen, Elternabenden oder Fortbildungen werden in Verbindung mit unterschiedlichsten Medien, Zielstellungen und zeitlichen Vorgaben Medienkompetenz gestärkt und für Risiken sensibilisiert. Es wird dabei jedoch selten von konkreten Gefahren gesprochen, die eine Einordnung in die Themenfelder erschwerten. So wird fehlender Medienkompetenz bereits vielfältig begegnet. Jugendliche sind hier die am häufigsten angesprochene Zielgruppe. Hingegen finden Kinder im frühkindlichen Alter und Senioren eher wenig Berücksichtigung. Ältere Erwachsene finden hauptsächlich in VHS-Kursen zur Grundlagenvermittlung von Computer und Internet und in Exkursionen in die Medienstadt Leipzig passende Angebote.

Im Datenschutz zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Die Anzahl der Angebote zeigt die Relevanz des Themas, das von den Anbietern erkannt und von den Zielgruppen offenbar auch angenommen wird. Allgemein Interessierte und Jugendliche werden besonders angesprochen. Der zentrale Schwerpunkt liegt inhaltlich auf dem Schutz der Privatsphäre im Internet. Innovative Projekte wie "Moritz Woll" erläutern realitätsnah den nachlässigen Umgang mit personenbezogenen Daten. Die Notwendigkeit des Datenschutzes ist den meisten Nutzern bewusst, dennoch wird zu selten ein kritisches Nutzungsverhalten im Alltag praktiziert.

Themen wie Cybermobbing und Internetkriminalität werden eher seltener angeboten. Die sächsische Polizei und die SLpB bieten Workshops zu diesen Themenbereichen an. Zu dem Schwerpunktthema Exzessive Mediennutzung konnte kein Angebot bei der Recherche der teilnehmenden Institutionen der AG ermittelt werden. Aufgrund der interdisziplinären Verknüpfung mit psychologischen Themen kann es sein, dass es von Suchtberatungsstellen durchaus bereits aufgegriffen wird.

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen und die Universität Duisburg-Essen haben die Studie "Geschickt geklickt?! – zum Zusammenhang von Internetnutzungskompetenzen, Internetsucht und Cybermobbing bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen" (2015) durchgeführt. Die Studie verweist auf fehlende Präventi-

³¹ http://www.schulportal-thueringen.de/bildung medien/medienkunde

onsmechanismen. Auch der ARAG Digital Risks Survey bezieht sich insbesondere auf Cybermobbing und betont, dass weder in Deutschland noch international eine ausreichende Beachtung durch Prävention und Bekämpfung geschenkt wird.

Im Ergebnis der Recherche kann auf ein breites Angebot mit vielfältigem Themenspektrum zur Digitalen Medienbildung verwiesen werden. Unterschiedlichste Zielgruppen finden eine Ansprache. Es zeigt aber auch, dass viele Angebote parallel laufen, kaum in Kooperation mit weiteren geeigneten Partnern stehen und die Expertise "über den Tellerrand" hinaus nur selten genutzt wird. Daher ist es umso wichtiger, dass eine Landeskoordinierungsstelle eingesetzt wird, die sich der gegenwärtigen Herausforderung annimmt, das Wissen der einzelnen Institutionen bündelt und einen Austausch über die eigenen Grenzen hinweg schafft. Strukturen des Netzwerkes Medienpädagogik bieten auf Grund ihrer Netzwerkarbeit und den Zusammenschluss medienpädagogischer Fachkräfte einen guten Ausgangspunkt, um die Vernetzung frei tätiger Medienpädagogen zu stärken.

Eine zentrale Betrachtung erfährt die Digitale Medienbildung im Bereich des Lehrens und Lernens. In Konferenzen, Aus- und Fortbildungen wird ein beträchtlicher informationsvermittelnder Betrag geleistet, der aber mitnichten ausreicht. Ein nachhaltiger und generationsübergreifender Präventionsansatz wurde im Rahmen des Beccaria-Qualifizierungsprogramms des Landespräventionsrates erarbeitet. Ziel der Projektidee ist die Implementierung von Medienscouts in Grundschulen. Dabei sollen mit Hilfe des Peer-Education-Ansatzes gleichaltrige Schüler anderen Mitschülern Medienkompetenz vermitteln. Grundlage dieses Projektes bildet die Ausbildung der Grundschüler der 3. Klasse im Rahmen eines einjährigen Kursangebotes (GTA/AG) zu "Medienscouts", vermittelt durch Sachkenntnisse zum Thema Digitale Medien mittels Medienpädagogen. Mit Übergang in die 4. Klasse stehen die Grundschüler der gesamten Schule als Medienscouts zur Seite. Die Medienpädagogen bleiben dabei dennoch weiterhin Ansprechpartner der Schulen. Für eine erfolgreiche Vermittlung sind jährlich in allen Jahrgangsstufen mehrstündige Peer-Vermittlungseinheiten geplant. Ausgangspunkt des Projektes bilden die unzureichenden Kompetenzen in dieser Altersgruppe, die zu weitreichenden Problemen wie Cybermobbing, Cybergrooming, Verletzung des Datenschutzes und Urheberrechtsverletzungen führen kann. Ein übergeordnetes Ziel ist auch, die Eltern und Lehrer zu erreichen, um sowohl den Heranwachsenden als auch den Erwachsenen einen kompetenten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien nahe zu bringen. Die Suche nach geeigneten Partnern zur Umsetzung, Erprobung und ggf. landesweiten Umsetzung läuft derzeit.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass Präventionsangebote hinsichtlich der digitalen Medien in den aufgeführten Schwerpunktthemen durchaus verstärkt werden sollten. Insbesondere die Bereiche Cybermobbing, Internetkriminalität und exzessive Mediennutzung werden bisher noch zu wenig abgebildet. Zudem gibt es nicht für alle Zielgruppen entsprechende Angebote. Wichtig bei der strategischen Ausrichtung des Themenfeldes Digitale Medienbildung ist die Distanzierung von einmalig stattfindenden Kleinprojekten. Oftmals überschneiden sich Angebote inhaltlich. Angestrebt werden sollte eine regionale Kooperation verschiedener Akteure, die ihre Ressourcen zentral bündeln. So können Synergien genutzt werden, sobald methodische, inhaltliche und wissensbezogene Anknüpfungspunkte bestehen. Diese Schnittstellen wurden im vorangegangenen Beitrag beleuchtet und gehen aus der Übersicht zu den Rechercheergebnissen detailliert hervor. Neben der Vermittlung von Medienkompetenz und der Sensibilisierung hinsichtlich der einzelnen Gefahren ist die zunehmende Etablierung generationsübergreifender Ansätze wünschenswert. Die Zielgruppen partizipieren über einen langen Zeitraum voneinander, motivieren sich, stärken sich sowohl in medialen als auch in sozialen Kompetenzen und tragen zur gesellschaftlichen Teilhabe bei. Diese Ansätze bieten optimale Vermittlungschancen nach dem Konzept des Lebenslangen Lernens und zeigen auf, wie Digitale Medienbildung über die gesamte Lebensspanne pädagogisch gestaltet und begleitet werden kann. Auch Menschen, die bisher kaum in den medienpädagogischen Konzepten berücksichtigt wurden, benötigen zielgruppengerechte Ansprachen und die Möglichkeit, von medienpädagogischen Angeboten zu profitieren. Es gibt zahlreiche, vielversprechende Ansätze, jedoch fehlt häufig die Ausweitung auf weitere Zielgruppen. Die Begrenzung der Angebote ist nicht zuletzt durch nicht ausreichend zur Verfügung stehende Orte und fehlende Termine begründet.

8 Zusammenfassung und Fazit

Neue IT-Technologien, Kommunikationsformen oder Medienformate spiegeln die mediale Veränderung wider. Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche betrifft alle Formen schulischer Bildung, das Berufsleben, die Freizeitgestaltung, die Aus- und Fortbildung, Information und Kommunikation. Digitale Medien sind ein selbstverständlicher und zudem alltäglicher Begleiter geworden. Ob in der frühen Kindheit, im Vorschulalter, als Heranwachsender, im Erwachsenen- oder höheren Alter – Berührungspunkte gibt es überall. Die Digitalisierung eröffnet ungeahnte und noch kaum vorstellbare Potenziale in allen vorgenannten Kontexten. Gleichermaßen stellt die rasante Entwicklung Herausforderungen, die gesamtgesellschaftlich bewältigt werden müssen. Zugleich bietet diese Situation Chancen sie aktiv zu gestalten. Aufgabe der AG Digitale Medienbildung war die Erstellung einer Ist-Analyse der aktuell vorhandenen Ressourcen des Freistaats im Spannungsfeld Prävention und digitaler Medien. Dazu wurden Schnittstellen ermittelt, Redundanzen offengelegt, um Empfehlungen für weitere Präventionserfordernisse geben zu können. Prävention soll im Hinblick auf digitale Medien im Lebensverlauf der Bürger verbindlich verankert werden. Entsprechend ist es notwendig, die Bildungsprozesse generationsübergreifend an dem Konzept des Lebenslangen Lernens auszurichten, um eine umfassende Medienbildung zu gestalten.

Das Ergebnis der Tätigkeit der Arbeitsgruppe sind die vorgelegten 15 Handlungsempfehlungen. Für eine gelingende Digitale Medienbildung im Freistaat Sachsen sind zunächst die ersten drei Handlungsempfehlungen wesentliche Voraussetzung. Es bedarf einer kontinuierlichen und nachhaltigen Landesstrategie zur Förderung einer zielgruppenübergreifenden Digitalen Medienbildung, die strukturell in allen Bildungsprozessen abgebildet sein muss. Um eine ressortübergreifende Verankerung zu gewährleisten, soll der Beirat Digitale Medienbildung Sachsen den Dialog und die Abstimmungsprozesse zwischen den in dem Bereich tätigen Institutionen ermöglichen. Für die Entwicklung, Umsetzung und Evaluation der Landesstrategie soll eine Landeskoordinierungsstelle Digitale Medienbildung eingesetzt werden. Diese Stelle sorgt gemeinsam mit den Partnern der Digitalen Medienbildung für die Realisierung der weiteren Handlungsfelder. Denn es ist notwendig, endlich über einzelne Projekte und Angebote hinaus ganzheitlich zu agieren.

Diese Handlungsfelder umfassen die Verankerung der medienpädagogischen Ausund Fortbildung, die Kooperation mit Wirtschaft, Kommunen, Medien und Wissenschaft, die Bereitstellung einer sicheren technischen Infrastruktur, das Aufgreifen des Datenschutzes als verbindliches Thema, zentrale Veröffentlichung der Förderprogramme, mediale Teilhabe aller Zielgruppen, Sensibilisierung zu Chancen und Risiken, schulische Digitale Medienbildung sowie die Vernetzung frei tätiger Medienpädagogen und medienpädagogischer Akteure.

Die Landesregierung soll eine Haltung zur Digitalen Medienbildung entwickeln, die sich in der Landesstrategie ausdrückt. Zahlreiche Vorarbeiten wurden im Sitzungsverlauf geleistet. Es gilt nun diese ersten Ansätze zu bündeln, geeignete Gremien zur Umsetzung zu schaffen und in die Praxis zu transferieren.

9 Anhang

9.1 Beteiligte Institutionen

- Beauftragter f
 ür Informationssicherheit des Landes Sachsen
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
- Chaos Computer Club Dresden
- o Cybercrime Competence Center Sachsen im Landeskriminalamt Sachsen
- Der Sächsische Datenschutzbeauftragte
- o Geschäftsstelle des Landespräventionsrates im Freistaat Sachsen
- Landeselternrat Sachsen
- Landeskriminalamt Sachsen
- Landesschülerrat Sachsen
- o Medienkulturzentrum Dresden e.V.
- Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien
- Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
- Sächsischer Landkreistag e.V.
- Sächsischer Städte- und Gemeindetag
- Sächsischer Volkshochschulverband e.V.
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus
- o Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
- Technische Universität Dresden
- Verbraucherzentrale Sachsen e.V.

9.2 Angebote zur Digitalen Medienbildung in Sachen

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Der Sächsische Datenschutz- beauftragte (SDB)	Informations- vermittlung	Daten- schutz im Hinblick auf Internet und Soziale Netzwerke	Kinder und Ju- gendliche	Website youngdata (www.youngdata.de) Jugendportal der Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder Informatio- nen zum Datenschutz und zur Informationsfreiheit; Cybermob- bing, Smartphones, WhatsApp, Facebook, Google	Vermittlung einer daten- schutzrechtlichen Grundbildung (nachhal- tig, verbindlich, vernetzt)	nein		DSB des Bundes und der Länder, Landesbe- auftragten für den Da- tenschutz und die Infor- mationsfreiheit Rhein- land-Pfalz (LfDI RLP)
Der Sächsische Datenschutz- beauftragte (SDB)	Lehrerausbil- dung, Lehrerfortbil- dung	Daten- schutz	Lehrer	Erstellen von Unterrichtsmodulen (Unterlagen und Arbeitshilfen als Baukastensystem; gestaffelt nach Schulart und Altersgruppe)	Vermittlung einer daten- schutzrechtlichen Grundbildung		auf Anfra- ge	
Der Sächsische Datenschutz- beauftragte (SDB)	Informations- vermittlung	Daten- schutz	Erwachsene, Seni- oren	einzelne Schulungen und Informationsveranstaltungen	Vermittlung einer daten- schutzrechtlichen Grundbildung		auf Anfra- ge	
Der Sächsische Datenschutz- beauftragte (SDB)	Informations- vermittlung	Daten- schutz	Interessierte	Website/ Öffentlichkeitsarbeit/ Tätigkeitsberichte	Vermittlung einer daten- schutzrechtlichen Grundbildung	nein	auf Anfra- ge	
Der Sächsische Datenschutz- beauftragte (SDB)	Praxisprojekt	Daten- schutz und Cybermob- bing	Schüler	Safer Internet Day 2014: "Gemeinsam für ein besseres Internet"	Information, welchen Gefahren sie im Hinblick auf Ihre Daten bei sozia- len Netzwerken ausge- setzt sind und was sie bei deren Verarbeitung beachten sollten	nein		unter Beteiligung SMK und SMI, Mitwirkung des SDB, Vertretern sächsi- scher Polizeibehörden und dem "Jugendinfo- Service Dresden"

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Geschäftsstelle des Landesel- ternrates Sachsen (LER)	Diskurs	Gefahren im Internet	Eltern	Elternabend; Elterncafé - Sammeln von Auffälligkeiten, Ausmaßen und Symptomen	auf Gefahren bei Digita- len Medien aufmerksam machen, Möglichkeiten von Hilfen erarbeiten	nein		Kreis- oder Landesel- ternräte; Schulsozialar- beiter, Lehrer/innen
Geschäftsstelle des Landesel- ternrates Sachsen (LER)	Informations- vermittlung	Soziale Netzwerke	Eltern	Präventionsveranstaltung	Aufklärung über Gefah- ren im Umgang in sozia- len Netzwerk	nein		Polizei, oder regionaler Präventionsberater
Geschäftsstelle des Landesel- ternrates Sachsen (LER)	Informations- vermittlung und politische For- derung	Digitale Medien und Technik in Schule	Schul-, Kreis- und Landeselternräte; Mitglieder des Landeselternrats	Informationsvermittlung innerhalb von Vollversammlungen - Referenten und Elternmitwirkungsmoderatoren informieren über Wissensstand; Informationsbeschaffung/ Erfahrungsaustausch - anl. von regelmäßigen Treffen im Bundeselternrat werden Themen der Prävention erarbeitet	Information und Sensibi- lisierung zur Eigenver- antwortung, Erfahrungs- austausch bundes- und europaweit	nein		externe Referenten, Elternmitwirkungsmode- ratoren, Bundeselternrat, Psychologen, Präventi- onsrat
Landeskrimi- nalamt Sach- sen (LKA)	Informations- vermittlung	Cy- berg- rooming, Cybermob- bing, Recht am eigenen Bild, Abofal- le, Soziale Netzwerke, Daten- schutz	Kinder und Jugendliche von 12 bis 15 Jahren	Onlineangebot: www.polizeifürdich.de, jugendspezifische Polizeithemen wie beispielsweise Diebstahl, Körperverletzung, Drogen, aber auch medienbezogene Themen, pro Themenblock erhalten die Besucher der Seite jeweils Basisinformationen zum Thema, Informationen und Tipps für Opfer und Täter, Medienempfehlungen und weiterführende Informationen, Antworten auf häufig gestellte Fragen sowie Querverlinkungen zu relevanten Themen	Information über Polizeithemen, mit denen die Zielgruppe oft konfrontiert wird; schneller, niederschwelliger und anonymer Zugang, kriminalitätsvorbeugend	nein		

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Landeskrimi- nalamt Sach- sen (LKA)	Praxisprojekt	Cybermob- bing, Da- tenschutz	Schüler ab 12 Jahre	polizeiliche Prävention; Kurzvorträge und aktivierende Methoden (Gruppenarbeit) in Schule, 90 min, auf Anfragen, Schwerpunkte: "Cybermobbing" und "Urheberrechtsverletzung und Datenschutz"	stärkere Sensibilisierung und ein angemessenes Problembewusstsein für den optimalen Umgang mit neuen Medien	nein	auf Anfra- ge	
Landeskrimi- nalamt Sach- sen (LKA)	Informations- vermittlung und Fortbildung	Gefahren	Eltern/Lehrer ab Klassenstufe fünf	Elternabend/Lehrerfortbildung; Gefahren im Umgang mit Digitalen Medien. Durch einen Vortrag wer- den die Themen mit anschaulichen Praxisbeispielen den Eltern vermit- telt. 90 min. In Schule. Themen- schwerpunkte der Veranstaltung sind: problematische und jugend- gefährdende Inhalte, Gefahren im Umgang mit sozialen Netzwerken, Rechtslage im Internet, Gewaltfor- men" (Cybermobbing) sowie prä- ventive Handlungsempfehlungen". Durch einen Vortrag werden die o. g. Themen mit anschaulichen Pra- xisbeispielen den Eltern vermittelt.	Eltern/Lehrer sollen befähigt werden, ihre Kinder zur Auseinandersetzung mit neuen Medien anzuregen; den jugendkulturellen Hintergrund für das große Interesse an neuen Medien kennen; sich einen Überblick über die Mediennutzung ihrer Kinder verschaffen; über potenzielle Gefahren im Umgang mit neuen Medien informiert sein sowie den ordnungsund strafrechtlichen Rahmen im Überblick kennen.	nein	auf Anfrage	
Landeskrimi- nalamt Sach- sen (LKA)	Praxisprojekt	Cybermob- bing, Da- tenschutz, Soziale Netzwerke, Cyberkrimi- nalität	Jugendliche ab 12 Jahre	Medienpaket "Verklickt" und Medi- enpaket "Netzangriff" – Film und Begleitmaterialien, Einsatz in Schu- le, Jugendarbeit und Vereine	Schaffung eines sicher- heitsbewussten Verhal- tens im Internet	nein	auf Anfra- ge	Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) und dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
SAEK Förder- werk für Rund- funk und neue Medien gGmbH c/o Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Informations- vermittlung, Praxisprojekt, Fortbildung, Diskurs, aktive Medienarbeit	Medien- kompetenz	Kinder, Jugendli- che, Erwachsene, Senioren, Multipli- katoren in Sachsen	SAEK Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle; 9 Standorte: medienpraktische Aktivitäten (Kurse, Projekte, Fort- bildungen, Elternabende, Aktions- tage und redaktionelle Mitmach- Angebote) Best Practice Beispiele: http://www.saek.de/PDFBestPractice/index.html#/22	Förderung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen und Multiplikato- ren	ja	Mehrere Termine, kontinuier- lich	Gesellschafter sind private sächsische Rundfunkveranstalter: BCS Broadcast Sachsen GmbH & Co. KG, Privater Sächsischer Rundfunk GmbH und Netzwerk Programmanbietergesellschaft mbH & Co. Betriebs KG
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Praxisprojekt, Fortbildung, aktive Medien- arbeit	Medien- kompetenz	Kindertagesstätten, Schulen und Ver- eine im ländlichen Raum	SLM-Medienmobil; 3- bis 5-tägige Medienprojekte zu einem wechselnden Themenschwerpunkt in den Bereichen Video, Audio und Multimedia mit angegliedertem Elternabend	Förderung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Lehrern und Eltern	nein	Mehrere Termine, kontinuier- lich	
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Event	Medien- kompetenz	Kinder und Jugendliche von 10 bis 16 Jahren aus Mitteldeutschland	Mitteldeutsches Mediencamp - Mediencamp der mitteldeutschen Landesmedienanstalten für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre, die sich als Autoren, Regisseure, Schauspieler, Kameraleute, Cutter, Trickfilmanimateure oder auch Radiomoderatoren auszuprobieren möchten.	Förderung der Medien- kompetenz von Kindern und Jugendlichen	ja	jährlich	veranstaltet durch die Arbeitsgemeinschaft der Mitteldeutschen Lan- desmedienanstalten (AML), zu deren Mitglie- dern die SLM, die MSA sowie die TLM gehören.

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Preisverleihung	Medien- kompetenz	sächsische Schulen, Kindertagesstätten, medienpädagogische Initiativen, Vereine und Einrichtungen	Medienpädagogischer Preis der SLM - Auszeichnung der besten sächsischen Medienkompetenzpro- jekte eines Jahres in 4 Alterskate- gorien	Förderung der medien- pädagogischen Projekt- arbeit im schulischen und außerschulischen Bereich, Anregung zur Durchführung von Medi- enkompetenzprojekten	nein	jährlich	SMK
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien	Förderung	Medien- kompetenz	sächsische Vereine und Einrichtungen	Förderung von Medienkompetenz- projekten - mehrmals jährliche themengebundene und nicht- themengebundene Ausschreibung von Projektförderungen.	Förderung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen oder Multiplikato- ren	nein	jährlich	
(SLM)				Themenschwerpunkt 2014- 2016: "Digitale Kommunikation - Medienkompetenz als zentrale Bildungsaufgabe im Umgang mit digitalen und mobilen Medien". Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Multiplikatoren				
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Forschung, Publikation	Medien- kompetenz	Interessierte	SLM Schriftenreihe; Beispiel: "Mediennutzung und Medienkompetenzen jugendlicher Migranten in Sachsen" Lutz M. Hagen, Susan Schenk, Rebecca Renatus und Claudia Seifert; Juni 2014	Erkenntnisse zu aktuel- len Mediennutzungsge- wohnheiten und Bedarfe hinsichtlich der Medien- kompetenzförderung verschiedener Zielgrup- pen (hier: Migranten)	nein	laufend	Technische Universität Dresden
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Informations- vermittlung, Praxisprojekt, Diskurs	Daten- schutz, Jugendme- dienschutz	Schüler, Eltern, Lehrer	Jugendmedienschutztage: "Soziale Netzwerke und Jugendschutz", "Jugendschutz in den konvergen- ten Medien", "Kennzeichnung me- dialer Produkte" oder "Mediale Vorbilder"	präventiver Jugendme- dienschutz durch die Förderung von Medien- kompetenz bei Kindern, Jugendlichen, Eltern und Pädagogen	nein	auf Anfra- ge	

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Informations- vermittlung, Praxisprojekt	Daten- schutz, Jugendme- dienschutz	Schüler, Lehrer, Erzieher, Eltern	Jugendmedienschutzberatungstage: Vertiefung von Themen im Unterricht "Jugendschutzsysteme", "Soziale Netzwerke", "Computerspiele" oder "Handy und konvergente Inhalte"	präventiver Jugendme- dienschutz durch die Förderung von Medien- kompetenz bei Kindern, Jugendlichen, Eltern und Pädagogen	nein	auf Anfra- ge	
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Informations- vermittlung	Medien- kompetenz	Eltern, Großeltern	"Flimmostunden" - Elternabend	Anleitung zur kritischen Begleitung der Fern- sehnutzung von Kindern	nein	auf Anfra- ge	
Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM)	Informations- vermittlung	Medien- kompetenz und Ju- gendmedi- enschutz	Interessierte	landesweite Veranstaltungen - Beratungsstand und Mitmachan- gebot	Beratung zu Jugendme- dienschutz- und Medi- enkompetenzangeboten	nein	auf Anfra- ge	
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)	Expertenrunde	Medienbil- dung, Medi- enkompe- tenz	Multiplikatoren, Interessierte	"Das Donnerstagsgespräch" mit Y. Hofstetter "Wie frei sind wir in Zeiten von Big Data?" (Mai 2015); mit M. Beckedahl "Das geht den Staat nichts an" (Juni 2015) zur Freiheit im Internet, Vorratsdatenspeicherung und Netzpolitik, mit Ralph Müller-Eiselt zur digitalen Bildungsrevolution durch das Internet (Okt. 2016)	Sensibilisierung für die Folgen des digitalen Wandels in Politik und Gesellschaft	Nein	Regelmä- ßig	Dresden Eins (beim Donnerstagsgespräch); Experten wie Peter Sta- wowy (Journalist, Blog- ger), Markus Beckedahl, Chefredakteur von netz- politik.org, Autoren und Wissenschaftler

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)	Konferenz		Multiplikatoren, Pädagogen, Kir- che, Freie Träger der Erwachsenen- bildung, Sozialar- beit	Veranstaltungen zu netzpolitischen Themen, beispielsweise: "Shitstorm und Trollgewitter - Die freie Meinungsäußerung und ihre Grenzen im Netz" mit Markus Beckedahl; "Shitstorm und Trollgewitter - Die freie Meinungsäußerung und ihre Grenzen im Netz" (Juni 2015); "Dürfen die das? - Der Rechtsstaat im Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit" (Nov. 2015); "Meine Daten gehören mir! - Workshop zur informationellen Selbstbestimmung bei der Jahreskonferenz der SLpB (Nov.); "Europa digital" Netzpolitische	Sensibilisierung für die Folgen des digitalen Wandels in Politik und Gesellschaft	Teil- weise	ein oder mehrere Tage	Evangelische Akademie Meißen, Markus Be- ckedahl Chefredakteur von netzpolitik.org, Christian Fischer Chefreporter bei Bild- Dresden
				Brüsselfahrt (Sept. 2016); "Was tun mit dem Hass im Netz?" Diskussionsveranstaltung (Sept. 2016)				

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)	Praxisprojekt	Cybermob- bing	Schüler und Jugendliche ab 12 Jahren, Schulen und Jugendeinrichtungen	Theaterprojekt "Fake oder war doch nur Spaß" zum Thema Cybermobbing, Mobbing und Medienkompetenz; mobile Theaterproduktion: in kurzen und prägnanten Dialog- und Erzählszenen wird in die Welt der Protagonisten eingeführt + Nachgespräch; Zwei-Personen-Stück des Berliner Theaterensemble Radiks tourte in Sachsen (14 Vorstellungen) Spieldauer: 60min, 30min Gespräch, max. 150 Schüler, Gymnasium bis zur beruflichen Förderschule und rund 1400 sächsische Schüler erreicht	Verbesserung der Medi- enkompetenz von Schü- lerinnen und Schülern, Unterstützung der Arbeit von Pädagogen, Infor- mation, Wachrütteln und Unterhaltung	nein	14.09.15 bis 30.10.15 und 12.09.16 bis 16.09.16	Onlinereferat der SLpB und Tournee Theater- Radiks Berlin
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)	Online-Dialoge	Digitale Teilhabe	Interessierte	Moderierte Online-Dialogplattform www.lasst-uns-streiten.de ermög- licht seit April 2016 mehrmals jähr- lich kontroverse Diskussionen zu streitbaren Themen im Internet	Ermöglichung von sach- lichen und moderierten Dialogen über das Inter- net, Verbesserung der Diskussions- und Debat- tenkultur online und offline	nein	Mehrmals jährlich pro The- ma für einen Monat	Erstellung der Plattform: Firma Zebralog, Berlin
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)	Exkursion	Medien	Senioren	"Ein Blick hinter die Kulissen" - Exkursionen und Seminare, Exper- tengespräche, von 15 bis 40 Per- sonen	Informationsvermittlung von medialen Themen	ja	ein Tag	Medienstadt Leipzig und MDR Sachsen

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Informations- vermittlung	Internet	Erwachsene, Seni- oren	Sicher unterwegs im Internet: Spammails, Onlinekauf, Abofallen	sicherer Umgang im Internet	nein	ein Termin	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Informations- vermittlung	Computer	Erwachsene, Seni- oren	rund um die aktuellen VHS- Computerkurse	Ermittlung passender Kurse für Teilnehmer	nein	ein Termin	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Internet	Erwachsene, Senioren	gezielte Informationssuche, im World Wide Web arbeiten, E-Mails verfassen/senden/empfangen, Sicherheitsaspekte	Wissensvermittlung zur Internetnutzung, Inter- netdienste, Suchma- schinen, Sicheren und selbstbewussten Um- gang ermöglichen, War- nung vor "Fallen"	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Computer	Kinder ab 9 Jahre, Erwachsene, Seni- oren	Einsteiger- und Fortgeschrittenen- kurse: Kennenlernen vom Be- triebssystem Windows oder IOS (Apple) und Internetdiensten: Start- und Sperrbildschirm sowie Desktop anpassen, Dateien und Ordner verwalten, Programme und Pro- grammnutzung, Sicherheitsfunktio- nen von Windows, Office- Anwendungen (Excel 2013, Text- verarbeitung mit WORD 2013, PowerPoint und Access), Tastatur- befehle	Arbeiten mit dem Computer sowie Betriebssystem, Computersicherheit, Internet, Computerwartung, Vermittlung von Grundlagen der Arbeit mit dem Computer	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Computer	Arbeitnehmer, Jobsuchende oder Berufseinsteiger	PC-Anwendungen mit Office 2010 (PowerPoint, Excel, Word, Access) - Einsteiger- und Aufbaukurse	Vermittlung von Grund- lagen der Arbeit mit dem Computer, gezieltes Praxistraining	ja	Mehrere Termine	

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Computer	ErzieherInnen, Tagesmütter und Tagesväter, Päda- goginnen und Betreuungskräfte	Wesentliche Inhalte des Kurses sind: Allgemeine PC Grundlagen; Nutzung von Drucker, CD und USB-Stick; Office-Anwendungen (Excel 2013, Textverarbeitung mit WORD 2013, PowerPoint und Access); Einfache Bildbearbeitung mit kostenlosen Programmen; Einfache PowerPoint-Präsentationen (z. B. für Elternabende und Tagungen); Erste Schritte mit Internet und E-Mail	Dokumentation von Entwicklungsschritten und verbesserte Verwal- tung	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Fortbildung	Digitale Medien	ErzieherInnen, Tagesmütter und Tagesväter, Päda- goginnen und Betreuungskräfte	"Wischen statt Blättern" - Frühkind- liche Leseförderung mit digitalen Medien: Tablets, Apps, Bilderbuch- Apps	Aufzeigen der Vielfalt von Tablets bei pädago- gischen Arbeit, insbe- sondere Sprachförde- rung	ja	ein Termin	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	spezifische Computer- und/oder Internetan- wendungen	Erwachsene	Digitale Fotografie, Filmbearbeitung, Erstellen von Blogs mit WordPress u. Webseiten, Fotografieren mit digitaler Kamera, E-Commerce, Moviestar/-maker, digitale Videobearbeitung, Vorführdemonstrationen u. prakt. Übungen; E-Commerce - Verkaufen im Internet, Vorbereitung einer Auktion bei eBay	Erlernen des Umgangs mit spezifischen Kom- munikationsangeboten bzw. mittel	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Smartpho- ne/Tablet: Android und IOS	Erwachsene, Seni- oren	Einsteiger- und Fortgeschrittenen- kurse; SMS, E-Mail, Kalender, Bilder, Apps herunterladen und nutzen, Nutzung von Internetra- dios; praxisorientiert; Übungen, E- Book-Reader	Einstieg und Festigung in der digitalen Medien- welt - Smartphone und/oder Tablet	ja	Mehrere Termine	

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Informations- vermittlung	Smartpho- ne/ Tablet: Android und IOS	Erwachsene, Senioren	Wissensvermittlung, Verhaltensanalyse, Empfehlungen	Erläuterung aktueller wissenschaftlicher Er- kenntnisse der Psycho- logie und der Medienpä- dagogik, beleuchtet die Hintergründe für unser Verhalten und gibt Emp- fehlungen	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Daten- schutz	Erwachsene, Senioren	Kurse zum Datenschutz, verschiedene Einzelthemen in den einzelnen VHS, Rechtliches im Internet: Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt. Überblick, wo Datenschutzgesetze herkommen, wie sie "gestrickt" sind worauf in erster Linie geachtet werden muss Kursangebot	Sensibilisierung für das Thema "Schutz der persönlichen Daten",	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Fortbildung	Digitale Medien	Dozenten der VHS	Pilotprojekt - Projekt MEDIKO an der VHS Dreiländereck: Social Media, Blogs mit Wordpress, Pro- duzieren von Videomaterial, Nut- zung neuer Touchcomputer; vier Module: Grundlagen, Lerntheorien und Medien, Mediendidaktik, und Medienproduktion	Überblick über digitale Medien und deren Nut- zung im Unterricht ge- geben werden, Potentia- le und Grenzen kennen- lernen	nein	ein Termin	Förderung der Fortbildung (WbFöVO), Innovationszuschuss des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Informations- vermittlung	Soziale Netzwerke	Senioren und weitere Interessierte	Rund um Facebook	Kennenlernen von weiteren Kommunikationsmöglichkeiten im Internet, erklärt das Soziale Netzwerk und möchte über Vorteile und Gefahren aufklären, Sensibilisierung für den Umgang mit den persönlichen Daten in den sozialen Netzwerken	ja	ein Termin	

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Praxisprojekt	Soziale Netzwerke	Erwachsene, Senioren	Grundlegende Einführung Social Networks und Datenschutz Möglichkeiten der Bildbearbeitung Aufbau eines Internetangebots Netzwerke, Konferenzen und Software in Netzwerken, Selbstvermarktung im Netz (XING, Twitter, Google +)	Schildert Gefahren und Vorteile sozialer Netz- werke	ja	Mehrere Termine	
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Informations- vermittlung	Medien	Interessierte	Exkursion: "Duales Rundfunksystem und digitale Medien" Vortrag und Studioführung	Informationsvermittlung von medialen Themen	ja	ein Tag	Medienstadt Leipzig und MDR Sachsen
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Fortbildung	Lernmedien	Dozenten der VHS	3. Sächsischen Kursleitertag "Etherpads, Padlet, Socrative & Kahoot- e-learning-Tools im Prä- senzkurs einsetzen" (Juni 2016, VHS Chemnitz) ausgewählte Onli- netools vorgestellt; "Digitales Ler- nen - Blended Learning mit dem Xpert Business-Lernnetz" Kombi- nation aus Online-Kurs und klassi- schem Seminar	Dokumentation von Unterrichtsinhalten	nein	ein Tag	

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsischer Volkshoch- schulverband e.V. (VHS)	Fortbildung	Digitale Teilhabe	Erwachsene, Seni- oren	Volkhochschultag 2016 Motto "Digitale Teilhabe für alle!" Fortbildungsmesse, Foren: Digitale Bildungsrevolution; Smart City und Smart Country; Digitalisierung und Industrie 4.0; Digital - global – inclusive; Unser Digitales Ich; Das Selbstverständnis der Volkshochschulen im digitalen Wandel, bcc Berlin Congress Center	Wie verändern Erweiterte Lernwelten Bildungsprozesse? Vernetzte Bildungsräume in der Stadt und auf dem Land; Wie verändert sich unsere Arbeits- und Lebenswelt? Mehr Chancengerechtigkeit durch Digitalisierung? Identität und Kommunikation im Netz + neben erweiterten Lernwelten in der Fortbildung unter anderem den Wandel der Arbeitswelt unter dem Einfluss der Digitalisierung sowie gesellschaftspolitisch brisante Fragen der digitalen Spaltung in den Blick genommen	ja	zwei Tage	Expertinnen und Experten, darunter die Publizistin Anke Domscheit-Berg, Dr. Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung sowie Prof. Friedrich Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung Volkshochschulen der Bundesrepublik Deutschland
Sächsisches Staatsministe- rium für Kultus (SMK)	Lehrplan	Daten- schutz	Schüler	Verankerung im Lehrplan ver- schiedener Fächer: Umgang mit persönlichen Daten / Urheberrecht	Aufklärung über den Umgang mit digitalen Medien			
Sächsisches Staatsministe- rium für Kultus (SMK)	Fortbildung	Digitale Medien	Lehrer	regionale Fortbildungsveranstal- tungen der Medienpädagogischen Zentren; unterschiedlichste Ange- bote zum Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht	Aufklärung über den Umgang mit digitalen Medien			
Sächsisches Staatsministe- rium für Kultus (SMK)	Fortbildung	Digitale Medien	Lehrer	zentrale Fortbildungsveranstaltungen, Herbstakademie des SBI, Vorträge und Workshops zum Einsatz digitaler Medien	Aufklärung über den Umgang mit digitalen Medien			externe Partner von medienpädagogischen Initiativen

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsisches Staatsministe- rium für Kultus (SMK)	Event	Medien- kompetenz	Schüler, Lehrer, Eltern	Sächsisches Schülerfilmfestival, verschiedene Workshops zu medienpädagogischen Fragen http://www.schuelerfilmfestivalsachsen.de	Aufklärung über den Umgang mit digitalen Medien			externe Partner medien- pädagogischer Einrich- tungen
Sächsisches Staatsministe- rium für Kultus (SMK)	Event	Digitale Medien als Bestandteil der Bil- dungspolitik	Schüler, Lehrer	Digitale Schule Workshops und Vorträge Juni 2015: Unterrichtskonzepte, Schul- entwicklung, IT-Infrastruktur, Lern- technologien geführt von Schul- praktikern, Wissenschaftlern, Ver- tretern aus Kommunen und IT- Wirtschaft	Einblick in die Medien- pädagogik von Schulall- tag mit digitalen Medien bis zur schulischer Bil- dung in einer digitalen Gesellschaft			
Sächsisches Staatsministe- rium für Sozia- les und Ver- braucherschutz (SMS)	Fortbildung	Medien- kompetenz, Digitale Medien	Sozialpädagogi- sche Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe	berufsbegleitende Fortbildung, Bearbeitung aktueller medienpä- dagogischer Fragestellungen, Vermittlung eines praxisnahen Fach- und Methodenwissens zur Begleitung von Heranwachsenden zu medienkompetenten Persön- lichkeiten	Stärkung der medienpädagogischen Kompetenz der Fachkräfte, Erschließung von Zugängen zur Medienpraxis junger Menschen			Umsetzung der Projekte erfolgt i. d. R. durch Träger der freien Ju- gendhilfe
Sächsisches Staatsministe- rium für Sozia- les und Ver- braucherschutz (SMS)	Förderung	Medien- kompetenz, Digitale Medien	Sozialpädagogi- sche Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, teil- weise auch Ju- gendliche, Eltern	medienpädagogische Angebote: Durchführung von Fachtagungen, Fortbildungen, Inhouse-Beratungen und Austauschgremien, Praxispro- jekte (z. B. Elter-Medien- Workshops)	Beförderung des Fach- austauschs und der fachlichen Weiterent- wicklung, Umsetzung konkreter Medienpäda- gogischer Projekte			Umsetzung durch lan- desweit bzw. überörtlich tätige Träger der freien Jugendhilfe
Sächsisches Staatsministe- rium für Sozia- les und Ver- braucherschutz (SMS)	Förderung	Medien- kompetenz, Digitale Medien	Eltern	überregionale Familienbildungs- maßnahmen, Bspw.: Angebot von Entscheidungshilfen im Umgang mit Computerspielen	Stärkung der Medien- kompetenz, Stärkung der Erziehungsverant- wortung			Umsetzung durch freie Träger

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Sächsisches Staatsministe- rium für Sozia- les und Ver- braucherschutz (SMS)	Förderung	Medien- kompetenz, Digitale Medien	junge Menschen, pädagogische Fachkräfte, Perso- nen mit Erzie- hungsverantwor- tung	örtlicher Angebote im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes auf der Grundlage der Jugendpauschale: Informationsvermittlungen, Praxisprojekte (z. B. Medienwerkstatt) in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe	Befähigung junger Menschen zur eigenverantwortlichen und kompetenten Mediennutzung und zum Schutz vor Gefährdungen, Befähigung von Personen mit Erziehungsverantwortung zur Begleitung junger Menschen			regionale Partner, z. T. Schulen
Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste (SID)	Technische Infrastruktur	E- Government	sächsische Schulen	SaxSVS - sächsische Schulverwal- tungssystem aus Schulverwal- tungsmodulen	Unterstützung der Schulleitungen bei der Planung und Verwaltung des Unterrichtseinsatzes der Lehrer, der Klassen- und Gruppenbildung und der Erstellung von Be- richten für Schulaufsicht und Statistik	ja		Sächsische Bildungs- agentur, das Sächsische Staatsministerium für Kultus, die Schulträger und das Statistische Landesamt sind die Nutzer
Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste (SID)	Beratung	Daten- schutz	sächsische Verwaltung	Beratung und Sensibilisierungs- maßnahmen, Begleitung von Au- dits und Zertifizierungen, Analyse und Bewertung von Verfahren hinsichtlich Informationssicherheit und Datenschutz; SAX.CERT	die Ausprägung einer Informationssicherheits- kultur, eines bewussten Umgangs mit Informati- onen und Informations- technik sowie die Einhal- tung des Sächsischen Datenschutzgesetzes und anderer relevanter Gesetze	ja	auf Anfra- ge	
Technische Universität Chemnitz	Ausbildung	Medienbil- dung	Studenten	in Studiengängen der Pädagogik, Medienkommunikation, Psycholo- gie werden medienpädagogische Grundlagen vermittelt	Vermittlung von Grund- lagen der Medienpäda- gogik			

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Technische Universität Dresden	Ausbildung	Medienbil- dung	Studenten	in Studiengängen der Erziehungs- wissenschaft, Lehramt, Sozialpä- dagogik, Informatik, Medieninfor- matik werden medienpädagogische Grundlagen vermittelt, Professur für Medienpädagogik, Professur für Bildungstechnologie	Vermittlung von Grund- lagen der Medienpäda- gogik			
Technische Universität Dresden	Fortbildung	Informatik	Lehrer	Sächsischer Schulinformatiktag ausgerichtet durch Fakultät Infor- matik: breites Themenspektrum von Cybermobbing, über E- Learning-Angebote, Web-Design, Datenschutz oder Robotik- Lernkonzepte in Workshops und Experimenten	Beitrag für zeitgemäße Informatikbildung für zukünftige Lehrergene- rationen	nein	jährlich	
Universität Leipzig	Forschung	Medien- kompetenz	Wissenschaftler, Wirtschaft, Medien	Medienkompetenz- und Aneig- nungsforschung Zentrum für Medi- en und Kommunikation - Lehr- und Forschungszentrum	Förderung von Medien- bildung, Analyse und Bewertung medialer Prozesse, Gestaltung, medienpädagogischer Lernumgebungen			
Universität Leipzig	Event	Medien	Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre	VISIONALE - Kinder- und Jugend- medienwettbewerb (Festival + Wettbewerb + Jahresprogramm) in den Kategorien Fotografie, Radio, Video und Multimedia	Medien als Artikulati- onsmittel zur gesell- schaftlichen Teilhabe begreifen	nein	jährlich	veranstaltet vom Arbeits- kreis Medienpädagogik der Stadt Leipzig in Zu- sammenarbeit mit dem Schauspiel Leipzig und der Professur für Medi- enkompetenz- und An- eignungsforschung der Universität Leipzig

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Universität Leipzig	Ausbildung	Medienbil- dung	Studenten	in Studiengängen der Medienpädagogik, Erziehungswissenschaft, Lehramt, Sozialpädagogik, Informatik, Medieninformatik werden medienpädagogische Grundlagen vermittelt, Professur für Medienpädagogik, Professur für Bildungstechnologie	Vermittlung von Grund- lagen der Medienpäda- gogik			
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Informations- vermittlung	Computer, Internet und Smartpho- nes	Interessierte	aktuelle Nachrichtenmeldungen bzw. Presseinformationen und Tipps zu Gerichtsurteilen, Verträge, Tipps zum Kauf, Internettelefonie, Apps, Abos, Regeln für Download und Streamingdienste, Daten- schutz; Passwortsicherheit, E- Commerce	ständige Verbraucherin- formation zu vielfältigen Themen technischer, rechtlicher oder sozialer Natur sowie mit Hinwei- sen auf aktuelle Gefah- ren im Netz	nein		
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Informations- vermittlung	Internet	Interessierte	Beratung mittels E-Mail, Telefon, schriftlichen oder persönlichen Gespräch: rechtliche Probleme bei Smartphones und mobilen Internet, neue Kommunikationsmöglichkeiten	ständige Verbraucherin- formation zu vielfältigen Themen technischer, rechtlicher oder sozialer Natur sowie mit Hinwei- sen auf aktuelle Gefah- ren im Netz	ja	auf Anfra- ge	
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Informations- vermittlung	Daten- schutz	Interessierte	Tipps und Tricks zum Schutz per- sönlicher Daten, vor allem in sozia- len Netzwerken, Instant- Messengern, Beiträge auf Internet- auftritt	ständige Verbraucherin- formation zu vielfältigen Themen technischer, rechtlicher oder sozialer Natur sowie mit Hinwei- sen auf aktuelle Gefah- ren im Netz	nein		
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Informations- vermittlung und Praxisprojekt	Digitale Gefahren	Interessierte	Workshops und Vorträge zu digitalen Gefahren: "Digitaler Nachlass: Was passiert nach dem Tod mit meinen Daten?"	Digitales Gedächtnis und wie mit persönlichen Daten im Internet umge- gangen werden kann	nein		

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Informations- vermittlung	Gefahr, Betrug	Interessierte	Abzocker-Datenbank: Übersicht über Abzocker, die versuchen, auf Kosten von Verbrauchern Kasse zu machen; Informationen zu Phishing-Mails	ständige Verbraucherin- formation zu vielfältigen Themen technischer, rechtlicher oder sozialer Natur sowie mit Hinwei- sen auf aktuelle Gefah- ren im Netz	nein		
Verbraucher- zentrale Sach- sen e.V.	Praxisprojekt	Soziale Netzwerke	Schüler von 12 bis 18 Jahren	Schülerwettbewerb 2012: "Mach dir ein Bild - von deinem sozialen Netzwerk"; "Soziale Netzwerke" originell umsetzen, ob Kurzfilm, Dokumentation, Reportage, Comic, Hörspiel, Fotos oder Collagen und Unterrichtseinheiten in Schulen	Kinder und Jugendliche beim Umgang mit sozia- len Medien zu unterstüt- zen und sie für die Ge- fahren zu sensibilisieren	nein		Bundesministerium für Ernährung, Landwirt- schaft und Verbraucher- schutz geförderten Pro- jektes "Wirtschaftlicher Verbraucherschutz"
Chaos Computer Club Dresden (CCC)	Informations- vermittlung, Diskurs	Informati- onstechno- logie	Interessierte	Stammtisch, Themenabende, Präsentationen, Elternabende: Vortrag + Diskussion; Themenabend "Rust Meetup"; "Freifunk-Sprechstunde"	Gemeinsam Fragen zur Sprache klären; Zu- sammen an Projekten hacken; Kommunikation und Termine für weitere Treffen besprechen	nein		
Chaos Computer Club Dresden (CCC)	Informations- vermittlung	Daten- schutz	Interessierte	pentaradio24: Passwörter, Werbe- netzwerke, Verbreitung von Linux und freier Software	Information, Aufklärung und Aufzeigen von Al- ternativen	nein	Monatlich	coloRadio
Chaos Computer Club Dresden (CCC)	Praxisprojekt	Daten- schutz und Technik	Schüler, Lehrer und Eltern	Chaos macht Schule Dresden: Workshops zu den Themen Inter- netüberwachung, Datenschutz und soziale Netzwerke, Open-Source- Software, Programmiersprache	Förderung von Medien- kompetenz und Tech- nikverständnis in Schu- len		auf Anfra- ge	
Chaos Computer Club Dresden (CCC)	Praxisprojekt	Daten- schutz	Studenten	Workshops und Vorträge zum Thema Privatsphäre im Internet	Austausch von Erfah- rungen und Ideen zum Schutz der Privatsphäre im Internet		auf Anfra- ge	TU Dresden

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Chaos Computer Club Dresden (CCC)	Event	Daten- schutz	Kinder, Jugendli- che, Erwachsene	Datenspuren: Vorträge und Workshops zu Biometrie, Videoüberwachung, TOR, I2P, Verschlüsselung, IT-Security, Zensur, Open-Dataetc.; 2 Tage; Code Week	Diskussion, Analyse und Mitmachen zum Thema Datenschutz	nein	jährlich	Ort: Technische Samm- lungen
Mitteldeutscher Rundfunk	Medienkompe- tenzzentrum	Medien- kompetenz	Zuschauer, Hörer, Nutzer	Gründung eines Medienkompetenzzentrum in Erfurt sowie Medienkompetenz-Magazin, in Planung	Anzahl und Vielfalt von Medienkompetenzthe- men in allen MDR- Angeboten spürbar zu steigern			
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Event, Preisverleihung	Multimedia	Kinder, Jugendli- che und junge Erwachsene bis 25 Jahre bei Wettbe- werb, ansonsten alle Interessierte	Deutscher Multimediapreis mb21: bundesweiten Kreativwettbewerb, ob Apps, Games oder Software, eine Performance oder Installation, Computeranimationen, Websites, Blogs oder Video-Channels und Medienfestival, Mitmachaktionen, Workshops und Medienkunstinstallationen rund um das Thema Digitale Medien mit Preisverleihung des Deutschen Multimediapreises mb21 in Dresden	Stärkung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen oder Multiplikato- ren	nein	jährlich, November	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Landeshauptstadt Dresden sowie weiteren Partnern gefördert. Veranstalter sind das Medienkulturzentrum Dresden und das Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF), Technische Sammlungen Dresden
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Event	Informati- onstechno- logie	Programmierbe- geisterte und Bast- ler/innen zwischen 12 und 18 Jahren aus Berlin, Bran- denburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen	Jugend hackt Ost 2016: 1719. Juni; gemeinsam mit Gleichgesinnten tüfteln mithilfe von Open Data an Prototypen, digitalen Werkzeugen und Konzepten für Visionen einer besseren Gesellschaft	Programm zur Förderung des Programmiernachwuchses im deutschsprachigen Raum	ja	drei Tage	Fakultät der Technischen Universität Dresden; CCC

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Praxisprojekt	Digitale Medien	Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahre	Think Big: mit Budget von 400€ werden Projektideen, ob als Kurzfilm, mit App, mit Computerspiel zum Thema Gemeinnützigkeit und Teilhabe umgesetzt	Stärkung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen oder Multiplikato- ren	nein		Programm der Funda- ción Telefónica und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Informations- vermittlung	Digitale Medien als Bestandteil der Bil- dungspolitik	sozialpädagogi- sche Fachkräfte	Sächsischer Kita-Bildungsserver: Informations- und Kommunikati- onsplattform, zu den Themen Bil- dung, Erziehung und Betreuung von Kindern	Stärkung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen oder Multiplikato- ren	nein		fachliche Unterstützung leistet ein Beirat von Verantwortlichen des SMK, des SMS, Sächsi- schen Landesjugendam- tes und des Kommuna- len Sozialverbandes Sachsen

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Medienkulturzentrum Dresden e.V.	Praxisprojekt	Digitale Medien	allen Dresdnern im Alter von 6 bis 25 Jahren	CrossMedia Tour: Motto "Deine Ideen, Deine Medien, Deine Stadt", Medienworkshops in Sommerferien, in Eigenregie entwickeln Teilnehmer Ideen für Kurzfilme, Trickfilme, Radiosendungen und Computerspiele und erkunden, ausgestattet mit Kamera und Mikrofon, die Geschichten ihrer Stadt	Umgang mit modernen Medien und Computer- technologien erlernen und dabei ihre Heimat- stadt auf spielerische Art und Weise erforschen	nein	von Juli bis Okto- ber	22 Dresdner Vereine und Initiativen: CCC DD, ColoRadio/ Radioinitiative Dresden e. V., Deutsches Hygiene-Museum DD, fablab DD, Fantasia Dresden e.V., Medienkulturzentrum DD e.V., riesaefau. Kultur Forum DD, SAEK DD, urbanofeel GbR, Zukunftswerkstatt DD gemeinnützige GmbH, Johannstädter Kulturtreff, Diakonie DD, Städtische Bibliotheken DD, Stadtteilzentrum EMMERS, TU DD, Professur für Mediengestaltung, Objektiv e.V., Stadtjugendring DD e.V., spectraneo/Dome LAB, Kinder- und Jugendhaus INSEL, Goldstück e.V., OpenStreetMap DD, Putjatinhaus; gefördert von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, dem Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt DD, dem Bundesverband der Schulfördervereine im Rahmen von Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung des BMBF, der SAP AG und der Ostsächsischen Sparkasse DD

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Praxisprojekt	Digitale Medien	Kinder, Jugendli- che, Erwachsene	STADTleben mittels Film, Foto und O-Tönen oder Audiocollagen wer- den die Geschichten Dresdner Bürger medial festgehalten	Stärkung der Medien- kompetenz von Kindern, Jugendlichen, Erwach- senen oder Multiplikato- ren	nein		gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, die Dresdner Stiftung Sozia- les & Umwelt der Ost- sächsischen Sparkasse Dresden und dem SAEK Förderwerk für Rundfunk und neue Medien gGmbH
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Informations- vermittlung, Praxisprojekt	Digitale Medien	Kinder, Jugendli- che, Erwachsene, Multiplikatoren	SAEK Dresden Informationsveran- staltung zu Computer und mobilen Medien; MedienRallye - die digitale Schnitzeljagd - Workshop und Kurse; Geocaching 2.0	Vermittlung des kompetenten und kritischen Umgangs mit Medien	ja	auf Anfra- ge	
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Praxisprojekt	Computer und Internet	Senioren	SAEK Dresden PC-Grundkurs für Einsteiger, Workshops und Kurse	Vermittlung von Grund- lagen der Arbeit mit dem Computer	ja	mehrere Termine	
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Praxisprojekt	Computer- spiele	Kinder, Jugendli- che, Erwachsene, Multiplikatoren	SAEK Dresden Eltern - Kind LAN, Minecraft Pixel Art – Minecraft meets 3D-Drucker	gemeinsame Diskussion mit Kindern zu Risiken und potenzialen von Computerspielen	ja	auf Anfra- ge	
Medienkultur- zentrum Dres- den e.V.	Informations- vermittlung	Computer- spiele	Erwachsene, Multiplikatoren	SAEK Dresden Eltern und Päda- gogen Einblicke in jugendliche Medienwelten und können sich über Inhalte und Wirkungen virtuel- ler Spielwelten informieren	Vermittlung von Tipps, wie Kinder im Umgang mit den neuen Medien begleitet und fördert werden können	ja	auf Anfra- ge	
Netzwerk Me- dienpädagogik Sachsen	Fortbildung	Medien- kompetenz	Multiplikatoren	Fachtag Methodenkoffer Medien- kompetenzvermittlung	Förderung von Medien- bildung und Medien- kompetenz in Sachsen	nein		gefördert durch SLM
Netzwerk Me- dienpädagogik Sachsen	Diskurs	Medienpä- dagogische Arbeit	Fachkräfte der Medienpädagogik	Netzwerktreffen	Vernetzung der Medien- pädagogik in Sachsen	nein		

INSTITUTION	METHODE	THEMEN- SCHWER- PUNKTE	ZIELGRUPPE	KURZBESCHEIBUNG	ZIEL	KOS- TEN	ZEIT	GGF. KOOPERATI- ONSPARTNER
Netzwerk Me- dienpädagogik Sachsen	Politische Forderung	Medienbil- dung	Politiker	Aufstellung von Wahlprüfsteinen für die sächsische Landtagswahl 2014	Förderung von Medien- bildung und Medien- kompetenz in Sachsen			
Netzwerk Medienpädagogik Sachsen	Fachtagung	Medienpä- dagogische Arbeit	Fachkräfte der Medienpädagogik	Fachtagung "Zur Profilierung der medienpädagogischen Arbeit in Sachsen" (Februar 2013), 56 Teil- nehmer	Vernetzung der Medien- pädagogik in Sachsen			Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, Dr. Niesyto

10 Literaturverzeichnis

Alpha Definitionen: Funktionaler Analphabetismus und Grundbildung (2011). Verfügbar unter: http://www.alpha-fundsachen.de/archives/1439 [02.08.2016].

ARD/ZDF-Medienkommission (2015). ARD/ZDF-Onlinestudie. Verfügbar unter: http://www.ard-zdf-onlinestudie.de [02.08.2016].

Baacke, D. (1997). Medienpädagogik. Tübingen Niemeyer.

Baacke, D., Sander, U. & Vollbrecht, R. (1990). Medienwelten Jugendlicher. Bd. 1: Lebenswelten sind Medienwelten. Opladen: Leske + Budrich.

Bundesministerium der Justiz – Gesetze im Internet: Strafgesetzbuch. Verfügbar unter: http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/index.html [11.07.2016].

Bündnis gegen Cybermobbing (2013). Cyberlife - Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. Verfügbar unter: http://www.buendnis-gegen-

cybermobbing.de/fileadmin/pdf/studien/cybermobbingstudie_2013.pdf [09.06.2016].

Comenius-Institut (2004). Eckwertepapier zur Medienerziehung. Verfügbar unter: http://www.nawi-leipzig.de/downloads/eckwertezurmedienerziehung.pdf [02.08.2016].

Dernbach, C. (2013). Exzessive Mediennutzung – vermehrt ein Thema in Beratungsstellen. merz Medien + Erziehung – Zeitschrift für Medienpädagogik, 4, 57, 43-49.

Dewey, J. (2000). Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Weinheim u. a.: Beltz Verlag.

Dooley, J. J., Pyzalski, J. & Cross, D. (2009). Cyberbullying versus face-to-face bullying. A theoretical and conceptual review. Zeitschrift für Psychologie / Journal of Psychology, 217(4), 182-188.

Gapski, H., Schneider, A. & Tekster, T. (2009). Internet-Devianz. Strukturierung des Themenfeldes "Abweichendes Verhalten" im Kontext der Internetnutzung. Düsseldorf: Landesanstalt für Medien NRW. Verfügbar unter: http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/index.php?view=search&search=Internet-Devianz [11.07.2016].

Hagen, L.; Schenk, S.; Renatus, R. & Seifert, C. (2014). Mediennutzung und Medienkompetenzen Jugendlicher Migranten in Sachsen. SLM-Band 26. Vistas, Leipzig.

Hahn, A. & Jerusalem, M. (2010). Die Internetsuchtskala (ISS). Psychometrische Eigenschaften und Validität. Geschichte und Definition des Konstruktes "Internetsucht". In D. Mücken, A. Teske, F. Rehbein & B. te Wildt (Hrsg.), Prävention, Diagnostik und Therapie von Computerspielabhängigkeit, S. 185-204. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Hajok, D. & Rommeley, J. (2014). Exzessive Mediennutzung: Außen- und Innenansichten der digitalen Lebenswelt Jugendlicher. Tv diskurs – Verantwortung in audiovisuellen Medien, 3, 18, 76-79.

Hirschhäuser, L. & Rosenkranz, M. (2012). Exzessive Internetnutzung in Familien. Tv diskurs. Verantwortung in audiovisuelle Medien, 16, 62, 14-19.

Hof, C. (2009). Lebenslanges Lernen – Eine Einführung. Grundriss der Pädagogik/ Erziehungswissenschaft. Bd. 4. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Hornung, A. & Lukesch, H. (2009). Die unheimlichen Miterzieher – Internet und Computerspiele und ihre Wirkungen auf Kinder und Jugendliche. In J. Hardt, U. Cramer-Düncher & M. Ochs (Hrsg.), Verloren in virtuellen Welten. Computerspielsucht im Spannungsfeld von Psychotherapie und Pädagogik, S. 87-113. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

IT-Planungsrat (2013). Studie Zukunftspfade Digitales Deutschland 2013. Verfügbar unter:

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2013/Studie Digitales Deutschland.pdf [02.08.2016].

Kammerl, R. (2013). Machen Medien süchtig? Perspektiven auf das Phänomen "Exzessive Mediennutzung im Jugendalter". merz Medien + Erziehung – Zeitschrift für Medienpädagogik, 4, 57, 12-19.

Katzer, C. (2016). ARAG Digital Risks Survey. Verfügbar unter: https://www.arag.com/medien/pdf/presse/arag_digital_risks_survey.pdf [04.06.2016].

Kinder.de – Dein Familienportal (2016). Kinder und Medien – Kinder im Internet. Verfügbar unter: www.kinder.de/ratgeber/kinder-und-medien/artikel/kinder-iminternet.html [15.07.2016].

Klieme, E.; Avenarius, H. & Blum, W. u. a. (2003). Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. BMBF, Berlin.

KMK – Kultusministerkonferenz (2012). Medienbildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.03.2012. Verfügbar unter:

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_M edienbildung.pdf [11.05.2016].

KMK – Kultusministerkonferenz (2016). Strategie der Kultusministerkonferenz "Bildung in der digitalen Welt". Verfügbar unter:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Entwurf_KMK-Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt.pdf [15.07.2016].

Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten: Jugendschutzgesetz (JuSchG). Verfügbar unter:

http://www.kjm-online.de/fileadmin/Download_KJM/Recht/JuSchG_2009-07-28.pdf [11.07.2016].

Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten: Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag – JMStV). Verfügbar unter:

http://www.kjm-online.de/recht/gesetze-und-staatsvertraege/jugendmedienschutz-staatsvertrag-jmstv.html [11.07.2016].

Koordinierungsstelle Alphabetisierung Sachsen: Funktionaler Analphabetismus. Verfügbar unter:

http://www.koalpha.de/informieren/was-ist-funktionaler-analphabetismus [02.08.2016].

Krotz, F. (2007). Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Marotzki, W. & Jörissen, B. (2010). Dimensionen strukturaler Medienbildung. In, Herzig, B.; Meister, D.; Moser, H. & Niesyto, H.: Jahrbuch Medienpädagogik 8: Medienkompetenz und Web 2.0. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 19-39.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2012). miniKIM 2012. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/miniKIM/2012/miniKIM_Studie_2012.pdf [02.06.2016].

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2014). miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/miniKIM/2014/Studie/miniKIM_Studie_20 14.pdf [02.06.2016]

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2012). KIM-Studie 2012. Kinder + Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-bis 13-Jähriger in Deutschland. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2012/KIM_Studie_2012.pdf [02.06.2016].

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2014). KIM-Studie 2014. Kinder + Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-bis 13-Jähriger in Deutschland. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2014/KIM_Studie_2014.pdf [02.06.2016].

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2012). JIM-Studie 2012. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2012/JIM_Studie_2012.pdf [12.07.2016].

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2014). JIM-Studie 2014. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2014/JIM_Studie_2014.pdf [05.07.2016].

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2015). JIM-Studie 2015. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Verfügbar unter:

https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2015/JIM_Studie_2015.pdf [05.06.2016].

Netzdurchblick (2016). Cyber-Grooming. Verfügbar unter: www.netzdurchblick.de/cybergrooming.html [05.06.2016].

Netzdurchblick (2016). Cyber-Mobbing. Verfügbar unter: www.netzdurchblick.de/ cybermobbing.html [05.06.2016].

Niesyto, H. (2016). Hochschule. In:Schorb, B., Hartung-Griemberg, A. & Dallmann, C. (Hrsg.), Grundbegriffe Medienpädagogik, 6., neu konzipierte Aufl., München: Kopaed.

Olweus, D. (1993). Bullying at school: What we know and what we can do. Cambridge, MA: Blackwell.

Osterheider, M., Banse, R., Briken, P., Goldbeck, L., Hoyer, J., Santtila, P. & Eisenbarth, H. (2012). Häufigkeit, Erklärungsmodelle und Folgen sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen: Zielsetzungen des deutschlandweiten MiKADO-Projekts. Zeitschrift für Sexualforschung, 25(03), 286-292.

PKS Sachsen (2015). Kriminalitätsentwicklung im Freistaat Sachsen im Jahr 2015. 1. Polizeiliche Kriminalstatistik. Verfügbar unter: https://www.polizei.sachsen.de/de/9549.htm [10.07.2016].

Rommeley, J. (2014). Exzessive Mediennutzung von Jugendlichen. Analyse der subjektiven Perspektive Jugendlicher auf problematischen Medienumgang. Verfügbar unter: https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00023628 [16.08.2016].

Rumpf, H.-J., Meyer, C., Kreuzer, A. & John, U. (2011). Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA). Bericht an das Bundesministerium für Gesundheit. Verfügbar unter: http://www.drogenbeauftragte.de/themen/suchtstoffe-und-abhaengigkeiten/computerspielesucht-und-internetsucht/computerspiele-und-internetsucht.html [13.08.2016].

Sächsisches Staatsministerium des Innern (2014). Strategie für IT- und E-Government des Freistaates Sachsen. Verfügbar unter: http://www.egovernment.sachsen.de/968.html 16.08.2016].

Schau hin (2014). Cybergrooming – So schützen Sie ihr Kind. Verfügbar unter: https://www.schau-hin.info/extrathemen/cybergrooming.html [10.07.2016].

Schiedeck, J. & Stahlmann, M. (2012). Sucht 2.0 oder von der Sucht zur Suchtmaschine. Das 'aholic' als neue Sozialfigur. In Brückenschlag. Zeitschrift für Sozialpsychiatrie – Literatur – Kunst. Mehr, mehr und immer mehr... Süchte, Bd. 28, S. 11-21. Neumünster: Paranus Verlag.

Schorb, B. (1995). Medienalltag und Handeln. Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis. Opladen: Leske + Budrich.

Smahel, D., Helsper, E., Green, L., Kalmus, V., Blinka, L. & Olafsson, K. (2012). Excessive Internet Use Among European Children. EU Kids Online, London School of Economics & Political Science, London, UK. verfügbar unter: eprints.lse.ac.uk/47344/[13.08.2016].

Smith, P. K., Mahdavi, J., Carvalho, M., Fisher, S., Russell, S. & Tippett, N. (2008). Cyberbullying: Its nature and impact in secondary school pupils. The Journal of Child Psychology and Psychiatry, 49(4), 376-385.

Spears, B., Slee, P., Owens, L. & Johnson, B. (2009). Behind the scenes and screens: Insight into human dimensions of covert and cyberbullying. Zeitschrift für Psychologie / Journal of Psychology, 217(4), 189-196.

te Wildt, B. (2010). Medialität und Verbundenheit. Zur psychopathologischen Phänomenologie und Nosologie von Internetabhängigkeit. Lengerich, Berlin, Bremen u.a.: Pabst Science Publishers.

te Wildt, B. & Mücken, D. (2010). Diagnostik, Therapie und Prävention von Medienabhängigkeit in Deutschland im Umriss. In D. Mücken, A. Teske, F. Rehbein, & B. te Wildt (Hrsg.), Prävention, Diagnostik und Therapie von Computerspielabhängigkeit. S. 82-99. Lengerich, Pabst.

Unabhängiger Beauftrager für Fragen des sexuellen Missbrauchs (2016). Digitale Risiken – Cybergrooming. Verfügbar unter: www.beauftragter-missbrauch.de/praevention/digitale-risiken/cybergrooming/ [12.07.2016].

Tulodziecki, G. (1992). Medienerziehung in Schule und Unterricht. 2., überarb. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Tulodziecki, G. (2015). Dimensionen von Medienbildung: Ein konzeptioneller Rahmen für medienpädagogisches Handeln. In: MedienPädagogik, 5. Juni, 31-49. Verfügbar unter: www.medienpaed.com/2015/#tulodzieckil1506 [11.05.2016].

Vandebosch, H. & van Cleemput, K. (2008). Defining Cyberbullying: A Qualitative Research into the Perceptions of Youngsters.Cyberpsychology&behavior, Vol. 11, Number 4.

Walter, G. (2008). Internetkriminalität - eine Schattenseite der Globalisierung. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.